



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit
„Der Islam – seine Auffassung vom Paradies“

Verfasserin
Nora Al-Mobayyed

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A385
Arabistik
Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohlker

Inhaltsverzeichnis:

I.	Vorwort	4
II.	Struktur des Paradieses (Einführung).....	5
	(1) Sure 56 - Die eintreffen wird (al-Wāqi'a).....	5
	(2) Interpretation.....	8
	(3) Weitere Beschreibungen von Paradies, den Frauen und der Nachkommenschaft.....	10
III.	Die Männer des Walls und der sündigende Muslim.....	14
IV.	Beginn des Islam und die Niederschrift des Koran.....	16
V.	Munkar und Nakir (Munkar wa-Nakīr).....	19
VI.	Die Brücke (as-Sūr).....	21
VII.	Diesseits und Jenseits.....	22
VIII.	Ein paar Gedanken über die Vorexistenz der Seele.....	28
IX.	Welche Rolle spielen die Engel für den Menschen.....	29
X.	Al-qadḥa und al-qadar.....	32
XI.	Definition von dunya und akhira (al-ākḥira).....	36
XII.	Der (irdische) Tod und al-barzakh.....	38
XIII.	Die Nachwanderung des Propheten.....	42
XIV.	Die Seelen der Verstorbenen.....	44

XV. Der Jüngste Tag.....	51
(1) Die Anzeichen der letzten Stunde.....	51
(2) Das Ertönen der Posaune, die Auferstehung und die Versammlung vor dem Schöpfer.....	54
(3) Die Abrechnung.....	58
(4) Die Überquerung der Brücke, die Möglichkeit der Fürbitte durch Muhammad und die letzte Aufteilung.....	60
XVI. Ein Einblick auf die Struktur von Paradies und Hölle.....	62
XVII. Die Frage um die Ewigkeit von Paradies und Höllenfeuer und der Anblick des Schöpfers.....	66
XVIII. Die islamischen Traditionstreuen, Modernisten und Spiritualisten.....	71
XIX. Anmerkungen.....	79
XX. Literaturverzeichnis.....	95

I. Vorwort

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, mit dem Ziel bzw. mit dem Anliegen, eine verständliche Einführung in den islamischen Glauben zu geben und einige Fragen zu beantworten, um damit Irrtümern bzw. Fehlinterpretationen entgegenzuwirken. Sehr oft bin ich gefragt worden warum Frauen im Islam über keine Rechte verfügen, warum der Mann mehrere Frauen haben darf, warum Muslime kein Schweinefleisch essen, was der Koran wirklich für einen Muslim vorsieht, etc. Aus diesem Grund hoffe ich, dass mir mit dieser Arbeit ein klarer Einblick in diese Religion gelungen ist. Ich habe mir, da ich bereits als Muslimin geboren bin und auch als solche erzogen wurde, eigentlich gedacht, dass ich genug über meine Religion weiß und auf jeden Fall genügend Ahnung davon habe, was das Wesentliche dabei ist. Umso erstaunter war ich, als mir erst die umfassenden Recherchen und die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema vor Augen geführt haben, auf welchen Bausteinen diese Religion aufgebaut ist und warum jeder einzelne von ihnen unverzichtbar für das Gesamtwerk ist. Meine Erkenntnis war, vor allen anderen, die, dass der Islam eine sehr leidenschaftliche und impulsive Religion ist, die man wohl nur dann wirklich verstehen kann, wenn man sich vollkommen auf sie einlässt. Ohne Vorurteil, ohne Ablehnung, ohne Kritik – kurz gesagt: ohne zu werten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohlker bedanken, weil er mir die Möglichkeit gegeben hat, mich völlig uneingeschränkt und selbstständig mit dieser Arbeit zu befassen und mich in allen Entscheidungen geduldig unterstützt hat.

Um die Sicht des Islams auf das Paradies auch nur annähernd schildern zu können, muss der Islam verstanden werden. Aus diesem Grund habe ich viel Wert darauf gelegt in meiner Arbeit die mir besonders wichtig erscheinenden Aspekte detailliert zu behandeln, anstatt einen groben Überblick über diese Religion zu geben. Das wären etwa Aspekte wie die Geschichte hinter der Entstehung des Korans (ohne dabei näher auf das Leben des Propheten Muhammads einzugehen), der Aufbau von Paradies und Hölle, die Streitfrage um Vorherbestimmung und eigenem Willen, die Sinnhaftigkeit der Engel (wobei einige Engel genauer beschrieben werden), die Vergänglichkeit von Diesseits und die Ewigkeit des Jenseits, was mit den Seelen der Verstorbenen vor dem Jüngsten Tag geschieht und, natürlich, die Ereignisse am Jüngsten Tag. Für meine Koranzitate habe ich mich für zwei verschiedene Übersetzungsquellen entschieden: Zum einen überwiegend für die Übersetzung der al-Azhar Universität in Kairo, weil diese eine leicht verständliche und gängige Version des Korans darstellt und zum anderen für die Übersetzung von Adel Theodor Khoury, weil mich diese an einigen Stellen, aufgrund seiner Art und Weise die Botschaft zu vermitteln, mehr überzeugen konnte. Den Abschluss meiner wissenschaftlichen Arbeit bildet ein aktuelles Thema im Islam und zwar ein Einblick in die Welt der muslimischen Traditionalisten, Modernisten und Spiritualisten.

DER ISLAM - seine Auffassung vom Paradies

II. Struktur des Paradieses (Einführung):

Zu allererst eine kurze Einführung in die islamische Deutung des Paradieses und am besten beschreiben kann man diese wohl anhand einer Sure aus dem Koran:

Übersetzung von Adel Theodor Khoury; unter Mitwirkung von Muhammad Salim Abdullah¹:

(1) Sure 56 - Die Eintreffen wird (al-Wāqī'a), zu Mekka, 96 Verse

Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen.

1 Wenn die (Stunde) eintrifft, die Eintreffen wird 2 - es gibt niemanden, der ihr Eintreffen leugnen könnte - , 3 wird sie einiges niedrig machen und einiges erhöhen. 4 Wenn die Erde heftig geschüttelt wird 5 und die Berge völlig zertrümmert werden, 6 und zu verstreutem Staub werden, 7 und in drei Gruppen aufgeteilt werden. 8 die von der rechten Seite - was sind die von der rechten Seite? 9 Und die von der unglückseligen Seite - was sind die von der unglückseligen Seite? 10 Und die Allerersten, ja sie werden die Allerersten sein. 11 Das sind die, die in der Nähe (Gottes) zugelassen werden, 12 in die Gärten der Wonne. 13 Eine große Schar von den früheren 14 und wenige von den Späteren. 15 Auf durchwobenen Betten 16 lehnen sie sich einander gegenüber. 17 Unter ihnen machen ewig junge Knaben die Runde 18 mit Humpen und Krügen und einem Becher aus einem Quell, 19 von dem sie weder Kopfweh bekommen noch sich berauschen, 20 und mit Früchten von dem, was sie

sich auswählen, 21 und Fleisch von Geflügel von dem, was sie begehren. 22 Und (darin sind) großäugige Huri², 23 gleich wohlverwahrten Perlen. 24 (Dies) als Lohn für das, was sie zu tun pflegten. 25 Sie hören darin keine unbedachte Rede und nichts Sündhaftes, 26 sondern nur das Wort: "Friede! Friede!" 27 Die von der rechten Seite - was sind die von der rechten Seite? 28 Sie sind unter Zyziphusbäumen (Sidr-Bäumen) ohne Dornen 29 und übereinandergereichten Bananen (Talh-Bäumen) 30 und ausgestrecktem Schatten, 31 an Wasser, das sich ergießt, 32 mit vielen Früchten, 33 die weder aufhören noch verwehrt sind 34 und auf erhöhten Unterlagen. 35 Wir haben sie (die Huri, die Paradiesjungfrauen) eigens entstehen lassen 36 und sie zu Jungfrauen gemacht, 37 liebevoll und gleichaltrig, 38 für die von der rechten Seite. 39 Eine große Schar von den Früheren, 40 und eine große Schar von den Späteren. 41 Und die von der linken Seite - was sind die von der linken Seite? 42 Sie sind in glühendem Wind und heißem Wasser, 43 und in Schatten aus schwarzem Rauch, 44 der weder kühl noch trefflich ist. 45 Sie lebten ja vordem üppig 46 und verharrten in der gewaltigen Untreue. 47 Und sie sagten: "Wenn wir gestorben und zu Staub und Knochen geworden sind, sollen wir dann wirklich auferweckt werden? 48 Und auch unsere Vorväter?" 49 Sprich: Die Früheren und die Späteren 50 werden versammelt zum Termin eines bestimmten Tages. 51 Dann werdet ihr, die ihr irregeht und (die Botschaft) für Lüge erklärt, 52 von Zaqqûm-Bäumen essen 53 und davon die Bäuche füllen, 54 und darauf heißes Wasser trinken; 55 trinken werdet ihr, wie durstkranke Kamele trinken. 56 Das ist ihre Bewirtung am Tag des Gerichtes. 57 Wir sind es doch, die euch erschaffen haben. Würdet ihr es doch für wahr halten! 58 Habt ihr gesehen, was (für einen Samen) ihr zum Erguß bringt? 59 Seid ihr es, die ihn erschaffen oder sind nicht vielmehr Wir es, die (ihn) erschaffen? 60 Wir

haben für euch den Tod festgelegt. Und niemand kann Uns voraus sein (und abwenden), 61 dass Wir gegen euch euresgleichen eintauschen und euch in einen Zustand entstehen lassen, den ihr nicht kennt. 62 Ihr wißt doch um die erste Schöpfung. Würdet ihr es doch bedenken! 63 Habt ihr gesehen, was ihr (an Feldern) bestellt? 64 Sät ihr darin, oder sind nicht vielmehr Wir es, die säen? 65 Wenn Wir wollten, Wir könnten es zu zermalmtem Zeug machen, und ihr würdet verwundert darüber reden: 66 "Wir sind mit Schulden belastet. 67 Nein, wir entbehren vielmehr alles." 68 Habt ihr denn das Wasser gesehen, das ihr trinkt? 69 Habt ihr es von den Wolken herabkommen lassen, oder sind nicht vielmehr Wir es, die (es) herabkommen lassen? 70 Wenn Wir wollten, Wir könnten es bitter machen. Würdet ihr doch dankbar sein! 71 Habt ihr denn das Feuer gesehen, das ihr zündet? 72 Habt ihr etwa den dazu nötigen Baum entstehen lassen, oder sind nicht vielmehr Wir es, die (ihn) entstehen lassen? 73 Wir haben es zur Ermahnung und zur Nutznießung für die Wüstenwanderer gemacht. 74 So preise den Namen deines majestätischen Herrn. 75 Nein, Ich schwöre bei den Niedergangsorten der Sterne 76 - das ist, wenn ihr es nur wüßtet, ein gewaltiger Schwur: 77 Das ist wahrlich ein trefflicher Koran 78 in einem wohlverwahrten Buch, 79 das nur die berühren dürfen, die rein gemacht worden sind; 80 Herabsendung vom Herrn der Welten. 81 Wollt ihr denn über diese Botschaft nur schöne Worte machen 82 und es zu eurer täglichen Beschäftigung machen, sie für Lüge zu erklären? 83 Könntet ihr denn, wenn die Seele (wörtlich: sie) die Kehle erreicht, 84 während ihr da zuschaut 85 und Wir ihm (dem Sterbenden) näher sind als ihr - aber ihr könnt es nicht sehen - , 86 könntet ihr denn, wenn ihr doch nicht dem Gericht unterzogen werden sollt, 87 sie (die Seele) zurückbringen, so ihr die Wahrheit sagt? 88 Wenn er nun zu denen gehört, die in die Nähe Gottes zugelassen werden,

89 dann sind für ihn (bereit) eine angenehme Brise, duftende Pflanzen und Gärten der Wonne.
90 Und wenn er zu denen von der rechten Seite gehört, 91 dann wird er mit "Friede sei mit dir!" begrüßt von denen, die von der rechten Seite sind. 92 Wenn er aber zu denen gehört, die (die Botschaft) für Lüge erklären und irregehen, 93 dann wird ihm eine Bewirtung aus heißem Wasser (zuteil), 94 und das Erleiden des Höllenbrandes. 95 Wahrlich, das ist die Wahrheit, die gewiss ist. 96 So preise den Namen deines majestätischen Herrn.⁽¹⁾

(2) Interpretation (angelehnt an Tilman Nagels *Der Koran: Einführung – Texte – Erläuterungen* und eigenen Gedanken zur Übersetzung von Adel Theodor Khoury):

Die 56.Sure, "Das unvermeidliche Ereignis", erzählt vom Tag des Jüngsten Gerichts und dessen Anzeichen. Sie ist eine der Suren, die uns von den Vorzügen des Paradiesgartens träumen lässt, doch auch vor den Qualen des Höllenfeuers warnt.

Die Verse 1-12 beschreiben genau, was am Jüngsten Tag geschehen wird; wie die Erde in sich zerfallen wird und wie wir alle unserem Richter gegenüberstehen werden. Die Rechtsstehenden haben nichts zu befürchten, denn diese gehören zu den Gläubigen, die auf Erden viel Gutes vollbracht haben und nun ihre Belohnung bekommen. Wohl aber müssen sich diejenigen fürchten, die links stehen werden. Und Menschen, die sehr viele gute Werke vollbracht haben, werden vorgezogen und deren Plätze im Paradiesgarten sind, vor allen anderen, sichergestellt. (In Sure 84 "Sich spalten" heißt es, dass die beruhigt sein und sich freuen dürfen, die ihr Verzeichnis in die rechte Hand bekommen und diejenigen sich fürchten müssen, denen ihr Verzeichnis hinter ihrem Rücken in die linke Hand gegeben wird. (Vgl. Vers 7 bis 12))

⁽¹⁾ Übersetzung von Adel Theodor Khoury, *Der Koran* (1987), 465.

Den Versen 13-40 kann man die Dinge entnehmen, die den Gläubigen im Paradies erwarten werden - zuerst die "Früheren" (also diejenigen, welche in ihrem irdischen Leben sehr viele gute Werke verrichtet haben und fromm und gottesfürchtig lebten). Diesen werden die schönsten und prunkvollsten Gärten und märchenhaft hübsche Jungfrauen zuteil.

Diese "Vorausseilenden" (in Sure 23, Vers 60 bis 61 genannt: „60 und beim Spenden von Gottes Gaben Schauer im Herzen verspüren, weil sie am Jüngsten Tag zu ihrem Herrn zurückgeführt werden, 61 das sind die, die sich beeilen in guten Werken und sich anstrengen, darin allen anderen zuvorzukommen.“⁽²⁾ - was bedeutet, dass diejenigen, die sich beeilen Gutes zu tun, auch als erstes zu ihrem Herrn gelangen werden - sie werden also die Bevorzugten sein am Tage des Gerichts) werden in Vers 13 den "Nahestehenden" gleichgesetzt.

Auch die Gruppe der Rechtsstehenden ("viele der Späteren") wird mit prachtvollen Gärten und ebenfalls mit bildschönen, unberührten Frauen (Huris) belohnt - man kann zwar die genaue Anzahl dieser Gärten (Vers 12: "die Gärten der Wonne") keiner Sure entnehmen (und es ist auch nicht ganz klar, ob der Dual nur aufgrund des Reimzwangs der Verse im Koran verwendet wird, da die Reimprosa den Rhythmus und die Ausdrucksformen im Heiligen Buch bestimmt). Was aber eindeutig aus dem Kontext herauszulesen ist, ist die Tatsache, dass sich die Gärten der Nahestehenden und die der Rechtsstehenden, wenn auch nur sehr gering, unterscheiden. Aber den Beschreibungen dieser Orte zufolge, strotzen diese förmlich von Schönheit und Belohnungen. Dort soll kein böses Wort existieren und die Bewohner dieser Gärten (dieses Gartens) bekommen zu trinken und zu essen was das Herz begehrt und haben wunderschöne Gesellschaft - kurz: sie sind erfüllt und wunschlos glücklich.

Die Verse 41-56 zeigen die Strafen der Hölle auf, denen die sogenannten Linksstehenden ausgesetzt werden. Brennend heißer Wind und siedendes Höllenwasser werden ihre Gastgeber/ihre Wohnstätte sein und in Dunkelheit, die

⁽²⁾ Übersetzung al-Azhar Universität, Kairo (1999).

dennoch keinen Schatten, keine Kühle oder Frische spendet, werden sie verweilen müssen. Die Ungläubigen, die im irdischen Leben arrogant waren, sodass sie Gott nicht anerkannten oder sich gar über Ihn stellten, sie werden am Jüngsten Tag verdorbene Früchte zu essen und siedendes Höllenwasser zu trinken bekommen; den Frevlern, die Gottes Existenz verleugnen und sich (und anderen) einreden, dass es nach dem Tode nichts mehr geben und der Körper verwesen wird, denen droht auf ewig die bitterste und leidvollste aller Strafen - die Hölle.

Und die Verse 57-96 warnen uns schließlich vor diesem Hochmut und dieser Anmaßung uns über den Herrn zu stellen. Beispiele wie den Samen und die Saat, das Wasser und das Feuer, die Er uns geschenkt hat, sollten uns begreiflich machen, dass wir an Ihn glauben sollten; denn Er kann alles wieder zurücknehmen. Er kann sterben und wiederauferstehen lassen in jeglicher Art und Gestalt - für unseresgleichen bekannt/erkennbar oder nicht. Können wir Menschen das denn? Diese Verse sollen also dem Menschen begreiflich machen was er ohne seinen Schöpfer Wert ist. Zudem sollten wir wissen, dass der Mensch zum Zeitpunkt seines Todes Gott und Seinen Engeln näher ist, als jedem anderen Menschen - den Gläubigen empfängt man mit den Worten: "Friede sei mit dir, der du von den Rechtsstehenden bist." Die besonders Frommen können im Augenblick des Sterbens sogar die wohlriechende Brise aus dem Paradies wahrnehmen. Den Missetätern hingegen winkt eine grausame Wohnstätte. So steht es im heilsamen Koran - dem wohl gehüteten Buch der Wahrheit.

(3) Weitere Beschreibungen von Paradies, den Frauen und der Nachkommenschaft:

In der obigen und vielen anderen Suren wird das Paradies mit ähnlicher Wortwahl beschrieben (Sure 37 "Die sich reihen" (aṣ-Ṣāffāt), zu Mekka³, Vers 41-49, u. a.). Doch erst in Sure 44 "Der Rauch" (al-Dukhān), zu Mekka, Vers 51 bis 57, wird erstmals zusätzlich zu dem, was wir bereits wissen, erwähnt, dass die Gläubigen im Paradiesgarten Gewänder aus Seide und Brokat tragen und sie dort keinen Tod, außer dem ersten (gemeint ist der irdische Tod), erleiden werden - was auf die Ewigkeit des

Paradieses hindeuten soll. In Sure 88 "Das Umwerfende Ereignis", Vers 8-16, wird das Paradies wie folgt beschrieben: " 8 Es wird am Jüngsten Tag auch fröhliche Gesichter geben 9 von Menschen, die dank ihrer guten Werke zufrieden sind. 10 Sie werden im erhabenen Paradiesgarten sein. 11 Dort werden sie kein sinnloses Gerede hören. 12 Es gibt dort eine fließende Quelle, 13 erhabene Betten, 14 bereitgestellte Becher, 15 Kissen in Reihen 16 und ausgebreitete, schön verteilte Teppiche." ⁽³⁾

Sure 18 "Die Höhle", Vers 31, spricht zusätzlich auch von goldenem Armschmuck (in Sure 76 "Der Mensch", Vers 21, ist die Rede von Armbändern aus Silber), der den Bewohnern des Gartens zur Verfügung steht und Sure 47 "Muhammad", Vers 15, erzählt von Strömen aus Wasser, Milch, Wein und Honig. In Zeilen aus folgenden Suren geht deutlich hervor, dass die Qualität der Schalen und Becher auch eine Rolle spielt: Silber (76,15-16) bzw. Gold (43 "Der Goldschmuck", Vers 71). In der medinensischen Periode des Propheten wird in den Offenbarungen näher auf z.B. die Bäche eingegangen, die in den Gärten fließen (Sure 47 "Muhammad", zu Medina, in Vers 15 wird erzählt, dass die Bäche mit Wasser gefüllt sind, das nicht faul wird, andere mit Milch, deren Geschmack unverändert bleibt, andere wieder gefüllt mit genussvollem Wein und wieder andere mit geseihtem Honig, etc.).

Schließlich findet sich in Sure 57 "Das Eisen" (al-Ĥadīd), zu Medina, Vers 13 bis 14, eine Beschreibung über die Ungläubigen, die den Gläubigen im Jenseits dicht folgen, damit deren Licht auch ihnen den Weg erhellen möge ("Wartet auf uns, daß wir Licht von eurem Licht nehmen."⁽⁴⁾).

Jedoch wird ihnen ihr Wunsch verwehrt und eine Mauer erhebt sich zwischen ihnen und den Gläubigen mit einem Tor (dies ist die Mauer, auf der man sich die "Männer des Walls" vorzustellen hat) - wenn man also durch dieses Tor geht, erwarten den Seligen die Engel, die ihn im Paradies willkommen heißen; befindet man sich aber auf der anderen Seite und vor geschlossenem Tore, gehört man zu den Frevlern, deren Bleibe die Hölle ist.⁴

⁽³⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴⁾ A. T. Houry, *Der Koran* (Übersetzung), 418.

Das erste Mal werden die irdischen Gattinnen im Bezug auf das Himmelreich in Sure 43 "Der Prunk" (az-Zukhruf), zu Mekka, in den Versen 70-73, genannt, in denen es heißt: „70 "Geht ins Paradies ein, ihr und eure Gattinnen, euch wird Freude bereitet." 71 Es werden ihnen Schüsseln aus Gold und Becher herumgereicht. Und darin gibt es, was die Seele begehrt und für die Augen eine Wonne ist. "Und ihr werdet darin ewig weilen 72 Das ist das Paradies, das euch zum Erbe gegeben worden ist für das, was ihr zu tun pflegtet. 73 Darin sind viele Früchte, von denen ihr essen könnt." ⁽⁵⁾

In Sure 40 "Der vergibt" (al-Ghāfir), zu Mekka, Vers 8, werden zusätzlich zu den Gattinnen ebenfalls die Väter und Nachkommen erwähnt, die den Seligen ins Paradies begleiten dürfen: „ "Unser Herr, lass sie in die Gärten Edens, die Du ihnen verheißen hast, eingehen, ebenso die Rechtschaffenen von ihren Vätern, ihren Gattinnen und ihren Nachkommen, Du bist der Mächtige, der Weise." ⁽⁶⁾

Ähnlich beschrieben ist das Eintreten der Begleiter der Seligen in Sure 13 "Der Donner" (ar-Ra'd), zu Medina, in Vers 23⁽⁷⁾; über die Nachkommenschaft wird bereits in Sure 52 "Der Berg" (aṭ-Ṭūr), zu Mekka, Vers 21⁽⁸⁾, geschildert, unmittelbar nach dem Vers, der die Huris erwähnt - doch genau dieser Vers über den Nachwuchs wurde als Einschub (vermutlich aus der zweiten mekkanischen Periode) in diese Sure definiert.⁵

⁽⁵⁾ A. T. Khoury, *Der Koran*, 377f.

⁽⁶⁾ A. T. Khoury, *Der Koran*, 357f.

⁽⁷⁾ "Gärten von Eden, in die sie einziehen, und auch die Rechtschaffenen unter ihren Kindern, Gattinnen und Nachkommen. Die Engel treten zu ihnen durch alle Türen, von allen Seiten ein." (Übersetzung al-Azhar Universität in Kairo).

⁽⁸⁾ "Die Gläubigen, deren Nachkommen ihnen im Glauben gefolgt waren, doch die ihren Rang nicht erreichten, vereinigen Wir mit diesen Nachkommen, ohne ihren Lohn für ihre Werke im geringsten zu schmälern. Jeder verantwortet nur seine eigenen Taten." (Übersetzung A. T. Khoury).

Manchmal, in Anlehnung an die Überlieferungen, werden diese Huris sogar als Rivalinnen der Gattinnen auf Erden gesehen: "Not a woman hurts her husband here on earth, but that his wife, of the hur says: Do not hurt him. May God punish you. He is with you but a short time, and about to leave you to come to us."⁶

In einem anderen Werk dagegen, auch unter Verwendung der Hinweise aus der Überlieferung, wird angenommen, dass die frommen Ehefrauen, die ins Paradies eintreten dürfen, zu diesen Huris werden.⁷

Einen Link für die enorme Wichtigkeit einer Familie bietet, u. a., folgendes Zitat: "The Messenger of God said, The child will drag the woman who has just given him birth by his navel-cord into the Garden on the day of resurrection."⁸

Und auch: "Some people are drinking water which is cold, sweet and clear; this is because children move around their parents with cups of water from the rivers of the Garden for them to drink. One of the ancestors has related that while he was sleeping he dreamed of the coming of the resurrection. It was as if he were actually there, parched of thirst, and he saw small boys giving drink to people. "I called to them", he related, "saying 'Give me a drink of water.' And one of them said to me, 'Do you have a son among us?' 'No,' I answered. 'Then No!' came the reply." Therein is the advantage of marriage."⁹

Während Sure 57 "Das Eisen", Vers 12, beteuert, dass " An dem Tag siehst du die gläubigen Männer und Frauen, wie ihr Licht ihnen vorne und zur Rechten vorangeht. "[...]"⁽⁹⁾ und Sure 16 "Die Biene", Vers 97, betont: " Die Gläubigen, seien es Männer oder Frauen, die im Sinn des Glaubens gute Werke verrichten, lassen wir auf Erden gut leben und gewähren ihnen im Jenseits den ihnen gebührenden Lohn, der ihre guten Werke mehrfach vergilt." ⁽¹⁰⁾, ist man sich in den Überlieferungen, hingegen, einig: "Bei den Bewohnern des Paradieses bilden die Frauen die Minderheit." (*ṣaḥīḥ Muslim*¹⁰, 36, 6600). Ebenso: " "O ihr Frauen! Gebt Almosen, denn ich habe gesehen, dass die

⁽⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽¹⁰⁾ Übersetzung al-Azhar.

Mehrheit der Bewohner der Hölle Frauen waren." [...] " (*ṣaḥīḥ al-Bukhārī*¹, Hadith 1.6.301). Diese Hadithe, und andere, erklären also klar, dass die Mehrheit der Bewohner des Paradieses von männlicher Natur sein wird, was automatisch bedeutet, der Großteil der Frauen würde sich im Höllenfeuer wiederfinden.

III. Die Männer des Walls und der sündigende Muslim:

Weiters erfahren wir in Sure 7 "Der Bergkamm" (al-A`rāf), dass das Paradies und die Hölle nur durch eine Wand getrennt sind und die verlorenen Seelen sogar auf Hörweite weilen. Auch erfahren wir, u. a. in dieser Sure, von den Seelen (den "Männern des Walls"), die weder in das Höllenfeuer verdammt, noch in das Paradies eingelassen werden und auf dieser Wand verweilen müssen. Diese Seelen hatten auf Erden scheinbar gleich viele gute wie schlechte Absichten und verdienen darum weder die Qualen der Hölle noch die Genüsse des Paradiesgartens.¹

Es gab zahlreiche Theorien über die Seelen des Walls, aufgelistet von at-Tabarī und ar-Razi, wie e. g.: es handle sich bei diesen Seelen um (1) die Gläubigsten (*ṣāliḥūn*), die Rechtsgelehrten (*fuqahā'*) und die Gelehrten (*'ulamā'*), (2) Engel, welche die Seelen der Seligen und die der Verdammten voneinander trennen, um die einen dann ins Paradies und die anderen ins Feuer zu bringen, (3) die Propheten, (4) Menschen, die im Kampf für den Namen ihres Herrn starben - aber gegen den Willen ihrer Eltern in den Kampf gezogen sind, (5) Menschen, deren gute Taten sie zwar vom Feuer fernhalten, ihre schlechten Taten aber am Eintritt ins Paradies hindern - bei denen also die Anzahl ihrer guten und die ihrer schlechten Werke die gleiche ist (diese These hat sich im Endeffekt auch durchgesetzt).²

Während die Genossen der Höhen (*aṣḥāb al-a`rāf*) als Personen mit gleichwertig guten wie bösen Taten bezeichnet werden und auf diesem Wall in einer Art Limbus verharren bis jede andere Seele den Paradiesgarten betreten hat (da verschiedene Hadithe erwähnen, dass kein Gläubiger ewig im Höllenfeuer verweilen muss - dies wird später genauer erläutert), und erst dann, laut Exegese, "im Fluss des Lebens gewaschen" und

ins Paradies zugelassen werden; so gibt es noch eine zweite Gruppe von Menschen, die mehrere Schulen der Meinung zulässt: die Rede ist vom sündigenden Gläubigen. Die Kharijiten³ sagen der sündigende Gläubige wird auf ewig verdammt - ohne Ausnahme.

Womit sie klarstellen, dass Sünder gleichbedeutend ist mit Ungläubiger und es für Sünden keine Vergebung gibt. Die Murji`a⁴, andererseits, meinen, dass jeder Gläubige (mu'min) gerettet wird, also auch derjenige, der Sünden begeht (womit sie darauf hinweisen wollen, dass kein Muslim die Hölle betreten wird, egal was oder wie zahlreich seine Sünden waren) - damit schweifen sie allerdings gänzlich von der Meinung der Sunniten ab, die glauben, dass auch ein Muslim befristet die Höllenqualen erleiden kann.⁵ Die Mu'tazila⁶ wertet den sündigenden Gläubigen schließlich auf eine Zwischenstufe des Lasterlebens ab, was darauf hindeuten lässt, dass wenn dieser Mensch stirbt ohne Reue für seine Taten zu empfinden, er automatisch der Kategorie der Ungläubigen zugewiesen wird, seine Bestrafung jedoch geringer ausfallen wird. Des Weiteren behaupten sie, dass die Vernunft maßgebend für das menschliche Urteil über gut und schlecht sein sollte.⁷ Die Mu'tazila schweift vom Glaubenssatz der Sunniten im Diskussionspunkt über die Sündenlehre ab (denn die Sunniten sehen die göttliche Gnade und Vergebung als von der menschlichen Verantwortung unabhängig an) und stellt den sündigenden Muslim als weder fromm noch frevelhaft hin. Ihre Aufmerksamkeit ist vor allem Fragen nach dem Eingottglauben, dem Propheten, dem Koran und der Entscheidungsfreiheit des Menschen gewidmet. Die Meinung der al-Ash'arī Schule leugnet allerdings die Option einer Zwischenstufe, da es ausschließlich die Möglichkeit der Gläubigkeit ('imān) oder des Unglaubens (kufr) geben kann - weiters gehen sie davon aus, dass Gott allein entscheidet, wer zu welcher Kategorie gehören soll und dass mit Sicherheit kein Gläubiger für immer den Höllenqualen ausgesetzt sein wird.

IV. Beginn des Islam und die Niederschrift des Koran:

Um besseres Verständnis für den Koran und seine Bedeutung im Islam zu bekommen, muss wohl ein kleiner Rückblick auf die Entstehungsgeschichte dieses heiligen Buches gegeben werden:

Den Beginn der islamischen Ära (üblicherweise 610 n. Chr. - in der Nacht der Bestimmung "al-Qadr") kennzeichnen folgende Verse:

Sure 96 "al-`Alaq" (der Blutklumpen), Vers 1 bis 5: „1 Rezitiere: Im Namen deines Herrn, der geschaffen hat, 2 geschaffen hat den Menschen aus einem Blutklumpen! 3 Rezitiere: Dein Herr ist der edelmütigste, 4 der durch das Schreibrohr gelehrt hat, 5 den Menschen gelehrt hat, was er nicht wußte!“⁽¹¹⁾

Diese wurden, laut muslimischem Glauben, dem Propheten Muhammad von Allah herabgesandt und durch den Erzengel Gabriel offenbart. Der Koran wird als Kopie der Urschrift (umm al-kutub) angesehen, die bereits tausende von Jahren vor der Entstehung der Weltgeschichte (wohlverwahrt auf einer Tafel im Himmel), niedergeschrieben wurde. Es heißt, dass dieses Buch die Allwissenheit des Schöpfers in sich trägt und sich unmittelbar in Gottes Nähe befindet.¹

„Es gehört zum Allgemeinwissen der Nahostwissenschaftler, daß Allah sowohl ein Inventar all dessen, was Er erschaffen hat in Aufbewahrung hält als auch detaillierte Bücher der menschlichen Taten.“²

Das Herabsenden dieser Kopie soll den Menschen als Erinnerung an die Botschaft des Schöpfers und genauso als Mahnung an die Ungläubigen dienen. Der Mensch soll sich besinnen und sich dankbar und ehrfürchtig seinem Schöpfer gegenüber erweisen. Das Heilige Buch dient dazu, den Menschen auf den richtigen Weg, nämlich den Weg zu Gott, zu bringen. Der Koran ist, bis auf wenige Ausnahmen, in Hocharabisch geschrieben (bestehend aus 114 unterschiedlich langen Suren, gegliedert in Verse) und in Reimprosa abgefasst - was Interpretation und Übersetzung durchaus erschwert.³

⁽¹¹⁾ Übersetzung al-Azhar.

Allerdings wurde der Koran erst nach dem Tode des Propheten Muhammads (632 n. Chr.) zusammengesetzt. Davor legte man mehr Wert auf mündliche Verbreitung des koranischen Inhaltes, was annehmen lässt, dass die Gefolgschaft Muhammads einen Großteil des Heiligen Buches auswendig wusste. Lediglich wenige (vielleicht 40) seiner Begleiter dienten als Schreiber (Sekretäre genannt), die einige von Muhammads Eingebungen auf Schriftrollen, weichen Steinen etc. niederschrieben. Der bedeutendste war wohl Zaid b. Ṭābit, den der Kalif Abū Bakr (regierte als Nachfolger des Propheten im Jahre 632-634 n. Chr.) beauftragte, den Koran schriftlich niederzulegen - und zwar anhand der niedergeschriebenen Materialien, die ihm aus der Zeit Muhammads zur Verfügung standen, und viel mehr noch dem, was er den "Herzen der Männer", die dem Propheten folgten, entnehmen konnte. So entstand zu Zeiten Abū Bakrs (aus Angst, dass durch den Krieg und den Tod vieler Anhänger des Propheten der Koran vergessen oder seine Botschaft verwechselt werden könnte) die erste "Ausgabe" des Koran, wobei nicht klar ist, ob Zaid seine Arbeit beenden konnte.

Seine Nachfolger 'Umar b. Al-Khaṭṭāb (reg. 634-644 n. Chr.) und 'Uṯmān b. 'Affān (reg. 644-656 n. Chr.) waren als Regenten und damit in der Ausweitung des islamischen Reiches erfolgreicher und so genossen auch die Randgebiete immer mehr Macht (zentraler Punkt ist nicht mehr allein Medina). Dadurch entstanden - den Koran betreffend - unterschiedliche Stellungnahmen, was 'Uṯmān dazu brachte, die während der Regens des Abū Bakr entstandene Ausfertigung (die dieser seinem Nachfolger 'Umar vermachte und die nach 'Umars Ableben in den Besitz seiner Tochter Ḥafṣa gelangte) durch einen Beirat, in dem auch Zaid Mitglied war, sprachlich zu berichtigen und alle anderen Versionen vernichten zu lassen. Diese Fassung blieb bis heute unverändert und gilt als die einzig richtige Fassung des Heiligen Buches (darum spricht man auch vom 'uthmanischen Koran).⁴

Jedoch kann diese Darstellung über den Auftakt der schriftlichen Abfassung des Korans nicht bewiesen werden. So streitet die irakische Version⁵ diese syrische Version über die Niederschrift des Heiligen Buches ab. Die Iraker werfen ihnen vor, dass Zaid den Koran mithilfe nur eines anderen Gelehrten und ohne Verwendung des bereits bestehenden Materials verfasst haben soll. Was damals wirklich passiert ist, wird uns wohl

vorenthalten bleiben. Welcher Werdegang der Wahrheit entspricht, werden wir nur erahnen können. Einen Beweis für die Richtigkeit oder die Falschheit einer Version hat man bisweilen nicht gefunden.⁶

In jüngeren (den medinensischen) Suren wird dann nicht mehr wirklich auf den Mehrgottglauben eingegangen, sondern es werden die Aufgaben und Pflichten beschrieben, genauso wird über Gesetze bestimmt und Verhalten und Benehmen werden geschildert, nach denen ein gläubiger Muslim sein Leben richten sollte.

Wie man meinen Zeilen bereits entnehmen konnte, wird das Gottesbild im Koran verdeutlicht. Der alleinige Schöpfer, der uns, die Tier- und Pflanzenwelt und die uns bekannte Welt in sechs Tagen erschaffen hat und fortbestehen lässt bis zum Jüngsten Tag, an dem jeder von uns seinem Richter gegenüberstehen wird und für seine Werke Rechenschaft ablegen muss. An einem Tag, an dem niemand die Taten und Vergehen eines anderen übernehmen kann/darf und jeder einzelne für sich selbst einstehen muss und seine Abrechnung erhält. Noch ein Beispiel zur Veranschaulichung der Macht Gottes:

Ein Auszug aus Sure 41 "Gemoldet" ("Im einzelnen dargelegt"), Vers 8/9 bis 11/12:⁽¹²⁾

8/9 Du sprich: O wollt ihr leugnen den,

Der schuf die Erde in zwei Tagen,

Und wollt ihm machen Ebenbilder?

Er ist der Herr der Welten.

9/10 Und machte auf ihr Bergesvesten über ihr,

Und segnete sie und ordnete

Auf ihr all ihre Nahrung in vier Tagen

Gleichmäßig allen Bittenden.

10/11 Dann hob er sich zum Himmel, der war Rauch,

Und sprach zu ihm und zu der Erde:

⁽¹²⁾ aus 'Der Koran - In der Übersetzung von Friedrich Rückert'.

Kommt mit Gehorsam oder Zwang! Sie sprachen:

Wir kommen als Gehorsame.

11/12 Da schied er ihn in sieben Himmel in zwei Tagen,

Und jedem Himmel wies er an sein Amt,

Und auch geschmücket haben wir den Erdenhimmel

Mit Leuchten, wohlbehut.

Das ist die Ordnung des Allmächtigen Allweisen.

Und Sure 55 "Der Erbarmer" (ar-Raḥmān), Vers 1 bis 13: "Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen. 1 Der Erbarmer 2 hat den Koran gelehrt. 3 Er hat den Menschen erschaffen. 4 Er hat ihn deutliche Rede gelehrt. 5 Die Sonne und der Mond laufen nach Berechnung. 6 Der Stern und die Bäume werfen sich nieder. 7 Den Himmel hat Er emporgehoben und die Waage aufgestellt. 8 Ihr sollt beim Wägen nicht das Maß überschreiten, 9 das Gewicht nach Gerechtigkeit messen und beim Wägen nicht weniger geben. 10 Und die Erde hat Er für die Geschöpfe gelegt; 11 auf ihr gibt es Früchte, Palmen und Blütenscheiden, 12 Korn auf Halmen und duftende Pflanzen. 13 Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide⁷ für Lüge erklären?"⁽¹³⁾

V. Munkar und Nakir (Munkar wa-Nakīr):

Einzelüberlieferungen (Hadithe¹) über Geschichten die Muhammad seiner Gefolgschaft erzählte, handelten auch von einer Befragung des Menschen unmittelbar nach seiner Beerdigung. Diese wird von einem Engel verrichtet, der den Verstorbenen im Grab mit einer Keule aufsucht und diesen fragt: "Wer ist dieser Mann²?" Sollte der Verschiedene wahrlich gläubig sein, so lautet seine Antwort: "Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer Allah gibt und ich bezeuge, dass Muhammad sein Prophet und Diener ist³." Also spricht

⁽¹³⁾ Übersetzung Adel Theodor Khoury, *Der Koran*, 1987.

die Worte, die jeden Menschen (wenn er es auch ehrlich glaubt) zum Muslimen macht. Daraufhin wird ihm vom Engel der Ort gezeigt, der seine Wohnstätte geworden wäre – die Hölle. Da dieser aber gläubig ist, wird ihm eine Pforte geöffnet, die ihm einen Einblick in seine künftige Heimat gibt - das Paradies. Und dem Toten wird der Platz im Grab erweitert, sodass er sich bewegen kann und sich nicht erdrückt fühlt von dieser vorherrschenden Enge und Licht soll ihm die Angst vor der Dunkelheit, die unter der Erde herrscht, nehmen. Sollte es sich aber um einen Ungläubigen handeln, so wird dessen Antwort auf die Frage lauten: "Ich weiß nicht! Ich hörte die Leute manches reden!" o. ä. Dann wird diesem gezeigt, was hätte seine Bleibe werden können, wenn er denn gläubig gewesen wäre - das Paradies. Und ihm wird ein Einblick in seine künftige Unterkunft gewährt - das Höllenfeuer. Daraufhin schlägt der Engel mit der Keule auf diesen ein, was alle Kreaturen des Schöpfers (außer den Menschen und den Dschinn) hören können. Auf die Frage, wie man einem gewaltigen Engel, der einem mit einer Keule gegenübersteht, überhaupt zu antworten vermag, wird in Sure 14, Vers 27, hingewiesen: "Gott festigt diejenigen, die glauben, mit festen Worten im Diesseits und im Jenseits!" Was eben bedeutet, dass der Gläubige durchaus im Stande ist, trotz seines ehrfürchtigen Gegenübers, sein Herz sprechen zu lassen und das Richtige zu sagen. Denn der Glaube vermag jegliche Art von Angst zu überwinden und damit jeden Zweifel zu beseitigen. Somit ist der Gewinn des Gläubigen sowohl im Diesseits als auch im Jenseits definiert.⁴

In der heutigen Zeit ist schon die Rede von zwei Engeln, Munkar und Nakir (Munkar wa-Nakīr), welche die Befragung im Grab durchführen sollen. Die Skizzierung ihres Erscheinungsbildes differieren von Schreiber zu Schreiber nur leicht, also kann im Allgemeinen gesagt werden, dass sie furchteinflößend aussehen, von dunkler Gestalt mit leuchtenden großen Augen, der Klang ihrer Stimmen ist wie der des Donners und sie haben lange Reißzähne, die den Erdboden aufspalten (wobei sie bei manchen Schreibern in diesem fürchterlichen Anblick nur vor diejenigen treten, die für das Höllenfeuer verdammt sind - obwohl es sich bei allem, was nach dem irdischen Tod und vor Gottes Gericht geschieht, um Prophezeiungen für das letzte und endgültige Urteil des Allmächtigen handelt).⁵ So werden die Menschen nach ihrem Tode in ihren Gräbern

weilen - manche werden es bequem haben, indem ihnen ihr Grab ausgeweitet wird, damit sie genug Platz haben (die Gläubigen), für andere beginnt bereits in ihrem engen Grab ihre Bestrafung, indem sie gequält werden (die Ungläubigen). Und nur wenigen (den Bevorzugten⁶) bleibt das Verweilen im Grab bis zum Ertönen der Posaune (die den Jüngsten Tag einleitet - darauf kommen wir später zurück) erspart.⁷ Sie werden auch im Koran erwähnt, wie e. g. in Sure 3 "Das Haus Imrans" ('Āli `Imrān), Vers 169-171: „169 "Halte nicht die, die im Kampf auf dem Weg Gottes gefallen sind, für tot! Nein, sie leben bei ihrem Herrn und erfreuen sich Seiner herrlichen Gaben. 170 Sie erfreuen sich der Gunst, die Gott ihnen erweist und erwarten voller Hoffnung die Zurückgebliebenen, die ihnen auf dem gleichen Wege noch nicht gefolgt sind. Sie sollen keine Angst haben und nicht traurig sein. 171 Sie erfreuen sich Gottes Gnade und Huld und daran, daß Gott den Gläubigen ihren Lohn unvermindert gewährt." ⁽¹⁴⁾

In einer belegten Erzählung⁸ über den Propheten (aus dem 8.Jh) erfahren wir, dass der Prophet Muhammad neugierig auf die himmlische Gestalt des Engels Gabriel war, der sich ihm bislang nur in Menschengestalt zeigte. Also bat er diesen, sich ihm in all seiner Herrlichkeit zu erkennen zu geben. Dieser Bitte ging Gabriel auf einem weiten Feld außerhalb der Stadt Mekka nach. Sein Wesen füllte "das ganze Gebiet zwischen Osten nach Westen aus", sein Haupt erhob sich bis in den Himmel, nur seine Füße standen auf dem Erdboden - dieser Anblick war so überwältigend und Angst einflößend zugleich, dass der Prophet kurzzeitig sein Bewusstsein verlor.

VI. Die Brücke (as-Sūr):

Bekannt sind auch die Geschichten über die hauchdünne Brücke, die über dem Höllenfeuer steht und die, wenn man sie überqueren kann, direkt in den Paradiesgarten führt. Stachelig und dünner als ein Haar wird sie geschildert, der Weg über sie auf alle möglichen Weisen beschrieben, denn eines steht fest: demjenigen, dem das Paradies zugesagt wurde, der wird diese Brücke in jedem Fall bewältigen, ob krabbelnd, laufend, gehend oder kriechend. Doch diejenigen, denen das Paradies nicht zusteht, werden

⁽¹⁴⁾ Übersetzung al-Azhar.

abstürzen in das ewige Höllenfeuer.

Einer weiteren Erzählung zufolge soll der Muslim, der seine schlechten Taten bereut oder dessen schlechte Taten keine gravierenden sind, nach einiger Zeit begnadigt werden und im Paradies zur Ruhe kommen dürfen; diese Überlieferung ist eben aus dem Grund problematisch, da im Koran davon nicht die Rede ist. Ganz im Gegenteil, das Heilige Buch lässt eigentlich keinen Zweifel daran, dass am Tag des Jüngsten Gerichts einem kein Freund, keine Familie und kein Verbündeter zur Seite stehen, ein gutes Wort einlegen oder mit seinem Einfluss oder Reichtum unterstützen kann. An diesem Tage sind wir alle gleich und jeder einzelne von uns muss für sich selbst sprechen im Angesicht seines Schöpfers, ganz egal wie unser irdisches Lebensumfeld und unser Status in der Gesellschaft ausgesehen haben.¹

VII. Diesseits und Jenseits:

Dennoch sehen dies die Hadithe anders: Denn allein die Tatsache, dass man in seinem irdischen Leben Muslim war, gibt einem bereits Hoffnung auf Gnade im Jenseits; d.h., dass man zwar für seine schlechten Taten im Höllenfeuer büßen muss, sich letztendlich aber die Pforte zum Paradies öffnen wird. Doch der Koran weicht von seiner Botschaft nicht ab - jeder Mensch hat im Diesseits die gleiche Möglichkeit, dieselben Chancen um durch seine Handlungen seinen Platz im Paradiesgarten zu sichern. Die Qualität des eigenen individuellen Tun und Lassens auf Erden bestimmt auch die Qualität des Lebens im Jenseits. Die begangenen Taten sind unwiderruflich und werden vor dem Jüngsten Gericht gleichwertig gewogen. So dient diese volkstümliche Linderung des göttlichen Urteils und dieses Vertrauen auf Seine Gnade und Sein Erbarmen dient wohl dazu, davon wegzukommen über jede Tat und jeden Gedanken und deren Belohnung bzw. Bestrafung nachzudenken und sich stattdessen darauf konzentrieren zu können, die Gesetze, Aufgaben und Pflichten, die einem Muslim zu- und vorgeschrieben werden, zu befolgen. Damit ist natürlich auch die Kontrolle über die menschlichen Triebe wie Maßlosigkeit, Geiz, Neid, Gier, Hass, Wut, Trauer, etc. gemeint - auch wenn einem die menschliche Fehlbarkeit auf dieser Reise häufig einen Stein in den Weg legt bzw. zu

legen versucht. Denn alles, was wir hier auf Erden zu besitzen glauben ist uns eigentlich nur vorübergehend überlassen. Darum sollte uns stets bewusst sein, dass wir hier nichts besitzen, aber über alles verfügen dürfen. Das einzig Bleibende erhalten wir im Jenseits.

Ein auf Muhammad zugesprochener Sentenz lautet: "Nicht der ist der beste von euch, der dem Diesseits zugunsten des Jenseits entsagt, sondern der beste von euch ist derjenige, der von diesem und von jenem nimmt!"⁽¹⁵⁾

Oder ein anderes Prophetenwort sagt: "Welch gutes Reittier ist das Diesseits! Beseitigt es, dann bringt es euch in das Jenseits!"

Der erste Ausdruck versucht wahrscheinlich zu erläutern, dass es weder gut ist, sein Leben hier auf Erden komplett zu vergessen bzw. zu vernachlässigen im Gedanken ans Jenseits und alles Denken und Handeln krampfhaft darauf auszurichten im Jenseits einen Platz im Paradiesgarten zu erhalten, sondern den Weg als Ziel zu erkennen. Man sollte durchaus anstreben Gottes Willen und Gesetze zu respektieren und zu befolgen, doch dabei sollte man sich des irdischen Lebens besinnen und jeden Tag nutzen und aufs Neue genießen. Das ist die eine Seite, von der man Wissen erfahren kann und die zweite - mit dem Jenseits verglichen - ist der Koran, das Wort Gottes. So ist wahrlich der am besten (erleuchtet), der beide Elemente seine Lehrmeister werden lässt. Die Theorie über das Jenseits gewinnen wir aus dem Koran, um die Praxis im irdischen Leben anzuwenden - damit ist man wohl am besten unterrichtet.

Die zweite Aussage trägt letztendlich die selbe Botschaft. Er warnt davor, das Jenseits zu vergessen. Nur wer das Jenseits vergisst, nimmt auch das Diesseits nicht ernst. Die Metapher mit dem Reittier stellt die materialistische Habgier des Menschen zur Schau. Die Liebe zu Macht, Geld etc., der die Menschheit nur allzu leicht unterliegt. Nur indem man sich von der Begierde, der Sucht nach zeitgebundenen Gütern loszusagen vermag, wird man die irdische Ebene verlassen und die himmlische Ebene - das Jenseits –

⁽¹⁵⁾ Adel Theodor Khoury, *Der Koran*, 236.

erreichen können. Das Reittier ist hier eben ein anderes Wort für das menschliche Ego, das allein verantwortlich dafür ist, dass der Mensch sich erhabener als Gott fühlt, indem er Ihn verleugnet, oder sich Ihm widersetzt. Und erst, wenn das menschliche Individuum sich dessen bewusst wird, dass der erhabene Schöpfer im Diesseits und im Jenseits regiert und wir nur ein Teil Seiner Schöpfung sind, dann führt das eine zum anderen: *Allahs Gesandter hat gesagt: "Wer sein Diesseits liebt, fügt seinem Jenseits Schaden zu, und wer sein Jenseits liebt, fügt seinem Diesseits Schaden zu. Zieht daher das Bleibende dem Vergänglichen vor. (Abū Mūsā; Aḥmad, Baihaqi)*

Damit soll der Mensch auch begreifen, um dies erneut zu betonen, dass wir hier nichts besitzen, aber über alles verfügen dürfen. So mag der Reichtum des einen vielleicht größer sein als der eines anderen oder man verfügt nur über sehr wenig - die unterschiedliche Aufteilung des Vermögens wird im Koran durchaus gutgeheißen und soll nicht als Strafe oder Lohn gesehen werden, sondern als Prüfung bzw. Aufgabe. Weil damit der Wohlhabende sich mit dem Gefühl der Gier nach fortwährender Ausweitung seines Vermögens und dem des Geizes konfrontiert sieht und es diese zu bewältigen gilt; und der Bedürftige dadurch auf die Probe gestellt wird, zumal er lernen muss das Gefühl Eifersucht oder Missgunst zu kontrollieren. Damit ist es auch viel einfacher die Logik dahinter zu verstehen, warum nicht jeder Mensch mit dem gleichen "Ausgangskapital" bemächtigt wird und warum dies eben keine Bestrafung oder Bevorzugung von Seiten Gottes bedeutet. Und genauso versteht sich demzufolge auch, dass jeder einzelne von uns die gleiche Möglichkeit, dieselbe faire Chance erhält sich seinem Herrn zuzuwenden und nach Seinem Gesetz zu leben und damit seiner Belohnung im Jenseits gerecht zu werden, oder das Gegenteil tut und so die Existenz des Schöpfers wie auch die Schöpfung selbst in Frage stellt. Das wollte uns der Prophet Muhammad wohl begreiflich machen mit diesen (und vielen weiteren) ihm zugeschriebenen Aussagen.¹

Weiters wird in einigen Koranstellen² der Mensch sogar als Nachfolger (khalīfa)³ der Engel beschrieben. Die Welt mit ihren Geschöpfen ist auf den Menschen angepasst worden. Was die Engel betrifft, so sind diese nicht in der Lage selbstständig zu handeln oder gar zu entscheiden, was sie aber gleichzeitig davor bewahrt, frevelhaft zu agieren

und somit zu sündigen. Sie sind treue Diener des Herrn und preisen Ihn mit ihren Lobgesängen. Der Mensch ist es aber, dem Gott die Namen aller auf Erden lebender Wesen beigebracht hat und den Er damit über diese Wesen erhaben sein lässt, weil (außer dem Allwissenden) nur er sie beim Namen nennen kann (was dem Engel nicht bestimmt war). So gilt der Mensch daher als würdiger Nachkömmling der Engel. Was auch darauf schließen lässt, dass die "Verbannung" Adams und Evas aus dem Paradies vielleicht eher die Verweisung an den für sie bestimmten Ort, die Erde, war und sich Gott aus diesem Grund nicht von seiner Schöpfung abgewendet hat. Im Gegenteil, uns wurde für die Bewährungsprobe (irdisches Leben) die Welt zur Verfügung gestellt und vom Allmächtigen die Richtlinien dafür (dem Wort Gottes) herabgesandt.⁴

Während vor allem die Bibel dazu neigt, den Ausschluss von Adam und Eva aus dem Garten Eden als Urschuld des menschlichen Geschlechts zu verstehen und demzufolge diese Sünde als Ursache dafür anzusehen, dass der menschliche Erfolg verdorben ist, hat der Islam offenbar eine andere Ansicht - im Koran (Sure 2 "Die Kuh", Vers 35 bis 39) wird der Rauswurf Adams und Evas aus dem Paradiesgarten als Resultat der Täuschung durch den Satan erwähnt (was dem Menschen gleichzeitig als Warnung vor den dämonischen Hinterhalten dienen soll), und diese Sünde wurde von Gott auch sofort verziehen - insofern ist unser Aufenthalt auf Erden keineswegs als Bestrafung für diese Urschuld gedacht.⁵

Was aber keineswegs bedeutet, dass mit dem islamischen Verständnis nicht gewisse Tendenzen einer Grundverantwortung eingebracht werden, die sich der Mensch allerdings selbst aufgebürdet hat:

Sehr schön exemplifiziert uns dies ein Zitat aus Tilman Nagels *Der Koran* (1991), S240/41:

"Hier auf Erden hat der Mensch sich zu bewähren, um ein glückhaftes Jenseits zu gewinnen. Nicht die Erlösung von einer Urschuld⁶ erwartet ihn dort, sondern die gerechte Vergeltung seiner Taten und Worte im Diesseits."

An dieser Stelle sei ebenfalls erwähnt, dass der Mensch über ein "Gut" verfügt, dass die anderen Geschöpfe missen oder, aufgrund der durch den Erwerb dieses Merkmals steigenden Verantwortung, bewusst abgelehnt haben:

Sure 33 "*Die Verbündeten*", Vers 72: " Wir haben den Himmeln, der Erde und den Bergen die Verpflichtungen vorgelegt. Da weigerten sie sich, sie zu tragen und fürchteten sich davor, aber der Mensch trug sie, obwohl er doch höchst ungerecht, höchst unwissend ist."⁽¹⁶⁾

Es gibt unterschiedliche Meinungen von Korandeutern - die Auslegung, die der Wahrheit am Nächsten erscheint, besagt, dass mit dieser Treuhandschaft der Verstand gemeint ist.⁷ Und genau das ist natürlich ein Merkmal, das den Menschen zu einem Unikat macht, aber es ist zugleich eine große Verantwortung, die jeder von uns zu tragen hat und darum versuchen muss, sein Leben nach der Ordnung zu gestalten, die der Schöpfer vorgegeben hat, mit dem Ziel, das durch Akzeptieren der Treuhandschaft vom Menschen seinem Schöpfer gegebene Versprechen einzuhalten. Und wie kann dies funktionieren, wenn nicht durch die Hinwendung zu Gott?⁽¹⁷⁾ Der Mensch wird mit dieser Hinwendung geboren, doch sobald er aufwächst, wird er beeinflusst von seinem Umfeld, vor allem von seinen Eltern, die ihr Kind zur Religion oder Nicht-Religion (Atheismus) erziehen können. Die Eltern prägen den ersten Gedankengang ihres Kindes in Richtung Glauben bzw. Unglaube, denn sollten diese selbst sich Gott nicht hinwenden (können), so werden sowohl sie als auch ihre Kinder (die es aufgrund ihrer Erziehung nicht besser wissen) verlorene Seelen sein und zwar solange bis sie den Weg zu ihrem Schöpfer

⁽¹⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽¹⁷⁾ diese wird z.B. in Sure 9 "*Die Reue*", Vers 111, exemplifiziert: "Gott hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Vermögen dafür erkaufte, daß ihnen der Paradiesgarten zuteil wird. Sie kämpfen für Gottes Sache. Sie töten und werden getötet auf dem Schlachtfeld. Das ist eine wahre Verheißung, die Er in der Thora, im Evangelium und im Koran gab. Wer hält sein Versprechen getreulicher als Gott? Die, die ihr Wort Gott gegenüber halten, dürfen sich über den abgeschlossenen Vertrag freuen. Das ist der höchste Gewinn." (Übersetzung al-Azhar).

wiederfinden - wenn dies nicht im Diesseits stattfindet, werden sie im Jenseits eines besseren belehrt und zwar spätestens dann, wenn sie ihrem Herrn gegenüberstehen am Tage des Jüngsten Gerichts.

Ergo besteht die menschliche Verantwortung wohl insbesondere auf Basis der Dankbarkeit dem Allmächtigen gegenüber. Denn Er hat den Menschen mit einer ganz speziellen Eigenschaft (nämlich dem Merkmal, das ihn ausmacht und von den übrigen Lebewesen hervorhebt) ausgestattet, ihn gelehrt alles auf der Welt beim Namen nennen zu können, den Engeln befohlen vor ihm niederzuknien und ihn zu ihrem Nachkommen erklärt, ja sogar die Erde auf ihn abgestimmt erschaffen und ihn mit allen Mitteln ausgestattet, die der Erfüllung des Lebens dienen sollen; und im Gegenzug sollte der Mensch sich auch erkenntlich zeigen, indem er Gottes Anordnungen und Gesetze befolgt. Jedoch, worauf sich beim Lesen vieler Koransuren schlussfolgern lässt, ist eigentlich das Gegenteil der Fall: So wendet sich der Mensch seinem Erschaffer meist nur dann zu, wenn er einer schlimmen Situation ausgesetzt ist und geht es ihm besser, vergisst er schnell seine Versprechen oder darauf dankbar zu sein (S 10 "Jonas", Vers 12; S 17 "Die Nachtwanderung", Vers 67 bis 70; S 31 "Luqmān", Vers 32; S 42 "Die Beratung", Vers 48, etc.). Des Weiteren zieren den menschlichen Charakter Attribute wie Habsucht, Verdrießlichkeit und Ungeduld (S 70 "Die Wege des Aufstiegs", Vers 19 bis 21), genauso wie Gier (S 74 "Der Verhüllte", Vers 15) und auch Schwäche (S 4 "Die Frauen", Vers 28) und, nicht zu vergessen, Gewalttätigkeit im Streben nach Wohlstand (S 100 "Die Laufenden", Vers 8). Doch trotz dieser Eigenschaften soll das dennoch nicht heißen, der Mensch wäre hoffnungslos und nicht imstande sich Stufe für Stufe weiterzubewegen, denn es ist Angelegenheit jedes einzelnen Individuums, sich in seinem irdischen Dasein zu bewähren. Die große Veränderung, der Wandel im Denken und Handeln der Menschheit auf den alle warten wird nicht erst möglich, wenn es die Mehrheit macht - er beginnt im Herzen jedes einzelnen von uns, unabhängig von den Meinungen anderer, nur für sich und erst dann hat eine Veränderung bzw. eine Verbesserung stattgefunden.

VIII. Ein paar Gedanken über die Vorexistenz der Seele:

In einer Sammlung von Hadithen (erzählende Berichte vom oder über den Propheten Muhammad) finden sich Erzählungen über den Aufenthaltsort der Seelen in der Zeit zwischen Erschaffung des Menschen aus der Lende Adams und dessen Platzierung im Mutterleib. Eine Anspielung für die Vermutung auf Vorexistenz der Seele (deren vorübergehende Bleibe an den Thron des Herrn angeheftet sein soll) kann man unter anderem in Sure 7 "Die Höhen", Vers 172 finden: " Dein Herr hat aus dem Rückgrat der Kinder Adams Generationen hervorgebracht, die aufeinander folgten. Er hat ihnen den Verstand gegeben, damit sie Gott erkennen können und über sich selbst gleichsam Zeugnis ablegen, indem Er sie fragte: "Bin Ich nicht euer Herr?" Darauf antworteten sie: "Doch, wir bezeugen es (da wir durch unseren Verstand die Wahrheit über Gott erkannt haben.)" Das haben Wir so verfügt, damit ihr am Jüngsten Tag nicht sagt: "Wir haben die Wahrheit über Gott nicht erkennen können." ⁽¹⁸⁾

So gesehen wurde der Mensch mit der Kunde und dem Bewusstsein über die Natur geschaffen, woraus sich schließen lässt, dass es an dem Tage, an dem man seinem Richter gegenüber gestellt wird, keine Entschuldigung für ein frevelhaftes Leben aufgrund von Unwissenheit geben kann. Dieser Auszug, neben vielen weiteren Belegen im Koran, soll auch die Nachkommen daran erinnern, dass Gott existiert, allmächtig und allwissend ist und dass der Mensch, als Seine Schöpfung, Ihm Liebe, Respekt, Ehrfurcht und Dankbarkeit entgegenbringen sollte. Es gibt also keine Ausrede dafür, die Wahrheit nicht gekannt zu haben und sein Leben nicht danach und nach der göttlichen Anordnung zu führen.¹

Einige moderne Schriftsteller haben sich speziell mit dem Thema der Vorexistenz der Seele vor ihrer "Einpflanzung" in den Embryo beschäftigt, wie auch mit ihrem Fortbestehen nach dem Tod des Körpers.²

In einem anderen Werk wird versucht man das Augenmerk auf die zahlreichen Beweise für die Präexistenz des Geistes zu lenken, wie z.B., dass Menschen sich an Dinge erinnern oder ihnen Situationen bekannt bzw. "schon mal erlebt" vorkommen, die sie

⁽¹⁸⁾ Übersetzung al-Azhar.

aus diesem Leben gar nicht wissen hätten können (Déjà-vu). Also wird wohl darauf hingewiesen, dass man durchaus von einer Vorexistenz der Seele ausgehen kann, ohne dass die Vermischung oder die Verwechslung dieses Themas mit dem der Wiedergeburt (v. a. in der Esoterik beteuert) intendiert wird.³

Der ägyptische Denker und Philosoph Mustafa Mahmud (1921-2009) konzentriert sich in seiner Abhandlung *riḥlāti mināl šāk ilāl imān* (Kairo 1982), ebenfalls mit dem Vorleben der Seele. Ein Zitat aus seinem Werk sagt: "Das Leben, von dem man glaubt man hätte es bereits erfahren, ist sein spirituelles Leben in einer anderen Welt bzw. auf einer anderen Ebene." (S. 58.)

In seiner Theorie sieht Mustafa Mahmud wohl die "andere Ebene (Welt)" als das Jenseits an, also den Ort an dem man in Gottes Nähe verweilt bis zum Zeitpunkt der Geburt in seinen irdischen Körper und sie ist damit auch derselbe Ort, an den man am Tag der Auferstehung zurückkehren wird.

Einen weiteren interessanten Gedanken kurz angemerkt, der darauf anspielt, dass die philosophische Dreifach-Spaltung der Seele in vegetativ, fleischlich und vernünftig eventuell auch die religiöse Meinung über die Aufspaltung des Geistes in lüstern, strafend und ruhend, beeinflusst (hat). Eine durchaus anregende Schlussfolgerung, wenn man bedenkt, dass die Gegenüberstellung von vegetativ-ruhend, fleischlich-lüstern und vernünftig-strafend nicht abwegig erscheint.⁴

IX. Welche Rolle spielen die Engel für den Menschen:

Es wurde bereits erläutert, dass die Engel nicht in der Lage sind, Gottes Willen und Gesetze zu übergangen, wie es vor allem in Sure 2 "Die Kuh", Vers 32 (Die Engel zum Erschaffer der Himmel und Welten) unverkennbar heißt: „Die Engel sprachen: "Gepriesen seist Du! Wir wissen nur, was Du uns gelehrt hast. Du bist allwissend und unendlich weise."“⁽¹⁹⁾ Sie unterwerfen sich vor Gott als Seine Diener und an sie zu glauben ist für den Muslim obligatorisch (auch im Koran betont in Sure 4 "Die Frauen", Vers 136: " Ihr Gläubigen! Glaubt an Gott, Seinen Gesandten, das Buch, das Er ihm

⁽¹⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.

herabgesandt hat und an die davor offenbarte Schrift! Wer Gott, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten und den Jüngsten Tag leugnet, der ist weit abgeirrt."⁽²⁰⁾). Weiters, so heißt es, wird jeder Mensch auf seinem Lebensweg von einem Engel begleitet, der bis ins kleinste Detail Buch über dessen Gedanken und Taten führt, bis zu jenem Tag, an dem der Todesengel Azrael (im Koran ist auch oft die Rede von mehreren Todesengeln⁽²¹⁾) die Seele dieses Menschen abholen kommt - folglich dem Tag, an dem dieser Mensch stirbt.¹

So ist die Vorstellung beeindruckend, wenn auch zugleich erschreckend, von unseren "Vorgängern" begleitet zu werden; tagtäglich, jede Stunde, jede Minute, ja sogar jede Sekunde hat man seinen Begleiter um sich - wir können sie nicht sehen, doch spüren wir sie oftmals, sie sind unsere Zuschauer und das, was wir als Schutzengel bezeichnen, wenn man vor schlimmen Dingen bewahrt wurde. Sie werden uns empfangen, wenn wir sterben und uns loben für unseren Glauben oder bestrafen für den Unglauben. Sich nun also bewusst zu machen, dass sich ein Wesen über jeden Gedanken, über jede Situation, über jeden einzelnen Augenblick und Moment Notizen macht - diese Vorstellung ist in der Tat schön, wenn auch so überwältigend, dass es einem Angst einflößt.

Was sind nun die Dschinns? Laut altarabischem Geisterglauben existieren die Dschinns etwa 2000 Jahre länger als der Mensch und werden im Koran einige Male erwähnt: e.g. in Sure 55 "Der Erbarmer" (ar-Raḥmān), Vers 14-15: „14 Er hat den Menschen aus einer Trockenmasse wie dem Töpferton erschaffen. 15 Und Er hat die Djinn aus einer Feuerflamme erschaffen.“⁽²²⁾ Die Dschinns sind also nicht wie der Mensch aus Lehm geschaffen, sondern wie die Engel aus Feuer (andere Übersetzungsvarianten der

⁽²⁰⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽²¹⁾ e.g. Sure 50 "Qāf", Vers 17-18: "17 Die beiden buchführenden Engel, der eine zur Rechten, der andere zur Linken sitzend, zeichnen auf, 18 und er bringt kein Wort heraus, das nicht vom genauen Wächter verzeichnet wird." (Übersetzung al-Azhar).

⁽²²⁾ Khoury, *Übersetzung des Koran*, s. 411.

55. Sure sprechen von "rauchloser Feuerflamme") - doch sind sie ein mit dem Menschen vergleichbares Geschlecht.² Sie unterscheiden sich vom Menschen darin, dass der Mensch sie nicht sehen kann, die Dschinns ihn aber schon. Sie sind auch in der Lage, sich uns in jeder Gestalt zu zeigen, ob menschlich oder auf andere Art. Sie können sowohl gut oder böse, gläubig oder ungläubig sein und auch sie können sich dem Jüngsten Gericht nicht entziehen. Die gottlosen unter ihnen können sich auch eines Menschen oder anderen Geschöpfes bemächtigen und diese in die Irre führen - diese Dschinns sind die Begleiter von Iblīs (auch Luzifer) und diese kennen wir unter dem Ausdruck Dämonen. Auch sie werden am Jüngsten Tag ihrem Schöpfer Rechenschaft ablegen müssen - und auch sie werden Bewohner des Himmels oder des Höllenfeuers sein.

Zurück zur Frage des Verstandes, den einzig der Mensch unter den Geschöpfen Gottes erhalten hat und zugleich das Versprechen an den einen Urheber abgegeben hat, Seine Ordnung auf Erden zu verwalten und zu vertreten, da er ja durch das empfangene Gut alle hierfür notwendigen Voraussetzungen erfüllen müsste. die Frage, was es mit dem eigenen Willen auf sich hat. Der Mensch, im Gegensatz zu den Engeln, ist mit einem eigenen Willen ausgestattet worden, der ihn dazu befähigt eigene Entscheidungen zu treffen und eben Gutes oder Böses zu tun - heißt es auf der einen Seite. Doch Gott hat Iblīs (Satan) auch erlaubt bis zum Jüngsten Tag die Möglichkeit zu haben, den Menschen zum Unglauben zu verführen und auch, dass alles, was der Mensch tun wird, bereits vorbestimmt ist und das vom Tage seiner Geburt an - so heißt es auf der anderen Seite. In wie weit ist der Mensch dann tatsächlich frei in seinen Entscheidungen? Ist es nicht vielmehr so, dass es dem Menschen dann bereits bestimmt ist, böse Taten zu verrichten? Der Mensch kann seinem Schicksal doch nicht entrinnen, heißt es.

Um diese Fragen zu beantworten, muss man zuerst eben folgende zwei Begriffe definieren:

X. Al-qadḥa und al-qadar:

Al-qadḥa ist das allumfassende Vorauswissen des einzig wahren Schöpfers über die Zukunft jedes seiner Geschöpfe. Also eben das, was auf der wohl bewahrten Tafel im Himmel steht - die Mutter aller heiligen Bücher (die Theorie, um es banal auszudrücken).¹

Al-qadar ist die Vorherbestimmung, also die Realisierung von Gottes Vorauswissen. Was bedeutet, dass das Schicksal die Ausführung der Allwissenheit des Schöpfers darstellt (eben die Praxis, die auf die Theorie folgt).

Der Prophet sagte: "Allah schrieb die Beschlüsse bezüglich all seiner Geschöpfe, fünfzigtausend Jahre bevor der die Himmel und die Erde erschuf, nieder."²

Was sagt uns das? Dass Gott das Wissen über Seine Schöpfung natürlich schon hatte, bevor die Schöpfung realisiert war. Aber auch, dass Er dem Menschen (und dem Dschinn) den eigenen Willen (der eben auch Seine Erschaffung ist) gegeben hat, um frei und unbefangen entscheiden zu können, was den Engeln nicht gewährt wurde. Es ist nur selbstverständlich, dass der Urheber alle Informationen über Seine Schöpfung kennt. Was aber auch Tatsache ist - der Mensch hat über das, was ihm oder einem anderen von Gottes Wesen bevorsteht oder bereits ereilt hat, keinerlei Kenntnis. Damit ist gemeint, dass es sehr wohl niedergeschrieben ist, was der Mensch entscheiden oder handeln wird, welche Umstände oder Einflüsse damit zu tun haben, ob es bewusst oder unbewusst geschieht, aber da der Mensch kein Wissen über das Geschriebene hat, wird er keineswegs geprägt oder gelenkt und verfügt darum sehr wohl über die freie Wahl über seine Entscheidungen - und werden vom Vorauswissen Gottes nicht in ihrem Urteil eingeschränkt, da Er in keiner Form gravierend ins Geschehen auf Erden eingreift.

Aufgrund dieser Entscheidungs- und Handlungsfreiheit trägt jedes Wesen die alleinige Verantwortung für seine Werke und wird darum am Jüngsten Tag von Gott gerichtet.³

Den 37 Versen der 45. Sure "Die auf den Knien sitzt" (al-Djāṭiya), zu Mekka, kann man sogar entnehmen, dass der Gedanke der Vorherbestimmung, die den Menschen von jeglicher Verantwortung seinen Taten gegenüber befreit, strikt abgelehnt wird.

Sure 9 "Die Umkehr" (at-Tauba), zu Medina, Vers 51: "Sprich: Uns wird nur das treffen, was Gott uns bestimmt hat. Er ist unser Schutzherr. Auf Gott sollen die Gläubigen vertrauen."⁽²³⁾ Dieser Vers soll vor Augen führen wie weit die Fürsorge Gottes entgegen seiner Schöpfung ist und dass, wenn man auf Gott und seine Barmherzigkeit glaubt und wirklich Reue empfindet, man sich wieder Gott zuwenden kann und auch Er wird sich einem zuwenden:

Vers 104 (Sure 9): "Wissen sie denn nicht, dass es Gott ist, der die Umkehr von seinen Dienern annimmt und die Almosen nimmt, und daß Gott der ist, der sich gnädig zuwendet, und der Barmherzige?"⁽²⁴⁾

Schließlich kann man sagen, dass die Frage, in wie weit der Mensch tatsächlich das Recht auf Entscheidungsfreiheit über sein irdisches Leben besitzt, sich am besten mit der Definition der beiden Aspekte schöpferisches Vorauswissen (al-qadḥa) und Vorherbestimmung (al-qadar) beantworten lässt: "Bist du dir nicht bewußt, daß Gott um alles weiß, was es in den Himmeln und auf der Erde gibt? Das alles ist in einem Buch verzeichnet. Das ist für Gott ein leichtes."⁽²⁵⁾

Demnach ist es komplett nachvollziehbar, dass sich jedes einzelne Geschöpf, ob Mensch oder Dschinn, selber für seine Entschlüsse zu verantworten hat. Würde Gott nicht über jedes Stäubchen Seiner Schöpfung noch vor ihrer Verwirklichung das Wissen besitzen, wäre der Kernpunkt der Religion, nämlich der Glaube an den einzigen allwissenden und allmächtigen Gott, ein Widerspruch in sich. Der Allmächtige muss Kenntnis über jede erdenkliche Handlung und jeden erdenklichen Gedanken haben, denen der Mensch im Laufe seines Lebens gegenüberstehen wird. Ganz einfach darum,

⁽²³⁾ Khoury, *Übersetzung des Koran*, 1988, 146.

⁽²⁴⁾ Khoury, 151f.

⁽²⁵⁾ Sure 22 "Die Pilgerfahrt (al-Ḥadsch), Vers 70; Übersetzung al-Azhar.

weil der eine Gott selbstverständlich das Wissen über jede Tat und jeden Gedanken, jedes Naturereignis und jedes Ereignis in der Tierwelt, die es geben könnte, das Wissen hat. Das Wissen darüber ist aber eine Sache und das Eingreifen eine andere. Wer sich für was entscheidet, macht das aus freien und eigenen Überzeugungen. So ist es dem Menschen (und den Dschinns) freigestellt, welchen Weg sie gehen - den der Gläubigen oder den der Ungläubigen - was auch ihre Taten beeinflussen wird, aber durch den Menschen selbst. Durch sein eingeschränktes Bewusstsein über Vergangenheit (also was vor dem Menschen war) und Zukunft (gemeint ist unsere und das, was nach uns kommen wird) ist es ein leichtes, eigene Entscheidungen zu treffen und für diese darf niemand anderes als man selber verantwortlich gemacht werden.

Anders gesehen wird dieses Thema in modernen Betrachtungsweisen des Islams, in denen hervorgehoben wird, dass der Mensch tatsächlich frei, aber nicht unabhängig ist. Bisweilen findet man in Memoiren von früheren theologischen Streitgesprächen das Beharren darauf, dass ab einem bestimmten Punkt der Mensch einfach nicht außerhalb der Ordination Gottes agieren kann. Die Freiheit des Menschen muss demnach als innerhalb der Ausdehnung des göttlichen Willens liegend gesehen werden: "Wir tun vielleicht Dinge, die für Gott nicht akzeptabel sind, jedoch können wir nichts machen, dass Gott nicht will. Alle Ereignisse und Taten ereignen sich innerhalb des göttlichen Willens, auch wenn manche nicht der göttlichen Zufriedenheit (ridā') entsprechen."⁴ Interessant zu erwähnen ist auch, dass diesbezüglich die Schule von al-Ash'ari (Aš'arī)⁵ eine Art "Kompromiss", der doch eher ein schwer entwirrbarer "Knäuel" einer geistigen Beweisführung skizziert, vorgeschlagen hat, mit der Absicht, die Beteuerung, dass sowohl die göttliche Allmacht als auch die menschliche Urverantwortung parallel zueinander existieren können, sicherzustellen. Diese Argumentation weist nämlich darauf hin, dass Gott der Schöpfer der Himmel und der Welten ist (und natürlich auch aller Geschöpfe darin) und derer Gesetze, die der Mensch verwenden bzw. befolgen soll, sich aber auch zu Eigen machen kann durch den Begriff Lüge. So gelangten sie zu der Behauptung, dass menschliches Handeln durchaus vom Schöpfer vorbestimmt ist (und das vor Erschaffung der Welt), Er das Wissen über alles, dass mit Seiner Schöpfung zusammenhängt, besitzt und Seinen Bestimmungen und Gesetzen im Laufe

der Zeit einen Platz im Herzen des Menschen gegeben hat - womit Er der Schöpfung eben einen Link zum rechten Pfad gegeben hat, und genau darum kann jeder einzelne verantwortlich dafür gemacht werden, ob er diesem Wink nachgeht oder ihn ignoriert.⁶ Eine weitere Frage von enormer Wichtigkeit im Islam betrifft die Natur von Gut und Böse. Einen Schwerpunkt dafür liefert uns der, im Koran so oft erwähnte, Gehorsam den göttlichen Anordnungen gegenüber oder sein Nichtvorhandensein. Muslimische Denker sind sich in dem Punkt einig, dass die Demütigen unter uns belohnt und die Frevler bestraft werden. Was jedoch keine Einigkeit erzielt, ist die genaue Festlegung von großen Sünden (kabā'ir) und kleinen, eher unwesentlichen Untaten (saghā'ir) - unter anderem gehört die "weiße Lüge" (das Lügen, ohne jemanden dabei zu Schaden kommen zu lassen bzw. zum Schutz des/der anderen) dazu: Was auf jeden Fall keinen Zweifel lässt, ist das Faktum, dass der Unglauben oder der Glauben an mehr als den einen Gott (kufr), zu den größten Sünden gehört oder sogar die größte Sünde überhaupt darstellt.⁷ Sure 4 "Die Frauen", Vers 31, sagt aus, dass wenn man die großen Angelegenheiten, die uns verboten sind, meiden, so wird einem Vergebung gewährt für die schlechten Taten, die man begangen hat und man bekommt Zutritt zu einem Ort der Ehre. Trotzdem kann man auch hier nicht herauslesen, welche denn diese großen Sünden sind. Dem Propheten Muhammad wird zugeschrieben (Überlieferung) die Reihenfolge der Gewichtigkeit der Untaten wie folgt festgelegt zu haben: Die gewichtigste Sünde ist natürlich der Unglaube, also das unablässige Leugnen der Existenz Gottes bzw. der göttlichen Wahrheit wie auch die Anbetung anderer Wesen als Gottheiten oder als Gottes Partner.⁽²⁶⁾ In der Rangfolge direkt darunter ist das Töten seines Kindes oder das unmenschliche Behandeln seiner Eltern festgesetzt, gefolgt von Ehebruch und dem Bezeugen unwahrer Dinge (e.g. unter Eid zu lügen oder die Rufschädigung anderer). In anderen Überlieferungen steht, dass der Prophet einige sogenannte Todsünden aufgezählt haben soll, wie die Gottesleugnung, die Hexerei, das

⁽²⁶⁾ Dies widerspricht nämlich in jeder Hinsicht der Sure 112 "Die Reinheit des Vertrauens", die besagt: „1 Sprich: "Er ist Gott, der Einzige. 2 Gott, der allein Anzuflehende. 3 Weder zeugt Er, noch ist Er gezeugt worden. 4 Ihm gleicht niemand." " (Übersetzung al-Azhar).

Morden, das Bestehlen von Waisenkindern, die Ausbeutung/Geldschneiderei, die Abtrünnigkeit, und das Beschimpfen von treuen Frauen.⁸

Was das Vergehen des Selbstmordes betrifft, so wurde dies in den frühen Jahrhunderten des Islams so gut wie ohne Debatte als große bzw. schwerwiegende Sünde angesehen, die damit bestraft wird, dass man den Akt seines Suizides immer wieder erleben soll - ein Beispiel für die Vergeltung eines Verbrechens wie Selbstmord, liefert uns al-Ghazali in seinem Buch "*ad-Durra al-fākhira*" (S. 36), indem er eine dem Propheten zugeschriebene Aussage zitiert: "Wer immer sich mit einem scharfen Messer das Leben nimmt, wird am Tag der Auferstehung mit diesem Messer in der Hand gefunden, sich selbst damit in den Bauch stechend im Feuer der Hölle, wo er auf ewig bleiben wird."⁹

XI. Definition von dunya und akhira (al-ākhirah):

Die Zeit jedes einzelnen Individuums und die kollektive Zeit der Erde stehen so im Verhältnis zueinander, dass der erste Aspekt einen Teil des zweiten Aspekts bildet, der innerhalb seiner Zeitspanne geschieht und diese keinesfalls überschreiten kann. So liegt der Zeitraum eines menschlichen Lebens klarerweise innerhalb der Zeitspanne, in der die Erde existiert. Solange diese Erde, wie wir sie kennen, besteht, werden Menschen geboren, verbringen ihr irdisches Dasein auf ihr, sterben und verweilen dann in ihrem Grab (bis auf wenige Ausnahmen) bis zur Stunde des Gerichts. Also gibt es seit Erschaffung der Welt, seit ihrer Geburtsstunde an, auch individuelles Leben auf ihr und dieses verharrt auf Erden bis zum Auftreten der Zeichen des Jüngsten Tages und, schließlich, bis zur Jüngsten Stunde, an der die Erde zu beben beginnt - es heißt, wenn die Sonne von Finsternis umhüllt wird und die Sterne ihr Licht verlieren, wenn die Berge in Bewegung gesetzt werden, wenn die Körper aus ihren Gräbern geholt und wieder mit ihren Seelen vereint werden, wenn der Himmel weggezogen, das Höllenfeuer angefacht und der Paradiesgarten näher gebracht wird (aus Sure 81 "Der Zusammenklappende", Vers 1 bis 13) - und damit beginnt das Jüngste Gericht und, mit ihm, die Ewigkeit.¹

Also steht dunya (Welt) für das temporale, also das Vergängliche und der Terminus ākhira (Jenseits) repräsentiert den Ort, an dem es keine Zeit gibt bzw. an dem die Zeit keine Rolle spielt - die Ewigkeit.²

Die zwei Begriffe dunya und ākhira haben sowohl eine physikalische Bedeutung als auch eine zeitliche: al-dunya bezeichnet einerseits die Erde (physikalisch), und andererseits auch das irdische Leben (zeitlich), also den Zeitraum von der Geburt eines einzelnen Menschen bis hin zu dessen Tod. Al-āk̄hira dagegen hat physikalisch gesehen den Sinn der Himmel, den Aufenthaltsort der Engel, und zeitlich gesehen den Sinn des Jenseits' und damit eben der Ewigkeit oder Unendlichkeit.

*„Dieses irdische Leben ist vergänglich, der Unterhaltung und dem Spiel gleich, aber das Jenseits ist das wahrhaftige Leben. Wenn sie es nur wüßten!“⁽²⁷⁾ Eine weitere Ansicht zu Raum und Zeit liefert uns Sure 23 "Die Gläubigen", Vers 99 bis 100, der besagt: „Wenn zu einem der trotzig Ungläubigen der Tod kommt, wird er sagen: 99 *„Mein Herr, bringe mich zum irdischen Leben zurück, 100 auf daß ich recht handeln möge und gute Werke hinterlasse!“* Nein! Das ist nur ein Wort, das er sagt. Hinter ihnen bildet der Tod eine Schranke bis zum Auferstehungstag.“⁽²⁸⁾ - ausschlaggebend für unseren weiteren Ansichtspunkt ist das Wort Schranke (arabisch: barzakh), das zwar ebenso erwähnt wird in S 25:53⁽³⁰⁾ ("Das Kriterium") und S 55:20⁽³¹⁾ ("Der Gnädigste"), aber dort in der Bedeutung der Barriere, die das Salz- und das Süßwasser auf Erden trennt.*

In Sure 23 aber wird dieser Begriff verwendet, um zu zeigen, dass der Islam streng den Gedanken vertritt es gäbe nur ein Leben in dem man sich vor Gott zu beweisen hat, um dann im Jenseits den Lohn dafür zu erhalten. Damit soll wohl auch betont werden, dass der Islam die Idee der Reinkarnation, der irdischen Wiedergeburt als Mensch, Tier oder

⁽²⁷⁾ Sure 29 "Die Spinne", Vers 64, Übersetzung:al-Azhar.

⁽²⁸⁾ Übersetzung al-Azhar Universität, Ägypten.

⁽³⁰⁾ "Er ist es, Der die beiden großen Wasser fließen läßt, das eine ist süß und frisch und das andere salzig und bitter, und zwischen beiden ist eine Schranke und eine undurchlässige Trennwand." (al-Azhar)

⁽³¹⁾ "doch zwischen beiden ist eine Trennwand, die sie nicht überschreiten." (al-Azhar)

anderes Lebewesen, also das Konzept der mehreren Leben, strikt zurückweist. Daher wird in 23:100⁽³²⁾ verdeutlicht, dass es nach dem Tode keinen Zutritt mehr zum Irdischen gibt und man keinerlei Einfluss auf das Geschehen auf Erden mehr hat. Darum wird auch davor gewarnt, auf Erden ohne Angst vor dem Jenseits sein Unwesen zu treiben, da es nach dem Ableben zu spät sein wird, die Erkenntnis über die göttliche Wahrheit erlangt zu haben, weil es keine zweite Chance mehr gibt, seine Fehler rückgängig oder seine Untaten ungeschehen zu machen. Das Leben mag weitergehen im Grabe oder unter anderen Konditionen, aber für jeden von uns als Individuum.

Das deutet eben darauf hin, dass barzakh gleichzeitig sowohl die Zeit ist, die jeder einzelne zwischen Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag ausharren muss als auch den Ort oder die Bleibe für diese Zeit darstellt (ob Grab oder andere).³

XII. Der (irdische) Tod und al-barzakh:

Während "barzakh" also die Trennung zwischen der Wohnstätte der Vorbereitung (al-dunya) und der Wohnstätte der Realisierung (al-ākhirah) darstellt, dient der Wall (der bereits erwähnt wurde; siehe oben "Männer des Walls"), der die Bleibe der Seelen ist, deren schlechte und gute Taten genau gleich wiegen und welche darum weder in die Hölle verbannt werden noch ins Paradies gelangen können, eben als Abgrenzung von "djanna" (Paradies) und "djahīm" (Hölle). In beiden Fällen gibt es eine eindeutige und scharfe Unterscheidung und auf lange Sicht schließt die Auswahl einer dieser Bleiben die Beteiligung an der anderen aus. Von dieser Mauer aus sollen die gequälten Seelen des Höllenfeuers und die verwöhnten Bewohner des Paradiesgartens sowohl zu sehen als auch zu hören sein.¹

⁽³²⁾ "auf daß ich recht handeln möge und gute Werke hinterlasse!" Nein! Das ist nur ein Wort, das er sagt. Hinter ihnen bildet der Tod eine Schranke bis zum Auferstehungstag. " (Sure 23 "Die Gläubigen", Vers 100; Übersetzung: al-Azhar).

An dieser Stelle sei näher auf das Thema des Zeitraumes zwischen Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag eingegangen, was sowohl die Umstände als auch den Aufenthaltsort der Seelen der Verstorbenen umfasst:

Eine Frage, die, mit Sicherheit wie keine andere, bereits seit jeher, also immerfort die Vorstellungskraft der Menschheit in Anspruch nimmt - Was geschieht mit den Menschen (besser gesagt Seelen) nach dem Tod? Es gibt natürlich mittlerweile viele Annahmen, Vorschläge oder Beweisvorlagen, die von Mensch zu Mensch, Familie zu Familie, Land zu Land, Kultur zu Kultur und, natürlich, vor allem von Religion zu Religion variieren. So gibt uns der Koran detaillierte Beschreibungen über die Vorzeichen und das Einsetzen der letzten Stunde auf Erden, über die Begegnung mit seinem Schöpfer, dem Ablauf des letzten Gerichts und dessen Resultat und Folgen. Wie zuvor bereits (siehe oben) näher durchgenommen wurde, belehrt das Heilige Buch umfassend darüber, wie es den Gläubigen ergehen und was den Frevlern bevorstehen wird am Tage des Jüngsten Gerichts. Diesbezüglich überlässt der Koran sehr wenig bis gar keinen Platz der Fantasie - alles ist ausdrucksstark beschrieben, deutlich bestimmt und genau strukturiert.

Darüber hinaus wissen wir auch, dass unser irdisches Leben vergänglich ist und der Tod jedes von Gottes Geschöpfen ereilen wird. Im Koran ist außerdem die Rede von zwei Leben und zwei Toden⁽³³⁾, was natürlich viele Fragen und Vermutungen ausgelöst hat. Es gab viele verschiedene Interpretationsweisen, aber letztendlich haben sich Exegeten geeinigt, dass die allgemein gebräuchlichste und am ehesten der Wahrheit entsprechende Version der Interpretation dieser Verse die ist, dass als erster Tod der Zustand gemeint ist, in dem man sich befindet, bevor das irdische Leben eintritt - also noch bevor man im Mutterleib zum Leben erweckt wird. Folglich wird beim ersten Leben vom irdischen Dasein ausgegangen, dass dann mit dem (zweiten) Tod ein Ende nimmt. Und als zweite Geburt werden zwei Möglichkeiten in Betracht gezogen: Entweder ist

⁽³³⁾ e. g. Sure 40 "Der Gläubige", Vers 11: „Sie werden sprechen: "Unser Herr! Du hast uns zweimal sterben und zweimal leben lassen. Wir gestehen unsere Schuld ein. Gibt es einen Ausweg?"“, Übersetzung al-Azhar.

damit die kurze Zeitspanne gemeint, in welcher der Verstorbene im Grabe auferweckt wird und sich vor den zwei Engeln Munkar und Nakir bereits bewähren muss (man nennt dieses Ereignis die erste Befragung, siehe oben) und je nach Ergebnis dieser Bewährungsprobe einen Vorgeschmack auf die Höllenqualen erleiden muss oder von den Belohnungen des Paradieses träumen darf; oder mit der zweiten Geburt ist die Auferstehung aller Seelen und ihre Wiedervereinigung mit ihren Körpern am Jüngsten Tag gemeint, woraufhin sie zu ihrem Schöpfer zurückgebracht werden, über sie gerichtet wird und sie dann in die Wohnstätte geführt werden, in der sie bis in die Ewigkeit verweilen mögen.² In islamischen Traditionen wird auch der Prozess des Todes ausführlich geschildert: So finden sich oftmals Berichte und Gerüchte, dass vierzig Tage vor dem Tod eines Menschen der himmlische Baum, der unter Gottes Thron gedeiht, ein Blatt mit dem Namen genau dieses Menschen verliert, was dem Todesengel Azrael (‘Izrā’īl) signalisiert, dass die letzte Stunde des Betroffenen näher rückt. Über Zeitpunkt und Ort des Todes hat der Handlanger Gottes keinerlei Einfluss. Azrael bekommt von Seinem Herrn ein klares Zeichen, welches ihm vermittelt, dass es an der Zeit ist die Seele eines Todgeweihten zu holen. Kurz vor dieser "Prozedur" erhält er von dem Engel, der den Sterbenden im Laufe seines Lebens begleitet und Buch über all seine Taten geführt hat, die Information darüber, ob dies eine gute Seele ist (dann erscheint dessen Name von einem weißen Licht umgeben) oder ob es sich um einen Missetäter handelt (dessen Name von schwarzen Zügen umrahmt erscheint).³ Darüber hinaus gibt es auch Werke in denen eine umfangreiche Beschreibung der Erschaffung des Todes enthalten ist. Im *kitāb ahwāl al-qiyāmah* (s. 11-13) ist dieses Ereignis sehr bedeutend beschrieben: 'Als Gott den Tod erschuf, befahl er den anderen Engeln zurückzutreten und ihn zu betrachten. Es war so wunderschön zu sehen wie er seine Flügel ausbreitete und sich in die Lüfte schwang, dass die Engel für eintausend Jahre in Bewusstlosigkeit verfielen. Als sie aus diesem komatösen Zustand erwachten, sagten sie ihrem Schöpfer, dass dies wahrlich die gewaltigste aller Schöpfungen sei, worauf Gott erwiderte, dass Er sie erschaffen habe und Er erhabener ist als sie. Und, dass jede Kreatur den Tod erfahren wird.'

Weiters wird überliefert, dass in der Stunde des Ablebens, der Todesengel und der Tod (oft verwechselt bzw. für ein und dasselbe gehalten - es heißt, dass der Tod Azrael unterwürfig zu sein hat⁴) zu einem kommen und auf die Frage hin, wer sie seien, antworten: "Ich bin der Tod, der deine Kinder zu Waisen und deine Frau zur Witwe macht...". Es gibt verschiedene Beschreibungen des Todesengels. Aus "*The Islamic Understanding*" übersetzt (s. 206), zitiert von *Kitāb ahwāl al-qiyāmah* (s. 13-14): "In Muqātil ibn Sulaymān's *Kitāb al-sulūk* wird beschrieben, dass der Todesengel einen Sitz im siebten Himmel, oder im vierten Himmel hat und von Gott aus Licht erschaffen wurde. Er hat 70000 Füße und 40000 Flügel. [...] Er hat vier Gesichter: Eines vor ihm, das zweite auf seinem Haupt, das dritte an seinem Rücken und das vierte unter seinen Füßen. Er erfasst die Seelen der Propheten und der Engel mit dem Gesicht auf seinem Haupt, die Seelen der Gläubigen (mu'minīn) entnimmt man dem Gesicht vor ihm, die Seelen der Ungläubigen (kāfirīn) ergreift er mit dem an seinem Rücken und die Seelen der Dschinns (jinn) fängt er mit dem unter seinen Füßen ein. Einer seiner Füße ist auf der Brücke der Hölle (jahannam) zu finden und der andere ist auf dem Sitz des Paradieses platziert. Es wird besagt, dass er so gewaltig sein soll, dass, wenn man das Wasser aller Meere und Flüsse über sein Haupt gießen würde, nicht ein Tropfen auf den Erdboden fallen würde."

Eine andere Schilderung, ebenfalls übersetzt aus *The Islamic Understanding* (s. 34), zitiert 'Abd al-Wahhāb Sha'rānī's Beschreibung des Todesengels wie folgt: "Er hat eintausend Flügel, die sich von den Himmeln bis zur Erde ausdehnen, vom weitesten Punkt des Ostens bis zum weitesten Punkt des Westens, das gesamte Erdreich in seinen Händen haltend mit seinen Bergen, seinen Ebenen und seinen Urwäldern. Für die Gläubigen breiten sich seine Flügel weit für den Empfang aus; für die Ungläubigen werden sie wie Scheren. Man sollte nicht überrascht sein herauszufinden, dass der Todesengel in verschiedenen Gestalten den verschiedenen Menschen erscheint, in seinem fürchterlichsten Gesicht erscheint er den kāfirūn."⁵

Die "Entfernung" der Seele des Sterbenden soll durch vier Engel erfolgen: einer der sie aus der rechten Hand zieht, ein anderer zupft sie aus der linken Hand, der dritte aus dem rechten Fuß und der vierte entwendet sie dem linken Fuß. Die gute Seele soll

hinausrutschen, wie Wasser aus einem Wasserschlauch spritzt, die schlechte dagegen soll hinausquietschen, wie ein Spieß aus nasser Wolle. (MS s. 4-5)⁶

Weiters wird in diesem Werk die Seele als in der Größe einer Biene dargestellt, die menschliche Charakterzüge aufweist und, nach ihrem Verlassen des sterblichen Körpers, sich in den Händen des Engels wie Quecksilber verhält - zitternd und flatternd.⁷

Zudem gibt es noch Geschichten über den Versuch des Satans (Iblīs), den Sterbenden in Versuchung zu führen, auf seine Seite zu wechseln. Ein Beispiel: Ein immer wieder kehrendes Thema bilden die letzten Minuten des Ablebens. In dieser Zeit werden besonders die Gefühle Einsamkeit und Verzweiflung erwähnt, unter denen der Sterbende leidet, was dem Satan natürlich eine große Angriffsfläche bietet, um noch ein letztes Mal zu versuchen, diese Seele in die Irre zu führen. Da man in diesem Stadium des sich in großen Schritten nähernden Exitus' extremen Durst verspürt, nähert sich einem Iblīs mit dem ersehnten Glas Wasser und bietet es ihm an, unter der Bedingung, dass dieser beteuert: "Der Prophet hat gelogen." Mit diesem Satz verleugnet man alles, wofür Muhammad gestanden ist, also den Islam (vermutlich bezieht sich dieser Satz sogar auf alle Propheten und die von ihnen eingeführten bzw. verbreiteten Religionen) und damit natürlich Gott. So wird derjenige, dessen Glauben stark ist, das Wasser ablehnen und zuversichtlich sein, was seine Zukunft betrifft. Derjenige, dessen Glauben aber schwach ist oder für den das ewige Feuer bereits als seine Wohnstätte bestimmt ist, wird der Verlockung des Satans unterliegen - und trinken.⁸

XIII. Die Nachtwanderung des Propheten:

Kurz noch zur Geschichte über die Reise des Propheten Muhammad durch die sieben Himmel (isrā' und mi'rāj)¹ in nur einer Nacht. Im Koran findet sich ein kurzer Ausschnitt über diesen Besuch im Himmel in Sure 17 "Die Nachtwanderung", Vers 1: "Erhaben ist Gott, der Seinen Diener nachts von der Heiligen Moschee in Mekka zur Aqsa-Moschee in Jerusalem führte, deren Umgebung Wir gesegnet haben, um ihm einige Unserer Zeichen zu zeigen. Gott hört und sieht alles." Und etwas mehr Information wird uns in

Sure 53 "Der Stern", Vers 13-17, geboten: 13 "Er hat Gabriel ein zweites Mal gesehen 14 bei Sidrat al-Muntahā² am äußersten Ende, 15 dort, wo der Garten der Einkehr liegt. 16 Sidrat al-Muntahā ist vollkommen (von Gottes Huld) umhüllt. 17 Der Blick (des Propheten) schweifte nicht ab, und er übertrat nicht die gesetzte Grenze."⁽³⁴⁾ In den Überlieferungen wird erzählt, Muhammad habe den Propheten Abraham im siebten Himmel getroffen, angelehnt an al-Bayt al-Ma'mūr.³ Ein Ausschnitt aus dem mi'rāj: " Wir (Gabriel und Muhammad) stiegen dann weiter in den siebten Himmel hoch, wo Gabriel darum bat, dass man uns die Pforte öffnete. [...] Da wurde uns die Pforte geöffnet und ich sah Abraham, Allahs Segen und Heil auf ihm, sich mit seinem Rücken an das viel besuchte altehrwürdige Haus (Al-Bayt al-Ma'mūr) anlehnen. Dieses Haus wird jeden Tag von siebzigtausend Engeln betreten, die es nie wieder besuchen."⁴ Weitere Erzählungen über die Erfahrungen und Erlebnisse Muhammads auf dieser Reise, finden sich in den Hadithen.⁵ Diese bedeutende Nacht ist auch im muslimischen Kalender⁶ als "lailat al-mi'rāj" (der 27. des Monats Ragab) verewigt worden.

Angelehnt an dieses Erlebnis des Propheten, ist der Aufstieg jeder Seele in den Himmel unmittelbar nach dem Verscheiden des irdischen Körpers immer wieder Gegenstand vieler Erläuterungen über das Leben nach dem Tode. Man liest etwa über die vier (oder zwei) Engel in weiß gekleidet, ihre Augen strahlend wie das Licht der Sonne. Sie bringen der gerade entschlüpften Seele Kleidung aus dem Paradies und hüllen sie in ein balsamartiges, nach süßem Moschus duftendes Medium (oder die Seele selbst duftet bereits nach Moschus) und bringen sie wohlbehütet in das Reich der Ewigkeit (in manchen Erzählungen sollen die Seelen der Ungläubigen auf ihrem Weg nach oben von den Engeln gepeinigt, auf den Rücken und ins Gesicht geschlagen werden). Die Führung der Seele durch die sieben Ebenen des Paradieses soll in manchen Fällen vom Engel Gabriel übernommen werden, der an das Himmelstor klopft und auf die Frage "Wer ist da?" seinen Begleiter identifiziert, woraufhin der Seele entweder der Zutritt verschafft⁷ (für den mu'min) oder verweigert wird (für den kāfir) - wie in Sure 7 "Die Höhen", Vers 40, gewarnt wird: " Den Ungläubigen, die Unsere Zeichen für Lügen halten und auf sie von oben herabschauen, werden sich die Tore des Himmels nicht

⁽³⁴⁾ beide Übersetzungen von al-Azhar, 1999.

öffnen, und sie werden nicht ins Paradies eintreten, ehe nicht ein Kamel durch ein Nadelöhr gelangt. So bestrafen Wir die Frevler."⁽³⁵⁾

Des Weiteren ist es fraglich, ob man auf diesem "Ausflug" Gott zu Gesicht bekommen wird (nur in al-Durra wird ausdrücklich erwähnt, dass der Herr zu einem sprechen wird).⁸ Eine Ansicht von Kommentaren darüber beinhaltet, dass man tatsächlich bis in die höchste Stufe aufsteigen wird, wo sich der Allmächtige aufhält.⁹ Eine andere Veranschaulichung meint, dass Gott mit dem Engel ein Gespräch über das Schicksal der Seele führt und, sofern gläubig, ihr Name in eine der Stufen der Paradiesgärten geschrieben werden und die Seele anschließend wieder zurück auf die Erde gebracht werden soll.¹⁰ Oder auch, dass die Seele zu ihrem verstorbenen Körper zurückgebracht werden soll, damit sie sieht, was aus ihm wird.¹¹

XIV. Die Seelen der Verstorbenen:

Letztendlich gibt es viele verschiedene Sichtweisen und Auslegungen über das, was die Seele unmittelbar nach dem leiblichen Entschlafen ereilen wird. Aber über einen Punkt sind sich die meisten Kommentatoren einig: Die Seele, egal ob gut oder schlecht, wird wieder in ihr Grab zu ihrem verblichenen Körper zurückgebracht - und zwar noch ehe die Leichenwäscher die Reinigung des Verstorbenen beendet haben.¹ Also sind sie diese ersten Tage nach ihrem irdischen Tode noch in der Lage, die Lebenden zu sehen und zu hören. So können sie erfahren, was aus ihren Familien wird und wie es diesen in der Zeit ergeht.² Jedoch ist diese Beobachterrolle ihre einzige Möglichkeit, da sie (obwohl sie in dieser Phase noch stark unter der Verbindung zum Erdreich leiden und sich nichts mehr ersehnen, als mit ihren Liebsten Kontakt aufnehmen oder ihnen beistehen zu können) von den Verbliebenen weder gesehen noch gehört werden können. Das Thema der Befragung im Grabe durch die zwei Engel Munkar und Nakir wurde bereits durchgenommen, was aber noch erwähnenswert wäre, ist ein Gedanke, der in manchen Werken angeführt wird (e. g. *kitāb aḥwāl al-qiyāmah*, Kapitel 15), dass es außerdem ein Ereignis gibt, welches dem des Examens zuvorkommt - was aber

⁽³⁵⁾ Übersetzung al-Azhar.

mehr als Überlieferung der am ehesten gebräuchlichen Reihenfolge der Geschehnisse angenommen wird: der Besuch des Engels Ruman.³ Dieser Engel soll sogar vom Propheten selbst genannt worden sein: Auf eine Frage hin, was einem als erstes widerfahren wird, wenn man begraben wurde, antwortete Muhammad, dass es der Engel Ruman (Rūmān) sei, der um die Gräber wandert.⁴ Er wird als wunderschön beschrieben, mit leuchtendem Gesicht und er soll dem Verstorbenen auftragen, seine guten und schlechten Taten aufzuschreiben. Während dies für die Seele unmöglich scheint, da diese weder über Stift noch Tinte noch Papier verfügt, ist der Engel zuversichtlich: Stift, Tinte und Papier sollen durch den eigenen Finger, den Speichel und das Leichenhemd ersetzt werden. Vermutlich soll (in islamischer Überlieferung) diese Begegnung dazu dienen, die Akte des Verschiedenen zu versiegeln und sie ihm wie eine Erkennungsmarke bis zum Jüngsten Tag um den Hals zu legen.⁵ Ein Hinweis darauf bietet auch Sure 17 "Die Nachtwanderung", Vers 13: "Jedem Menschen haben Wir seine Taten wie eine Kette um den Hals gelegt. Am Jüngsten Tag werden Wir ihm eine Schrift zeigen, die er ausgebreitet vorfinden wird."⁽³⁶⁾ oder aus den Hadithen: "Und einem jeden Menschen haben Wir seine Taten an den Nacken geheftet; und am Tage der Auferstehung werden Wir ihm ein Buch herausbringen, das ihm geöffnet vorgelegt wird. "Lies dein Buch. Heute genügt deine eigene Seele, um die Abrechnung gegen dich vorzunehmen." "⁽³⁷⁾

Ferner ist noch die Rede von vier Gruppen von Menschen, deren Befragung im Grab je nach Zugehörigkeit anders abläuft:

Die erste und gottgefälligste Gruppe (da Propheten und Märtyrer vor dem Aufenthalt im Grab bewahrt bleiben und direkt ins Paradies aufsteigen, wo sie ihrem Schöpfer nahe sind) ist die der ulamā' ad-dīn ("die Wissenden im Glauben"), deren Name bereits Einsicht in die Qualität und Intensität ihres Glaubens gibt. Das Erscheinungsbild der zwei Engel für Mitglieder dieser Kategorie soll enorm Angst einflößend sein und deren Befragung äußerst streng ausfallen, aber da Gott die Antworten des mu'mins im Diesseits und im Jenseits stärkt, werden alle, die zu den ulamā' zählen, diese Prüfung

⁽³⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽³⁷⁾ [al-'isrā':13-14]

bewältigen. Die Engel sollen daraufhin die notwendigen Vorkehrungen treffen, um einer solchen Seele den vorübergehenden Aufenthalt im Grab so angenehm wie möglich zu gestalten und die guten Taten dieser Seele sollen sie in lieblichster Gestalt besuchen, um ihnen Gesellschaft zu leisten, sie zu unterhalten und zu beruhigen.⁶

Zur zweiten Gruppe zählen diejenigen, die zu Lebzeiten sehr viele gute Taten vollbracht haben, sich dennoch nicht ganz den Sünden entziehen konnten. Bei diesen handelt es sich um kleine Übertretungen der Gesetze Gottes bzw. Verirrungen, die keinen anderen zu Schaden kommen ließen oder ungewollt geschehen sind bzw. zu denen man gezwungen wurde, und die aufrichtig bereut wurden. Auch ihre guten Taten erscheinen ihnen in einer schönen Form, gut riechend und auch gekleidet, und bereiten die unwissende Seele auf die unausweichlich bevorstehende Befragung der zwei Engel vor. Wenn also die Gottesboten eintreffen um ihrer Pflicht nachzugehen, sind dem Betroffenen bereits die Antworten auf ihre Fragen ("Wer ist dein Herr (Rabb)? Was ist deine Religion (dīn)? Wer ist dein (zu dir entsandter) Prophet (rasūl)?"⁷) bewusst.⁸

Die dritte Gruppe wird durch ihr unsicheres und unklares Beantworten der Fragen gekennzeichnet, da sie im Diesseits zu oft den Verlockungen und Trieben unterlagen. Das sind diejenigen, denen Schläge versetzt werden (die, wie bereits oben erwähnt, alle Geschöpfe Gottes, bis auf Dschinn und Mensch⁹ hören können¹⁰) oder die bereits im Grab das Höllenfeuer erleiden müssen. Deren Taten zeigen sich ihnen nicht als schönes und beruhigendes Wesen, dass ihnen die Zeit im Grab verschönern soll, sondern erscheinen sie ihnen als Tiere, die die Seele in ihrer Ruhestätte heimsuchen und strafen sollen.¹¹

Die vierte und damit niedrigste, also gottloseste, Gruppe hat als Merkmal, dass ihre Angehörigen keine einzige der von Munkar und Nakir gestellten Fragen nur annähernd beantworten können. Diesen drohen schlimme Strafen (neben Schlägen und der Verfolgung durch widerliche tierische Kreaturen), da man offensichtlich nicht für das Leben im Gesamten belohnt oder bestraft wird, sondern sind es vielmehr jede einzelne Tat, jeder Gedanke, jedes Wort und jede Absicht, die (wie im Koran und den Hadithen immer wieder gewarnt wird) genauestens notiert sind und separat entweder

Entschädigung oder Vergeltung verdienen:¹²

*Eine Geschichte besagt, dass ein Verstorbener einmal in einem Traum gesehen wurde und auf die Frage wie es ihm ginge, geantwortet haben soll: "Ich habe an einem Tag gebetet ohne die Gebetswaschung durchzuführen, also hat Gott einen Wolf damit beauftragt mich in meinem Grab zu ängstigen. Meine Lage ist deswegen am schlechtesten!"*¹³

Auch die Zeit, die von der Befragung der Engel bis zum Ende der Bestrafung vergeht, soll eine kurze Periode sein. Für Gläubige ein Zeitraum von vielleicht sieben, acht Tagen und für den Frevler bis zu vierzig Tage oder mehr. Wobei sich Schreiber diesbezüglich nicht einig sind. So behaupten andere Erzählungen wiederum, dass der Aufenthalt im Grab und die Bestrafung oder Entlohnung der Insassen bis zum Tage der Auferstehung dauern wird.¹⁴ Noch eine Möglichkeit, mit der sich Ragnar Eklund befasste, bestand in der Behauptung, dass erhebliche Sünder fortlaufend bis zum Jüngsten Tag gepeinigt werden, während die anderen nach einiger Zeit, abhängig von der Zahl und dem Gewicht der begangenen Sünden, den Grabesarrest verlassen und das Jenseits betreten dürfen.¹⁵ Oft liest man auch, dass nach der Prozedur der Bestrafung oder des Entlohnens im Grab, die sieben bis vierzig Tage dauern soll, die Seele vom Schöpfer in einen tiefen Schlaf versetzt wird - bis zum Tage der Auferstehung. Wenn in die Posaune geblasen wird und alle Seelen zu ihrem Herrn (zurück)gebracht werden, soll ihnen die verstrichene Zeit (egal ob Stunden, Tage, Jahre oder Zeitalter) wie ein Augenblinzeln vorgekommen sein.

So ist es den Verstorbenen nicht möglich, die Lebenden zu kontaktieren, wenn auch sie weitgehend in der Lage sind, die Hinterbliebenen wahrzunehmen. Der Islam lässt aber einen Ort zu, an dem sich die Seelen aus dem Jenseits mit denen aus dem Diesseits treffen können - die Traumwelt. Sure 39 "Die Gruppen", Vers 42, beschreibt diese Begebenheit wie folgt: *"Gott ist es, Der die Seelen zu sich nimmt, wenn die Menschen sterben und wenn sie schlafen und noch nicht sterben. Die Seelen derer, die dem Tod geweiht sind, behält er; die anderen lässt Er frei bis zu einer bestimmten Frist. Darin*

sind Zeichen für Menschen, die nachdenken können."⁽³⁸⁾

Dieser Vers soll die folgende Behauptung bestärken bzw. bestätigen, dass die Seelen der Lebenden und die der Verstorbenen sich im Schlaf durchaus treffen und auch miteinander kommunizieren (können). Der Schlaf wird also als todesähnlicher Zustand bezeichnet, in dem die Seele den Körper verlassen kann, und die Traumwelt als das Medium, in dem sich die Seelen beider Reiche (Diesseits und Jenseits) treffen und unterhalten können - eben bis zum Zeitpunkt kurz vor dem Erwachen, an dem der Geist des Schlafenden zu seinem Körper zurückkehrt und der Geist des Verblichenen zurückbleiben muss.¹⁶

Allerdings ist es dem Menschen nicht bestimmt, zu wissen, wie lange man nun diesen Grabesaufenthalt erfahren muss bzw. ob man tatsächlich (ausgenommen natürlich Propheten und Märtyrer, die weder der Befragung durch die zwei Engel ausgesetzt sind noch auch nur eine Sekunde die Grabesleiden über sich ergehen lassen müssen) bis zum Tage, an dem der Engel Israfil mit dem Ertönen lassen der Posaune die Stunde der Auferstehung einleitet, im Grabe verweilen muss. Darum haben viele Schreiber, angelehnt an die Überlieferungsgeschichten, versucht, diese Frage zu beantworten oder vielmehr Anregungen und Vorschläge zu liefern, wie es sich vielleicht zutragen könnte. Interessant ist al-Ghazalis erneute Einteilung der Seelen (für die erste Gliederung siehe weiter oben) in vier Gruppen, diesmal darauf bezogen, welche Gruppenmitglieder wie lange im Grab bleiben müssen: Die erste erwähnte Gruppe ist die der Ungläubigen, die dazu verdammt sind unterhalb des Erdenreiches herumzuirren, bis 'ihre Persönlichkeit/Eigenart schwindet, ihr Leichnam sich aufbläht und ihre Körper wieder zu Staub werden'.

Die zweite Gruppe besteht aus denjenigen, denen erlaubt wird zu schlafen, bis sie vom Klang der Posaune geweckt werden - die also nach den sieben bis vierzig Tagen in den Zustand der Bewusstlosigkeit verfallen und einen wohlbehüteten Schlaf genießen dürfen - was auch bedeutet, dass al-Ghazali der Behauptung, dass alle Seelen nach der Zeitspanne der Belohnung oder Bestrafung im Grabe in tiefen Schlaf versetzt werden,

⁽³⁸⁾ Übersetzung al-Azhar.

entgegenwirkt, da er eben meint, dass nur eine bestimmte Kategorie den Schlaf als vorübergehendes Quartier einnehmen wird.

Als dritte Gruppe wählt al-Ghazali, ungewöhnlicherweise, diejenigen, die als Märtyrer und ihnen ähnliche bezeichnet werden. Was also zeigt, dass al-Ghazali davon ausgeht, dass die shuhadā' auch über einen kurzen Zeitraum (ungefähr zwei bis drei Monate) die Erfahrung des Grabesaufenthaltes durchmachen müssen. Weiters erklärt er als Grund dafür, dass sich der Verstorbene in dieser Periode von der noch starken Bindung zum Irdischen lösen muss, um dann von Vögeln ins Paradies geflogen zu werden, wo er sich an den himmlischen Vorzügen und der Nähe des Schöpfers erfreuen darf.

Und als vierte Gruppe führt er die Propheten und Sterne an. Diese bevorzugten Seelen haben sogar die Wahl: sie können entweder auf Erden bleiben und wandern wohin sie wollen oder aber sie wählen einen der sieben Himmel als Bleibe bis zum Tag der Auferstehung. Fünf Seelen ist es allerdings erlaubt, sich vollkommen frei zu bewegen: Der Freund (al-khalīl) Abraham/Ibrahīm, der Sprecher (al-kalīm) Moses/Mūsa, der Geist (al-rūḥ) Jesus/Īsā, der Auserwählte (al-sāfiyy) Adam, der Liebling (al-ḥabīb) Mohammed/Muḥammad. Was die Sterne betrifft, so sind manche positioniert für das weltliche Wiedererwachen, während weitere anderswo zu finden sind. Al-Ghazali schlussfolgert also, dass die Menschen im Grabe sowohl Bestrafung als auch Auszeichnung, Erleichterung und Gnade erhalten und das hängt rein von der Gruppe ab, zu der jeder einzelne gehört.¹⁷

Woran der Islam offensichtlich keinen Zweifel lässt, ist die Gegebenheit, dass man im Jenseits anscheinend zweimal beurteilt wird: Das erste Urteil fällt unmittelbar nach der Befragung im Grab und die zweite ist die endgültige Entscheidung durch Gott am Jüngsten Tag. Was allerdings tatsächlich nach dem leiblichen Tod der Seele widerfährt, werden wir wohl erst erfahren, wenn es soweit ist. Hätte der mächtige Schöpfer dem Menschen vorbestimmt exakte Kenntnis darüber zu haben, wie der (temporäre) Aufenthalt im Grab ablaufen wird, wäre dies mit Sicherheit im Koran (oder einem der anderen Gottesbücher) niedergeschrieben worden, der uns als Ratgeber und Führer im Diesseits dienen soll. Gleich wie der Mensch auch kein Wissen darüber hat, wann der Tag, die Stunde, der Moment seines weltlichen Todes eintreffen und was diesen

verursachen wird, obwohl auch diese Informationen über jedes Geschöpf Gottes auf seiner wohlbehüteten Tafel "umm al-kutub" im Himmel festgelegt wurde und dies bereits lange Zeit vor der Erschaffung der Welt. Das Stichwort hier ist wohl das oben angeführte Wort Diesseits. Das ist vermutlich auch der Grund für unser begrenztes Wissen über unser Schicksal (e. g. in Sure 31 "Luqmān", Vers 34: "Bei Gott ist das Wissen um die Stunde des Jüngsten Gerichts. Er läßt den Regen herabfallen und Er weiß, was in den Schößen verborgen ist. Kein Mensch weiß, was er morgen erwerben wird, und kein Mensch weiß, an welchem Ort er sterben wird. Gottes Wissen und Kenntnis sind unermesslich."⁽³⁹⁾). Das Heilige Buch dient als Führer im Diesseits, der einen auf den rechten Weg, also den Weg zu seinem Schöpfer, weisen soll und wo nur so viel über das andere Reich erwähnt wird, dass wir Gewissheit über dessen Existenz und damit die nötige Portion Ehrfurcht davor haben. Wüsste der Mensch die Antworten auf Fragen wie eben den Zeitpunkt des Todes oder die Ereignisse unmittelbar nach dem weltlichen Ableben bis zum Tag der Auferstehung, wo bliebe dann die Freiheit und Unbefangenheit des Menschen in seinem irdischen Dasein? Oder worin liegt dann der Sinn unseres Aufenthalts auf Erden? Somit bleibt uns aber die Möglichkeit der Spekulationen - einerseits durch die Warnungen, die uns der Koran vermittelt und andererseits durch die Erzählungen der muslimischen Überlieferungen. Anhand dieser Vorschläge, Vermutungen und Behauptungen, kann versucht werden, sich ein Bild über das Geschehen im anderen Reich zu machen.

Auf diesem Wege soll untersucht werden, wie der Ablauf der Ereignisse (1) von den Anzeichen des Jüngsten Tages, (2) zum Ertönen der Posaune, zur Auferstehung und Versammlung aller (wieder) lebenden Geschöpfe vor ihrem Schöpfer bis hin (3) zur Abrechnung und der darauf folgenden (4) Überquerung der Brücke über der Hölle (in den Paradiesgarten), der Möglichkeit der Vermittlung durch den Propheten Muhammad und schließlich der letzten und endgültigen Aufteilung vonstatten geht.¹⁸

⁽³⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.

XV. Der Jüngste Tag:

(1) Die Anzeichen der letzten Stunde:

Die Anhänger religiöser Überlieferungen finden Probleme darin, den genauen Zeitpunkt des Eintreffens der besagten Stunde, in der die Welt und alles Leben darauf zerstört wird ("An jenem Tag sind die Menschen wie unzählige Schwärme von Motten."⁽⁴⁰⁾), festzulegen - wohl vor allem darum, weil sich im Koran kein deutlicher Hinweis auf den Tag, den Monat oder etwa das Jahr finden lässt. Was aber ganz deutlich zu erkennen geben soll, dass die Stunde des Niedergangs unmittelbar bevorsteht, sind die sogenannten "Zeichen der Stunde" ("alamāt as-sā'a"), die z.B. in Sure 81 "Der Zusammenklappende", Vers 1-14, umfassend beschrieben werden (siehe oben): " 1 Wenn die Sonne von einer dunklen Höhle umwölbt wird, 2 wenn die Sterne finster werden, 3 wenn die Berge in Bewegung gesetzt werden, 4 wenn alle empfängnisfähigen Lebewesen die Fähigkeit zur Empfängnis verlieren, 5 wenn die wilden Tiere zusammengetrieben werden, 6 wenn die Meere in Flammen aufgehen, 7 wenn die Seelen zu ihren Körpern geführt werden, 8 wenn das lebendig begrabene Mädchen gefragt wird, 9 wegen welcher Schuld es getötet wurde, 10 wenn die Blätter mit dem Verzeichnis der Taten ausgebreitet werden, 11 wenn der Himmel entfernt wird, 12 wenn das Höllenfeuer angefacht wird, 13 wenn der Paradiesgarten näher gerückt wird, 14 dann bekommt jede Seele zu wissen, was sie Gutes oder Schlechtes getan hat."⁽⁴¹⁾ Der Koran zeigt also die Ereignisse des Untergangs der Welt und mit ihr das Sterben aller Geschöpfe überwiegend als Naturphänomene. In den Überlieferungen finden sich aber, zusätzlich zu diesen, die Anzeichen in der Gesellschaft, die das baldige Eintreten der letzten Stunde ankündigen sollen: Wenn die Menschheit ihren Tiefpunkt erreicht hat:

⁽⁴⁰⁾ Sure 101 "Der Tag des Geschreis", Vers 4; Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴¹⁾ Übersetzung al-Azhar.

1. wenn der Hochmut die Gottesfurcht ersetzt,
2. wenn die Lüge die Oberhand über die Wahrheit gewinnt.
3. wenn eine Reihe von unzüchtigen und lasterhaften Praktiken gepflegt werden (wie e.g. das Trinken von Alkohol, Ehebruch, Ausbeutung und Habgier, Homosexualität, etc.),
4. wenn das Triebleben (z.B. Sexualität) an öffentlichen Plätzen ausgekostet wird,
5. wenn die Ehe durch außerehelichen Verbindungen ausgetauscht wird und
6. wenn es keinen Platz mehr für den Ankündiger (Imam) des muslimischen Gebets gibt, sind die Tage auf Erden gezählt.¹

Weiters erwähnt al-Barzinji drei Serien von Geschehnissen zur Einleitung der letzten Stunde: Periode eins sind bestimmte historische Ereignisse, Periode zwei ist der zuvor genannte Niedergang der gesellschaftlichen Werte und Periode drei ist die Ankunft des mahdi (mit der Bedeutung Rechtgeleiteter, der die Welt ins friedliche, ins goldene Zeitalter führen und die Religion wieder einführen wird.² Dieses Zeitalter soll begleitet werden von Liebe und Frieden: die Menschen werden länger leben, Kinder sollen angstfrei mit Skorpionen und Schlangen spielen können, die schlechten Eigenschaften wie Unzucht, Hass, Alkoholgenuss etc verschwinden und machen Platz für Harmonie, Gerechtigkeit und Einklang unter dem Volk.³ Die Ankunft des mahdi wird in den Überlieferungen mit zahlreichen vorhergehenden Anzeichen verbunden, e. g.: '... Die Sonnenfinsternis in der Mitte des Fastenmonats und die Mondfinsternis an seinem Ende...' ⁴ oder: "Der Mahdi wird kommen, nachdem gemeine Schandtaten geschehen sind, durch die alle Verbote als rechtmäßig erachtet werden."⁵,... Außerdem soll er der Familie des Propheten Muhammads entstammen: " Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: Mahdi ist einer von uns, ein Mitglied meiner Familie. Allah rechtleitet ihn in einer einzelnen Nacht."⁶

In Zusammenhang mit der Ankunft des Erlösers, ist auch die Rede von einer Art Monster, auch im Koran erwähnt: " Wenn das Urteil über sie fällt, lassen Wir zahlreiche gläubige Menschen auf die Erde strömen, die ihnen sagen: "Die Ungläubigen wollten an

Unsere Zeichen nicht zuversichtlich glauben." ⁽⁴²⁾. In den Hadithen ad-dağğāl ("Scharlatan") oder al-masīḥ ("der Christ"), weil er fälschlicherweise für den Propheten/für den Christen gehalten wird, der die Menschheit in der letzten Epoche vor dem Jüngsten Tag regieren soll) genannt. Diese Bestie wird aufgrund ihrer Fähigkeit, die Menschen zu täuschen, für den Propheten/Christen/Messias gehalten - in der Bibel als "falscher Prophet", in der Thora als "falscher Messias" angekündigt und soll sich bestialischer oder menschlicher Gestalt aneignen können.⁷

Sein Ziel soll es sein, die Menschen (vor allem die muslimische Gemeinde) zu unterwerfen und sich ein Königreich zu schaffen, indem es selbst die Rolle von Gott übernehmen will.⁸

Außerdem wird zu dieser Kette von Ereignissen (das Auftauchen dieses Biests und das Hinabsteigen des mahdi) zusätzlich ein weiteres von enormer Wichtigkeit erscheinendes Ereignis hinzugefügt: das Herabsenden von Jesus (ʿĪsā).

In welchem Zusammenhang der mahdi und Jesus genau zueinander stehen, kann, aufgrund der zahlreichen Traditionen, nicht genau ermittelt werden; klar ist aber, dass der mahdi kurz vor der Ankunft des Christen die Welt ins goldene Zeitalter ([...] "Er wird für sieben oder acht Jahre herrschen."⁽⁴³⁾) führen wird - oft heißt es auch, dass er den gefallenen Engel Iblīs töten und damit die Welt von allem Schlechtem erlösen wird. Ob es so geschieht, dass der mahdi den Tod Luzifers verursachen wird, oder nicht, ist grundsätzlich nicht relevant für das Faktum, dass die Hölle nicht, wie meist beschrieben oder geglaubt, vom "Teufel" regiert wird - denn entweder durch die Hand des Rechtgeleiteten oder spätestens beim Klang der Posaune wird auch Iblīs den Tod erfahren (und demnach selber unter den Bewohnern des Feuers zu finden sein, dessen Wächter Engel sein werden, neunzehn an der Zahl). Und Jesus wird die Welt vom Antichristen (dağğāl, dajjāl) befreien: "Wenn Dajjal den Propheten Jesus sieht, wird er schmelzen wie sich das Salz in Wasser löst und er wird fliehen. Von hinten wird ihm der Prophet Jesus sagen, dass er ihm einen Schlag versetzen wird, dem Dajjal nicht entkommen kann. Er wird Dajjal auf der Höhe von Ramla⁹ östlich von Baad Lud

⁽⁴²⁾ Sure 27 "Die Ameisen", Vers 82; Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴³⁾ Mustadrak Al-Hakīm, 4/557-558.

einholen und ihn töten."¹⁰

Es heißt, er wird auf die Große Moschee in Damaskus herabsteigen (oder einem heiligen Platz in Jerusalem) und er wird vierzig Jahre lang regieren. Dieses ist eines der letzten großen Vorzeichen auf das baldige Eintreffen der unvermeidlichen Stunde. Aber die Menschheit soll, noch vor besagter Stunde, die Begegnung mit zwei ganz bestimmten Kreaturen machen: mit den Namen Gog und Magog (in der Bibel) und Yājūj und Mājūj (im Koran, e. g. in Sure 21 "Die Propheten", Vers 96⁽⁴⁴⁾) versehen. Diese sollen in einem Winkel irgendwo im Nordosten der Erde durch einen Damm gefangen sein. Das Ende der Weltgeschichte, so heißt es, steht kurz bevor, wenn diese zerstörerischen Kreaturen ausbrechen und auf die Erde runterfegen wie ein schlimmes Übel, mit der Absicht die Menschheit zu bezwingen und anschließend auch gegen Gott selbst zu wettern, der für ihre Vernichtung Feuer, eine Plage von Würmern, Vögeln und/oder andere Naturkatastrophen vorgesehen hat.¹¹ Wann genau sie chronologisch neben dem mahdi, dem dajjāl und 'Īsā auftreten werden, ist unbekannt.

(2) Das Ertönen der Posaune (as-sūr, al-qarn), die Auferstehung (al-qīyāmah), die Versammlung (al-ḥashr) vor dem Schöpfer:

Es gibt reichlich Material in Überlieferungen über das, was in der letzten Stunde auf Erden geschehen wird. Der Koran selbst erwähnt das Ausmaß der Ereignisse am Jüngsten Tag.⁽⁴⁵⁾ Diese Verse, u. a., lassen darauf schlussfolgern, dass es sich also um

⁽⁴⁴⁾ "wenn die Tore vor Gog und Magog geöffnet werden und sie von allen Bergen heruntereilen,." (Übersetzung al-Azhar)

⁽⁴⁵⁾ e.g. Sure 39 "Die Gruppen", Vers 68 : " Wenn ins Horn geblasen wird, werden alle in den Himmeln und auf Erden wie erschlagen tot daliegen, ausgenommen die, die Gott am Leben lassen will. Wenn ein zweites Mal ins Horn geblasen wird, werden alle vom Tod aufstehen und warten."; oder in Sure 69 "Die wirkliche Realität", Vers 13-17: "13 Und wenn einmal ins Horn geblasen wird, 14 die ebene Erde und die Berge hochgehoben und mit einem Schlag zerschmettert werden, 15 an dem Tag wird sich das größte Ereignis zutragen. 16 Der Himmel

zweifaches Ertönen der Posaune handeln muss. Beim ersten Klang wird die Erde komplett verwüstet und alles Leben auf ihr vernichtet. Im *kitāb ahwāl al-qīyāmah* wird auf dramatische Art beschrieben, wie Gott seinen Todesengel schicken wird, um alles, die Berge, die Meere, die Erde und die Himmel zu zerstören und keiner Trauerklage, keinem Bitten oder Flehen, egal wie betroffen er darüber auch sein mag, nachzugeben. Und so wird Sein Wille durch Seinen treuen Boten durchgesetzt. Nachdem der Engel den Befehl seines Herrn ausgeführt hat, wird er vom Allmächtigen gefragt, wer von Seinen Geschöpfen noch am Leben ist, worauf die Antwort lautet: "Oh mein Gott, Ihr seid das Leben, das nie endet. Nur Gabriel und Michael und Israfil und die Träger des Thrones und ich, Euer schwacher Diener, sind übrig." Gott sagt daraufhin zu ihm:

"Ergreife deren Seelen!" Schließlich befiehlt Gott dies, wegen Seiner Worte, dass jede Seele den Tod erfahren (kosten) wird; selbst der Todesengel persönlich muss sterben, und so wird er.¹² In anderen Werken soll der Engel des Todes dann zu einem Ort kommen, der sich zwischen Paradies und Hölle befindet, seinen Blick starr zum Himmel gerichtet; und dann soll er sich seiner Seele entziehen und einen Schrei äußern, dessen Klang, würden alle Kreaturen noch leben, alle töten würde.¹³ Wenn dann weder Erde, noch Himmel, noch Sonne, Mond und Sterne länger existieren und wenn alles Leben außer dem ewigen Leben des allmächtigen Gott ausgelöscht wurde, gibt es wieder nur Ihn und Ihn alleine, gleich wie es vor der Schöpfung war: "[...] Dreimal fragt Er: "Zu wem gehört das Königreich heute?" Niemand antwortet Ihm also antwortet Er sich selbst, indem Er sagt: "Es gehört zu Gott der eine allein, siegreich!"¹⁴

Dieser Zustand der Leere und der Leblosgkeit bzw. Existenzlosigkeit wird dann solange andauern, wie es der Herr will. Schätzungen für die Zeitspanne, in der kein Leben, außer natürlich dem Gottes, weiterhin besteht, sind nahezu unmöglich. Denn der Begriff Zeit, im Zusammenhang mit dem Jenseits, geht wohl über den Horizont des Menschen

wird sich spalten, denn an jenem Tage wird er brüchig sein, 17 und die Engel werden sich darum herum aufhalten, und acht von ihnen werden an diesem Tag über sich den Thron deines Herrn tragen." (beide Übersetzungen al-Azhar).

hinaus - einerseits hat der Mensch zweifellos eine durchaus gute Auffassungsgabe (in Hinsicht auf das Diesseits), aber er ist bestimmt nicht in der Lage sich dieses dann herrschende "Nichts" vorstellen oder es annähernd erahnen zu können und (daher) andererseits wohl kaum fähig dazu, begreifen zu können, welche Rolle das Medium Zeit im Jenseits spielt/spielen wird (dennoch besagt die allgemeine Schätzung vieler etwa vierzig Jahre).

Wenn Gott dann die Auferstehung einleiten will, sehr schön geschildert in *al-Durra*, wird Er eine der Schatzkammern Seines Thrones öffnen, aus der das Meer des Lebens auf die unfruchtbare und verdörrte Erde regnen wird, damit die Erde mit neuem Leben erbebt (MS s. 40-41).¹⁵

Wenn dann die Erde mit vier Ellen Wasser bedeckt ist, heißt es, beginnt der Prozess der Erneuerung und Wiederherstellung der Körper - diese Entwicklung soll vom Steißbein weg ansetzen und ähnelt dem Wachstumscharakter einer Pflanze und wird solange fortgeführt, bis jeder Körper genau die Gestalt angenommen hat, die jedes Individuum am Zeitpunkt seines Todes hatte. Der Islam, ob in Überlieferungen oder im Koran festgehalten, lässt keinen Zweifel daran, dass Gott der Allmächtige selbst es sein wird, der die Seelen mit den Körpern wiedervereinigen wird - denn Er gibt uns Leben, Er nimmt uns Leben und nur Er kann uns wieder Leben geben. Zuerst und vor allen anderen soll der Engel Israfil wiedererweckt werden, der dann die Posaune erneut ertönen lässt - diesmal jedoch, um alles Leben wiederherzustellen¹⁶ ("Auferweckt seid ihr, einzeln, unbegleitet zu Uns gekommen, wie Wir euch einst erschufen. [...] "⁽⁴⁶⁾). Sure 21 "Die Propheten", Vers 104, deutet auch darauf hin: "An diesem gewaltigen Tag, werden Wir den Himmel wie ein Blatt in den Büchern zusammenfalten. Wie Wir sie anfangs erschaffen haben, werden Wir sie zurückbringen. Das ist ein Versprechen, das Wir gaben und in Erfüllung gehen lassen."⁽⁴⁷⁾

Nachdem zuerst die Erzengel und dann alle Engel erweckt worden sind, kommen die Menschen an die Reihe, die es aus ihren Gräbern zu holen gilt. Der erste Mensch, der auferweckt wird, soll einer der folgenden drei sein: Abraham, Moses oder Muhammad¹⁷,

⁽⁴⁶⁾ Sure 6 "Das Vieh", Vers 94, Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴⁷⁾ Übersetzung al-Azhar.

wobei die Betonung am ehesten auf Muhammad liegt, denn er gilt als das Siegel der Propheten und als der einzige, der am Jüngsten Tag vor dem höchsten aller Gerichtshöfe für andere um Gnade ansuchen darf (auf diesen Punkt wird später näher eingegangen).

Das erste Tier ist das Pferd Burāq, auf dessen Rücken der Prophet Muhammad auf seiner Nachtreise (mi'rāj und isrā') in den Himmel ritt.¹⁸ Was das Erscheinungsbild der Menschen am Tage der Auferstehung und der Abrechnung betrifft, so gehen die Meinungen auseinander: mal heißt es, den falschen ulamā' wird Eiter aus dem Mund rinnen, die Betrüger werden daran erkannt, dass sie wie Schweine aussehen werden, die Eitlen werden sich blind und stumm wiederfinden,...¹⁹ Dann wird anderweitig behauptet, dass wir alle gleich bzw. den gleichen Bedingungen ausgesetzt sein werden und auf den Gräbern sitzend vorgefunden werden - darunter tummeln sich die Nackten und die Bekleideten, die Weißen und die Schwarzen, usw.²⁰ Die Menschen, während sie auf ihr Urteil warten, bekommen genügend Möglichkeiten ihre vergangenen Fehler vor Augen geführt zu bekommen und diese Angst gipfelt im Gedanken an die Begegnung mit ihrem Schöpfer, vor der im Koran mehrfach gewarnt wird. Als Beispiel dafür dient, u. a., Sure 21 "Die Propheten", Vers 103: "Die große Panik wird sie nicht traurig stimmen, und die Engel werden sie empfangen: "Das ist euer Tag, der euch versprochen worden ist." "⁽⁴⁸⁾ oder Sure 37 "Die Reihenden", Vers 20-39: " 20 Ein einziger Schrei wird ausgestoßen, und dann sind sie wieder lebendig und können sehen. 21 "Das ist der Tag der Entscheidung, den ihr geleugnet habt." 22 "Versammelt die Ungerechten, ihre Gattinnen und ihre Götzen, die sie anzubeten pflegten 23 anstelle Gottes, und führt sie den Weg zur Hölle hin! 24 Führt sie vor, denn sie sollen sich verantworten! [...]"⁽⁴⁹⁾. Auch über die Wartezeit und die vergeblichen Versuche der Erweckten wird vieles berichtet oder spekuliert, wie diese Zeit von wem erlebt wird etc., aber zusammenfassend kann gesagt werden, dass es lediglich die Ungläubigen während der Wartezeit schwer haben und Leiden erfahren werden. Angelehnt an Sure 70 "Die Wege des Aufstiegs", Vers 4, soll dieser Tag 50 000 Jahre andauern: "Zu Ihm steigen die

⁽⁴⁸⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.

Engel und Gabriel in einem Tage hinauf, was fünfzigtausend Jahren eurer Rechnung entspricht."⁽⁵⁰⁾ Während Sure 32 "Die Niederwerfung", Vers 5, wiederum die Vermutung einer Zeitspanne von 1000 Jahren bestärkt: "Er verfügt über alles vom Himmel bis zur Erde, und alles steigt wieder zu Ihm empor an einem Tag, der tausend Jahren eurer Zeitrechnung entspricht."⁽⁵¹⁾ 21

(3) Die Abrechnung:

Überlieferungen zufolge soll Gott als Zeichen für den Beginn der Abrechnung (al-ḥisāb) Sein Bein bzw. Seinen Fuß entblößen. Weiters soll der Gläubige, im Angesicht Gottes, sich vor seinem Herrn niederwerfen können, während sich beim Ungläubigen die Wirbelsäule ersteift, sodass er sich, obwohl er sich so sehr wünscht, nicht niederwerfen kann: " 42 Wenn es am Jüngsten Tag hart zugeht und die Ungläubigen aufgefordert werden, sich anbetend niederzuwerfen, werden sie es nicht können. 43 Mit niedergeschlagenen Blicken und mit Schande beladen stehen sie da. Sie wurden doch im irdischen Leben aufgefordert, sich vor Gott niederzuwerfen, als sie es konnten, aber sie taten es nicht. "⁽⁵²⁾22

Angekommen bei der letzten Abrechnung mit Gott, gibt es so viele zahlreiche Vorschläge, Interpretationsweisen und Behauptungen aufgrund des Materials das die Überlieferungen bieten und dem, was man dem Koran entlesen kann (z.B. Sure 17 "Die Nachtwanderung", Vers 71-72: " 71 Gedenkt des Tages, an dem jede Gemeinschaft mit ihrem Führer aufgerufen wird! Diejenigen, die ihre Schrift in die rechte Hand bekommen, lesen sie mit Freude. Sie werden nicht das geringste Unrecht erleiden. 72 Wer sich im diesseitigen Leben blind stellt, ist im Jenseits noch blinder und verirrt."⁽⁵³⁾).

Demzufolge ist es äußerst schwierig eine einheitliche Struktur über den Prozess der Abrechnung zu finden. Darum ziehe ich es vor, an dem anzuknüpfen, was im Koran über diesen Tag beschrieben wird: Wer sein Buch, das, ohne Ausnahme, jede einzelne

⁽⁵⁰⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁵¹⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁵²⁾ Sure 68 "Der Stift", Vers 42-43; Übersetzung al-Azhar.

⁽⁵³⁾ Übersetzung al-Azhar.

seiner Taten beinhaltet (von dem Engel sorgfältig und genauestens protokolliert, der diesen Menschen sein gesamtes irdisches Leben lang begleitet hat), in seine rechte Hand bekommt, der hat nichts zu befürchten und kann seinem Herrn bedenkenlos gegenübertreten. Wer aber sein Verzeichnis hinter seinem Rücken in die linke Hand bekommt, dessen *ḥisāb* wird kein gutes Ende nehmen und seine Bleibe wird keine schöne sein. Oder ist die Rede von den Rechtsstehenden, den Linksstehenden und den vorne Stehenden (wie sie in Sure 56 "Die eintreffen wird", die den Beginn dieser Arbeit darstellt, ausdrücklich vorgestellt werden), wobei es eben denen, die vorne stehen werden, am besten ergehen wird. Auch diejenigen, die rechts stehen werden, werden keinen Grund haben sich zu fürchten und können sich auf den Paradiesgarten freuen, denn lediglich diejenigen, die links stehen sind für das Höllenfeuer bestimmt. Weiters wird im Koran oft von der Waage gesprochen, die die Taten eines jeden abwiegen wird und auf der gute und schlechte Werke gleich viel wiegen werden (" 102 Diejenigen, deren Waagschalen schwer sind, das sind die Erfolgreichen. 103 Diejenigen, deren Waagschalen leicht sind, haben sich selbst verloren und werden in der Hölle enden, in der sie ewig bleiben werden. "⁽⁵⁴⁾). Ein Auszug aus dem *kitāb al-qiyāmah* schildert, dass diese Waage erst am Tag der Auferstehung aufgebaut wird. Die Länge jeder ihrer Achsen misst die Entfernung von Ost nach West und ihre Anzeigen werden, wie die der Erde, in Längen- und Breitengraden angegeben. Die Waage selbst wird vor dem Thron platziert sein und eine ihrer zwei Anzeigen wird auf der rechten Seite vom "Herrscherstuhl" sein, und dient der Angabe der guten Taten, und die andere, links positionierte Anzeige definiert die Anzahl der schlechten Taten.

"The indications will pile up like mountains, charged with good and evil deeds. This day will last 50 000 years." ²³

Woran der Islam auf jeden Fall festhält, ist die Tatsache, dass es am Tag des Gerichts allein Gottes Wille sein wird, auf dem das Urteil aufgebaut sein wird. Die Vergeltung setzt sich zusammen aus dem Ausmaß/der Stärke des eigenen Glaubens (*īmān*) und der Natur der individuellen Handlungen, was die Antwort auf die Religion (*'ibāda*) darstellt.²⁴ So wird letztendlich über die Schicksale jedes einzelnen Menschen bestimmt

⁽⁵⁴⁾ aus Sure 23 "Die Gläubigen", Vers 102-103; Übersetzung al-Azhar.

und jeder soll seiner Bleibe - ob Paradies oder Hölle - übergeben werden.

(4) Die Überquerung der Brücke, die Möglichkeit der Fürbitte durch Muhammad und die letzte Aufteilung:

Auf die Existenz einer Brücke (aṣ-ṣirāt), die direkt über der Hölle platziert sein soll und die es zu überqueren gilt, um endlich das Paradies betreten zu dürfen, wurde bereits in diesem Text eingegangen. Ein Pfad, den sowohl diejenigen, die für den Paradiesgarten auserwählt sind, als auch die zum Höllenfeuer verdammt Menschen passieren müssen - nur eben unter anderen Konditionen: während die Gläubigen einen breiten Weg vor sich sehen, den sie einfach und gemütlich begehen können, angeführt vom Propheten Muhammad, der seine Gemeinde ins Paradies führt;²⁵ So sehen sich die Ungläubigen einer, klarerweise, unmöglichen Aufgabe ausgeliefert und zwar eine Brücke zu überqueren, die ihnen schärfer als ein Schwert, dünner als ein Haar und übersät mit Nadeln erscheint.²⁶ Manchmal heißt es in Geschichten über die Brücke, dass der Engel Gabriel am Beginn dieser Brücke steht und Engel Michael in der Mitte davon, um die Passierenden zu befragen, was aber widerlegt wurde, da in dieser Phase das Urteil über Gut und Böse bereits gefallen ist und es daher zwecklos bzw. überflüssig wäre, nach der letzten und endgültigen Entscheidung durch den Schöpfer noch jegliche Befragungen durchzuführen.²⁷ Eine durchaus erwähnenswerte Beschreibung der Brücke findet man auch im *kitāb al-qiyāmah* (s. 82-83): Sie habe sieben Bögen, jeder Bogen hat eine Länge von 3000 Jahren, welche die sieben bestimmten Pflichten der Schari'a symbolisieren sollen, die im irdischen Leben hätten befolgt werden sollen. An jeder Station wird der Passant befragt (1) über seinen Glauben, (2) über seine Gebete, (3) über seine Spenden, (4) über seine Pilgerfahrt, (5) über seine rituellen Waschungen, (6) über sein Fasten und (7) über seine Verantwortung gegenüber seiner Verwandten²⁸ Kommen wir nun noch kurz zur Vermittlung bei Gott durch den Propheten Muhammad am Tag der Vergeltung, wobei es aus den Überlieferungen nicht deutlich hervorgeht, wann dies in Kraft treten wird. In al-Ghazali's *durra* wird behauptet, dass die Muslime während der Wartezeit auf ihre Urteilsverkündung, die eintausend Jahre lang anhalten soll, rastlos nach einem von den Propheten suchen, der gewillt ist bzw. in der Lage ist

für sie bei Gott zu vermitteln. So sollen sie zuerst von einem zum anderen gehen, allerdings ohne Erfolg. Jeder Prophet, der gefragt wird, muss ablehnen aufgrund eines bestimmten Problems oder einer Sünde, die er begangen hat: Adam muss ablehnen, weil er die Frucht des verbotenen Baumes gegessen hat; Noah muss verweigern, weil er sich zu sehr um sich selbst gekümmert hat, während seine Leute ertrunken sind; Abraham kann nicht zustimmen, weil er mit seiner Gemeinde über die Religion Gottes gestritten hat; Moses hat sich unrein gemacht, weil er einen Mann getötet hat; und Jesus muss verneinen, weil er und seine Mutter als Gottheit verehrt wurden. Schließlich kommen sie zum Propheten Muhammad und dieser sagt: "Ich bin der Richtige! Ich bin der Richtige (um zu vermitteln) soweit es Gott erlaubt für wen Er es will und wen Er erwählt." Der Prophet bittet um die Erlaubnis zu vermitteln und erhält diese, woraufhin er für eintausend Jahre in Niederwerfung fällt, Gott preisend, wobei sogar der Thron selbst ihm zu Ehren bebt.²⁹ Ebenfalls erwähnt wird, dass der Prophet die Mitglieder seiner Gemeinde in einer Art Becken (al-ḥawd) treffen soll, wobei diese Begegnung meist für nach dem Überqueren der Brücke geschätzt wird. Der Effekt des Beckens soll heilend sein, um danach, vollkommen rein, das Paradies betreten zu können - das Becken soll nämlich riesig, die darin befindliche Flüssigkeit soll weißer als Schnee sein und ihr Geschmack süßer als Moschus; es soll unzählige Becher enthalten und gefüllt sein mit goldenen und silbernen Fontänen direkt aus dem Paradiesgarten.³⁰

Warum es Muhammad unter den Propheten ist, der vermitteln darf, wird, zusätzlich zu dem, was bereits notiert wurde, wie folgt erklärt: "Jeder Prophet wurde zu bestimmten Menschen geschickt, aber Muhammad wurde zu allen Menschen geschickt; [...] Jeder Prophet wird an diesem Tag eine Kanzel oder ein Podium aus Gold haben, aber Muhammad wird, anstatt zu sitzen, vor Gott stehen aufgrund seiner extremen Besorgnis um seine Gemeinde."³¹ Also werden durch Muhammads Fürbitte und Gottes Gnade diejenigen, die zwar Sünden begangen haben, aber trotzdem im Herzen gläubig sind nach einem temporären Aufenthalt im Höllenfeuer gerettet und ihnen wird doch noch der Zutritt ins Paradies gewährt: Gott befiehlt Seinen Engeln, Propheten und Gläubigsten diejenigen zu retten, die einiges Gutes getan haben, dann diejenigen, die wenig Gutes getan haben und schließlich diejenigen, in deren Herzen wenigstens ein Atom von

Gutem ist.³² Manche Überlieferungen gehen sogar so weit zu meinen, dass, wenn keiner, außer den kafirun (al-kāfirūn), mehr im Höllenfeuer weilt, wird Gott eingreifen und selbst die hervorbringen, denen nicht mal ein Funke Gutes zugeschrieben werden kann: ' Die Bewohner des Paradieses werden sagen: "Das sind diejenigen, die befreit wurden durch den Barmherzigen ohne irgendetwas beigesteuert zu haben oder ohne, dass sie irgendetwas Gutes hervorgebracht haben." ' ³³

XVI. Ein Einblick auf die Struktur von Paradies und Hölle:

Wie bereits erörtert wird im Koran sehr oft erwähnt, welche Vorzüge einem der Garten anbietet und welche Qualen die Hölle bereitstellt. Strukturelle Parallelen zwischen den zwei "ewigen Bleiben" sind ebenfalls gegeben: Beide Reiche haben sieben Stufen¹ - im Feuer wird das Elend mit jeder absinkenden Ebene größer, während das Befinden im Himmelreich bei aufsteigender Stufe immer herrlicher wird. Der Lotusbaum (e. g. in Sure 53 "Der Stern, Vers 14-16, erwähnt⁽⁵⁵⁾: " 14 bei Sidrat al-Muntaha am äußersten Ende, 15 dort, wo der Garten der Einkehr liegt. 16 Sidrat al-Muntaha ist vollkommen (von Gottes Huld) umhüllt."⁽⁵⁶⁾

Während die Paradiesbewohner von schönen Knaben bewirtet werden (S 56:17-18), die Gesellschaft hübscher Jungfrauen genießen können (S 56:22-24), sich gemütlicher Liegen bedienen, köstliche Früchte verzehren, sich an wunderschönen Trinkgefäßen erfreuen und aus reinsten Quellen trinken dürfen (S 76 "Der Mensch", Vers 13-18), müssen die Höllenbewohner sich peinigen lassen von Kreaturen wie Skorpionen, die so

⁽⁵⁵⁾ auch an anderen Stellen im Koran geht die positive Bedeutung des Lotusbaumes hervor, wobei hier nicht der eine besondere, im Paradies platzierte Lotusbaum (Sidrat al-Muntahā² genannt), gemeint ist - e. g. in Sure 34 "(Die Stadt) Saba", Vers 16: "Aber sie wandten sich von Gott ab. Da schickten Wir ihnen den überflutenden §Arim-Dammbruch, und tauschten ihre beiden üppigen Gärten aus durch zwei Gärten mit bitteren Früchten, ertraglosen Tamarisken und einigen wenigen Sisyphusbäumen.." Übersetzung al-Azhar.

⁽⁵⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.

groß wie Maultiere sein sollen, und werden gequält von Schlangen in der Größe von Kamelen. Sie werden überflutet von Flüssen mit abscheulichem Gestank und voller widerlicher und Angst einflößenden Bestien. Auch was das Aussehen der Verdammten betrifft wird Schreckliches berichtet - so sollen sich ihre Strafen und Qualen in ihrem Erscheinungsbild spiegeln: ihre Haut wäre schwarz und verkohlt, ihre Zungen wären enorm lang, ihre Rachen würden nur Eiter und Blut erbrechen, ihre Eingeweide wären angefüllt mit Feuer und ihre Körper außerordentlich erweitert, damit sie noch angemessener die Strafe erfahren würden.³ Auffällig ist, dass es sich sowohl in den Beschreibungen der Freuden des Paradieses als auch der Leiden der Hölle um fleischliche Genüsse bzw. Schmerzen handelt. Der Grund dafür ist wohl der, dass es dem menschlichen Verstand kaum möglich ist, sich etwas vorzustellen, das nicht dem aus dem Diesseits Bekanntem entspricht. Wir können uns kein Glück oder Leid vorstellen, mit dem wir nicht aus dem irdischen Leben betraut wurden. Eine Anspielung dafür bietet Sure 9 "Die Reue", Vers 72: "Gott hat den gläubigen Männern und den gläubigen Frauen Gärten verheißen, unter denen Ströme fließen und in denen sie ewig bleiben werden. Er hat ihnen vortreffliche Wohnstätten in den Gärten von Eden verheißen. Doch größer ist Gottes Wohlgefallen. Das ist der höchste Erfolg."⁽⁵⁷⁾⁴ Schließlich stehen auch die Taten, die einem ins Paradies oder ins Feuer bringen, im Verhältnis zueinander: die Wahrheit zu sagen ist eine Tugend, zu lügen dagegen eine Sünde; der Glaube an Gott gegenüber dem Gottverachtenden Unglauben; Reue und Gottergebenheit im Gegensatz zu Hochmut und Eitelkeit; das Verrichten guter Werke und Nähren der Bedürftigen und Waisen versus das Nachgeben bei Versuchung und die Habgier; Respekt und Anstand entgegen Verachtung und Sittenlosigkeit; ... Im Bezug auf die bildliche Struktur des Paradieses bilden gewisse Verse im Koran (e. g. in Sure 55 "Der Gnädigste", Vers 46: "Wer aber die Allmacht seines Herrn fürchtet, dem kommen zwei Paradiesgärten zu."⁽⁵⁸⁾ und Sure 56 "Die eintreffen wird", in Vers 12 als "die Gärten" bezeichnet) die Grundlage für die Annahme, dass es sich um mehr als einen Paradiesgarten handeln muss: Oft ist eben auch die Rede von den sieben Stufen

⁽⁵⁷⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁵⁸⁾ Übersetzung al-Azhar.

des Paradieses oder sieben Himmeln (manchmal spricht man auch von einer Gesamtheit des Paradieses, die mehrere Bezeichnungen hat).⁵ Ein Konzept dieser sieben Ebenen, das sich durchsetzen konnte, ist das aus dem *kitāb aḥwāl al-qiyāmah*: ' Es gibt sieben Gärten. Der erste von ihnen ist die Residenz des Gartens (*dār al-jinān*) und besteht aus weißen Juwelen. Der zweite ist die Residenz des Friedens (*dār as-salām*) und besteht aus rotem Saphir. Der dritte ist der Garten der Zuflucht (*jannat al-ma'wā*) und besteht aus grünem Abendsmaragd. Der vierte von ihnen ist der Garten der Ewigkeit (*jannat al-khuld*) und besteht aus gelber Koralle. Der fünfte ist der Garten der Glückseligkeit (*jannat an-na'īm*) und besteht aus weißem Silber. Der sechste ist *jannat al-firdaws* (Paradies) und besteht aus rotem Gold. Und der siebte Garten ist Eden (*jannat 'adn*) und besteht aus weißen Juwelen. Das ist das Kapital (*qasaba*) des Gartens und ist erhaben über alle Gärten. [...];⁶

Weitere Freuden im Reich des Lichts, auf die man im Koran oft Hinweise findet, sind Flüsse, die Wasser, Milch, Wein und Honig spenden und die von der höchsten Ebene des Paradieses entspringen. In den Überlieferungen wurden diese Andeutungen (basierend auf Sure 47 "Muhammad", Vers 15: " Das Gleichnis des Paradieses, das den Gottesfürchtigen versprochen wurde, ist das eines Gartens mit Wasserläufen, deren Wasser frisch ist und nie verdirbt, mit Strömen von Milch, die sich niemals im Geschmack verändert, mit Strömen von Wein, köstlich für die Trinkenden, und mit Strömen von Honig, deren Honig fein gereinigt ist. Dort haben sie Früchte aller Art und Vergebung von ihrem Herrn. [...]?"⁽⁵⁹⁾) weitergeführt mit dem Resultat, dass es sich um vier Flüsse handle. Die Namen der Flüsse kommen ebenfalls im Koran vor, allerdings nicht spezifisch als Flüsse aufgeführt:

- 1· Kafūr – im Koran einmal genannt in Sure 76 "Der Mensch", Vers 5, in dem steht, dass die Rechtschaffenen Wein trinken werden, gemischt mit Kampferwasser (auch vom Propheten Muhammad erwähnt im Bezug auf die Waschung des Leichnams seiner Tochter⁽⁶⁰⁾: " „Waschet sie drei-, fünfmal oder mehrmals mit Wasser und Lotus (-

⁽⁵⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁶⁰⁾ *ṣaḥīḥ Bukhārī* Nr. 1254, Kapitel 26 (Der Todesfall).

- Wasser), und fügt zur letzten Wäsche Kampfer (-Wasser) oder etwas davon." [...] ");
2. Salsabīl – im Koran ebenfalls einmal vorkommend, als Quelle, die schmackhaftes Wasser hervorbringt (beschrieben in Sure 76:18);
 3. Tasnīm - als Quelle, aus der nur die von Gott erwählten trinken dürfen, bezeichnet diesen Sure 83 "Betrügerische Handlungen" in den Versen 27-28;
 4. Kawthar - mit der Bedeutung Gaben- oder Überfülle, erwähnt in 108 "Der Überfluss", Vers 1.⁷

Den Bewohnern der Himmelreiche sollen Engelchöre Lieder singen (in Arabisch, der einzigen Sprache des Paradieses - angeführt in einem Hadith, wobei seine Richtigkeit umstritten ist: " Es wurde von at-Tabarani in al-Awsat, al-Hakim, al-Baihaqi in Shuab al-Iman und anderen berichtet, dass Ibn Abbas (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sagte: „Der Gesandte Allahs (Allahs Frieden und Segen seien auf ihm) sagte: ‚Liebt die Araber aus drei Gründen: Weil ich ein Araber bin, weil der Quran auf Arabisch ist und weil die Sprache der Leute des Paradieses Arabisch ist.“ "), die Straßen werden ihnen so vertraut sein wie die Straßen ihrer eigenen Länder, und sie werden 100 mal öfter essen und trinken können als auf Erden und werden dies 100 mal mehr genießen können. Sie werden nie sterben oder gar alt, sie werden Kleidung kaufen können, die ihre Schönheit noch mehr zur Geltung bringt und körperliche Bedürfnisse wie Schlaf, oder Fehlfunktionen wie etwa Erbrechen werden ihnen fremd sein.⁸ Eine Schilderung über die Lebensweise im Himmel, gefunden bei Abū Layth al-Samarqandī (Berichten zufolge vom Prophet erzählt worden), lautet in etwa wie folgt: 'Am Samstag werden von Gott dem Erhabenen Trunke vom Wasser des Gartens angeboten; am Sonntag werden die Paradiesbewohner den Honig dieser Quelle zu trinken bekommen, am Montag seine Milch, und am Dienstag seinen Wein. Berauscht davon werden sie für eintausend Jahre fliegen, bis sie einen gewaltigen Berg, bestehend aus feinstem Moschus erreichen, unter dem hervor Salsabil entspringt - von dem sie trinken werden und das wird am Mittwoch sein. Dann fliegen sie weitere tausend Jahre, bis sie einen Ort erreichen, der einen Berg überragt. Auf diesem Platz werden erhobene Throne sein und angeordnete Becher. Es ist ein Donnerstag, wenn sie dort den fuchsroten Wein trinken. Dann wird Gott Kleidung und Juwelen von einer weißen Wolke auf sie regnen lassen (für

eintausend Jahre). Mit jedem Juwel wird eine schwarzäugige Jungfrau verbunden sein. Dann werden sie erneut eintausend Jahre weit fliegen, bis sie eine perfekte, gleichmäßige Stelle erreichen - das wird am Freitag sein. Sie werden auf das Plateau der Ewigkeit gesetzt und der feinste Wein, der mit Moschus versiegelt wurde, wird ihnen zu trinken gebracht.¹⁹

XVII. Die Frage um die Ewigkeit von Paradies und Höllenfeuer und der Anblick des Schöpfers:

Auf zwei Fragen sollte vielleicht noch kurz die Aufmerksamkeit gerichtet werden: Frage 1: Existieren Paradies und Feuer bereits oder werden sie erst erschaffen und sind wirklich beide (oder nur eine dieser) Residenzen ewig?

Frage 2: Wird sich Gott im Jenseits tatsächlich zeigen?

Ad 1:

Die Anhängerschaft der Mu'tazila bekennt sich klar gegen die Idee, dass Paradies und Höllenfeuer bereits existieren sollen. Für die Begründung ihrer Ansicht beziehen sie sich auf die Tatsache, dass am Tag der Auferstehung alles Leben und jede Existenz, bis auf Gott, beseitigt wird - so sei es einleuchtend, dass diese Bleiben erst nach diesem Ereignis erschaffen werden. Und weiters argumentieren sie, dass die Existenz des physikalischen Universums die Existenz dieser Reiche noch nicht zulässt. Die Ash'ariya kontern mit der Behauptung, dass die Lage kein Aspekt wäre, der die Existenz oder Nicht-Existenz dieser Reiche definieren könnte und dass es durchaus möglich sei, dass es eine andere Welt oder einen anderen Grad der Existenz gibt, der für uns und unsere gegenwärtigen Möglichkeiten unerschwinglich sei. Und was den Tag der "Verwüstung" betrifft, so meinen sie es stehe außer Frage, dass alles zerstört wird, aber auch, dass Schöpfung und Neuschöpfung ein konstanter Prozess sei. Außerdem wird die Meinung der Mu'tazila schon mit der Geschichte von Adam und Eva, die vor dem Begehen der Sünde bereits im Paradiesgarten lebten, und mit dem Ereignis der Nachtreise des

Propheten Muhammad durch die Ebenen von Paradies und Feuer, widerlegt.¹ Die Ewigkeit der zwei Bleiben wird durch die Verwendung der Abwandlungen der Wurzel kh-l-d betont.² Allerdings lassen der Koran und die Überlieferung in manchen Fällen Spekulationen über die Endlosigkeit des Feuers aufkommen - e. g. "Darin werden sie für unendliche Zeiten bleiben."⁽⁶¹⁾ - heißt es in Sure 78 "Das Ereignis", Vers 23, was deutlich macht, dass die Ewigkeit enden kann, wenn Gott es will. In Sure 11 "Hūd", Vers 107, wird diese Annahme bestärkt, indem "ewig" als "Sie werden dort ewig bleiben [...] es sei denn, Gott will es anders."⁽⁶²⁾ definiert wird.³ Verse wie diese wie auch die oben behandelte Möglichkeit der Fürbitte des Propheten Muhammad bei Gott deuten darauf hin der Strafe des Feuers entgehen zu können bzw. nach bestimmter Zeit der Sühne errettet zu werden. Das Wissen über oder vielmehr der Glaube an die grenzenlose Gnade Gottes ließen der Überlieferung genug Raum, um die Vorstellung einer ewigen Strafe am Ort der Verdammnis zu entkräften. Stattdessen wird der Gedanke gefördert, dass der gläubige Muslim, der dennoch Sünden begangen hat, nur für bestimmte Zeit dieser Bestrafung ausgesetzt sein wird und, nachdem dieser Prozess der körperlichen und geistigen Reinigung (weil im Islam, anders als im Katholizismus, der Körper und der Geist in ihrer Gesamtheit der Pein ausgeliefert sind⁴) abgeschlossen ist, die Erlösung finden und in den Garten eingelassen werden. Einem Ausschnitt aus der Sammlung von Hadithen (von Muslim und Bukhārī) zufolge, soll folgendes Ereignis im Jenseits stattfinden: 'Zwischen dem Paradies und dem Feuer soll ein gescheckter Widder (Schafbock) platziert sein und die Einwohner beider Örtlichkeiten werden gefragt, ob sie es erkennen (können). Sie können, mit Schrecken bzw. mit Freude, und verkünden, dass es der Tod sei. Der Widder wird geschlachtet und (damit) das Wort gegeben, dass alles ewig existieren wird ohne zu sterben.⁵ Ibn Qayyim offeriert, angelehnt an seine persönliche Vorliebe für die Wahrheit der Gnade Gottes, eine lange Liste von Vorschlägen, warum das Feuer nicht ewig existieren wird, darin finden sich z.B. folgende:

⁽⁶¹⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁶²⁾ al-Azhar.

1. Der Koran sieht für den Frevler das Verbleiben im Feuer vor, solange das Feuer fortbesteht - wenn also das Feuer eliminiert wird, werden auch die Leidenden erlöst.
2. Wenn Gott dem Sünder vergeben und ihn erlösen will, kann und wird Er es tun.
3. Es ist eine Neuerung, für möglich zu halten, dass Paradies und Feuer ausgelöscht werden - nicht aber, dass nur die Hölle zerstört wird.
4. Die Koranverse, die darauf hindeuten lassen, dass der Aufenthalt in der Hölle nicht ewig andauern wird (siehe die oben angeführten).
5. Gottes Zorn kann und darf nicht mit Gottes Gnade gleichgestellt werden.
6. Das Feuer ist ein Instrument der Reinigung, während das Paradies als Belohnung ein/das Ziel ist.
7. Mit dieser reinigenden Funktion wäre es sinnlos, wenn das Feuer nach Erfolgung des letzten Reinigungsprozesses noch fortbestehen würde.
8. Sogar die Folter ist ein Ausdruck göttlicher Gnade und nicht göttlicher Vergeltung, also ist es unmöglich ewige Folter zu vermuten.
9. Gott hält Seine Versprechen, aber ist nicht verpflichtet Seine Drohungen (von ewiger Bestrafung) weiterzuführen, und der Erlass dieser Drohungen ist Teil Seiner Gnade.

Abschließend deutet Ibn Qayyim auf eine Aussage des 'Alī b. Abī Ṭālib als ultimative Begründung der göttlichen Gnade im Bezug auf Eintritt ins Paradies oder Verdammnis im Feuer hin: "Gott wird dann tun, was Ihn zufriedenstellt."⁶

Was eigentlich schon die Notwendigkeit weiterer Thesen und Debatten hinfällig macht. Der Mensch wird nie erahnen können, was tatsächlich im Jenseits passieren wird, wie der Tag des Gerichts vonstatten gehen wird oder wie es am Ende um die Seelen der Seligen und Verdammten stehen wird; man kann nur Vermutungen aufstellen anhand von Indizien, die uns gegeben sind und bis es uns bestimmt ist alles genau zu erfahren, was erst am Tage der Auferstehung eintreten wird, bleibt die Wahrheit beim Schöpfer allein.

Ad Frage 2:

Sayyiduna Abu Hurayra radiyallahu ‘anhu erzählt, dass die Leute (die Gefährten) sagten: „O Gesandter Allahs! Werden wir unseren Herrn am Tage der Auferstehung sehen?“ Er antwortete: „Habt ihr irgendeinen Zweifel, dass man den Vollmond in einer klaren Nacht sehen kann?“ Sie antworteten: „Nein, O Gesandter Allahs.“ Er sagte: „Habt ihr irgendeinen Zweifel daran, die Sonne zu sehen, wenn es keine Wolken gibt?“ Sie verneinten. Er sagte: „Ihr werdet Allah (euren Herrn) auf dieselbe Art und Weise sehen...“⁷

Diese Aussage, u. a., und einige Koranverse (e. g. 75 "Die Auferstehung", Vers 22-23: "Am Jüngsten Tag wird es strahlende Gesichter geben, die auf ihren Herrn schauen."⁽⁶³⁾, oder Sure 30 "Die Römer", Vers 8, spricht von der Begegnung mit Gott im Jenseits, oder in Sure 83 "Betrügerische Handlung", Vers 15, geht hervor, dass die Frevler nicht in die Nähe Gottes dürfen: " O nein! Sie werden an jenem Tag von ihrem Herrn getrennt werden. "⁽⁶⁴⁾), lassen darauf schließen, dass man sehr wohl das Antlitz des Schöpfers wahrnehmen wird. Im Koran ist zwar nicht direkt niedergeschrieben, dass der Mensch Gott im Jenseits sehen wird, doch wird über Tätigkeiten in der Anwesenheit Gottes geschrieben. In Überlieferungen wird diese Auskunft weiterentwickelt und so heißt es, z.B., dass jeden Freitag Gott persönlich die Männer und Frauen des Gartens einladen wird, Ihn zu besuchen. Die Männer folgen dem Propheten, die Frauen seiner Tochter Fatima in Richtung des Thrones, der als riesige Promenade aus Moschus beschrieben ist. Der Lichtschleier, der den Thron umgibt, hebt sich, und Gott erscheint im schönsten Glanz des Vollmondes, und Seine Stimme kann gehört werden, die sagt: "Friede sei über euch." Diese Freude, so wird es bestätigt, übertrifft weitaus alle Freuden, die man im Paradiesgarten erfahren darf.⁸

Die Mu'tazila und die Jahmiyya⁹ (verleugnen die Ewigkeit von Paradies und Feuer) sind sich einig, dass der Mensch weder im Diesseits noch im Jenseits die Gelegenheit bekommt, Gott zu sehen. Die Mu'tazila gehen noch weiter in ihrer Begründung, indem

⁽⁶³⁾ al-Azhar.

⁽⁶⁴⁾ al-Azhar.

sie meinen, Gott sei eine Substanz nicht-körperlicher Natur, frei von Akzidenzien, erklärtermaßen nicht sichtbar. Zuzugeben Er könne gesehen werden, würde Körperlichkeit voraussetzen und dies würde wiederum Begrenzung bedingen. Diese und andere ähnliche Meinungen lassen sich auf das Wort tashbīh "Bild, Vergleich" zurückführen, und da man Gott keine Gestalt und kein Bild geben darf, wird der Gedanke, dass man den Schöpfer sehen (können) wird, streng abgelehnt.¹⁰

In Izutsu's, *The Concept of Belief in Islamic Theology*, findet sich eine Erörterung darüber, wie die Mu'tazila und die "orthodoxen" Muslime diesen Streitpunkt als Mittel verwenden, anderen Gruppen takfīr bzw. kufr "Sühne" vorzuwerfen. Durchgesetzt hat sich trotzdem der Glaube daran, dass man im Jenseits (zumindest dem Gläubigen, dem das Paradies zuteil wird) Gott sehen wird, was aber keineswegs ein Zugeständnis für tashbīh ist - es heißt ja nur, dass man Gott zu Gesicht bekommen wird, allerdings ohne jeglichen Versuch, sein Aussehen zu definieren, aufgrund der Tatsache, dass es weit außerhalb unserer (derzeitigen) Vorstellungskraft liegt. Eigenschaften wie Sein strahlendes Licht, leuchtend wie der Vollmond, werden Ihm zugeschrieben, oder man spricht von einem Anblick, der schöner ist als alle Paradiesfreuden, die einem beschrieben werden, und dass eben der überwältigende Anblick seines Herrn die größte Belohnung für den Gläubigen darstellen wird. Alle diese Attribute und Beschreibungen erläutern lediglich den emotionalen Zustand der Seele beim Anblick des Schöpfers und sind keineswegs Versuche Sein Aussehen zu bestimmen. Zusätzlich wird ohnehin noch hinzugefügt, dass es der Schöpfer allein ist, bei dem die Entscheidung liegt, wem Er sich zeigt und für wie lange. Es ist keineswegs weit hergeholt, dass man Gott im Jenseits erblicken wird, da ja bereits der Koran darauf hindeutet (ru'yat allāh, wajh allāh) und dass die menschliche Wahrnehmungskraft im ewigen Reich eine um vieles erweiterte sein wird, da man vom irdischen "Käfig", der Hülle befreit und von den fleischlichen Gelüsten und Bedürfnissen erlöst sein wird, ist eine Tatsache (Erfahrungen der Seele im Grab und Wahrnehmung von Paradiesfreuden und Feuerleiden und Nichtvorhandensein von Bedürfnissen wie Schlaf, Hunger etc. sind bereits Hinweise darauf). Außerdem sollte der Glaube an einen allmächtigen und allwissenden Schöpfer, der die Welt und alles Leben auf und um ihr erschaffen hat und dieses zu nehmen und

erneut zu geben in der Lage ist, mit der Überzeugung, dass der gleiche Schöpfer, wenn Er, (von der Meinung der Mu'tazila ausgehend) aus einer für uns unsichtbaren Substanz besteht (da Ihn die Engel offensichtlich sehr wohl sehen können), wann immer Er es will, eine für den Menschen sichtbare Gestalt annehmen kann, sogar kompromisslos Hand in Hand gehen. Oder zumindest sollte eine derartig bornierte Meinung wie die der Mu'tazila den Status einer Vermutung nicht übersteigen und keinesfalls anderen Sichtweisen den Vorwurf des tashbīh ("Vergleich") machen dürfen, da Gott lediglich eine wunderschöne Erscheinung zugeschrieben wird, die mit nichts zuvor Bekanntem oder Erfahrenem vergleichbar wäre.

XVIII. Die islamischen Traditionstreuen, Modernisten und Spiritualisten:

Hier angekommen, sollte noch auf die modernisierten Sichtweisen der Geschehnisse unmittelbar nach dem körperlichen Tod, des Aufenthalts im Grab bis zum Tag der Auferstehung und der letzten endgültigen Entscheidung eingegangen werden. Dafür spielen folgende drei Gruppen eine wichtige Rolle:

- I. Die islamischen Traditionstreuen.
- II. Die islamischen Modernisten.
- III. Die islamischen Spiritualisten.

Ad I.: An sich beabsichtigt diese Strömung eine chronologische Abfolge der Geschehnisse vom Zeitpunkt des irdischen Todes bis zum Tag der Auferstehung. Als ihr geistiges Zentrum wird die al-Azhar Universität in Kairo angesehen. Sie wollen das bisherige Wissen über den Prozess dieser Ereignisse mit der Weiterentwicklung der Menschheit und Wissenschaft in Einklang bringen. Erwähnenswert wäre das Werk von Ahmad Fa'iz ¹, in dem er sehr genau auf die Beschreibung der Qual des Sterbens eingeht (s. 81-82) und den irdischen Tod als eine weitere erreichte Stufe auf der geistigen Entwicklungsleiter des Menschen (s. 61) ansieht, was den Kerngedanken der Traditionstreuen darstellt. Ereignisse wie die Befragung im Grab, die darauf erfolgenden

Qualen oder Belohnungen oder die Personifizierung seiner guten und schlechten Taten wird von diesen modernen Schreibern durchaus anerkannt, wenn manchmal in einer eher transzendenten Weise - allgemein gelten für diese Gruppe die Qualen der Ungläubigen im Grab als Ausgleich für die Belohnungen der Frommen². Weiters sehen sie die einzelnen Ereignisse bis zum Jüngsten Tag nicht als einzeln, unabhängig von einander passierend, sondern als einen fortdauernden Ablauf, der alle sich bis dahin ereignende Vorfälle als Stationen miteinbezieht.³ Schließlich unterstreicht folgender Auszug einer Konversation zwischen 'Umar b. 'Abd al-Azīz und dem Grab die Ansichten der Traditionstreuen über den Materialismus im Diesseits, der besagt: '[...] Das Grab warnte 'Umar, dass die Welt nur noch kurze Zeit fortbestehen wird und dass (dann) der Liebste der sein wird, der (im Diesseits) gedemütigt wurde, der Reichste wird der sein, der arm gewesen ist, der Jüngste wird derjenige sein, der alt war und der Lebende der eine ist, der tot ist. Wo sind die Erdenbewohner, die ihre Städte gebaut haben und ihre Bäume pflanzten, und trotzdem nur für ein paar Tage auf ihr lebten?'⁴

Was das Leben der Seele im Grab betrifft, so soll Muhammad 'Abd al-Zāhir Khalifa zitiert werden: "The spirit goes out into the wide spaces and floats in the creation of God wherever God wants it to go and it is predestined to go. The body is like a cage and the spirit is incarcerated in it. In the *barzakh* the spirit is free to go and socialize with others, experiencing both pleasure and pain."⁵ Dieser Überblick zeigt eindringlich warum die Angehörigen dieser Gruppe als Anhänger des islamischen Traditionalismus bezeichnet werden. Als verlässliche Grundlage ihrer Werke dient die Überlieferungsgeschichte und ihr Augenmerk wird vor allem auf den Prozess des irdischen Todes und die Geschehnisse, die diesem unmittelbar folgen, gerichtet. Und schließlich vertreten sie ebenfalls die Behauptung, dass Seele und Körper nach dem Verscheiden auf Erden durchaus wieder vereint werden und darum die Belohnungen und Qualen sowohl geistiger als auch körperlicher Natur sein werden.

ad II.: Die wichtigsten Merkmale dieser Gruppe sind wohl, dass sie den Überlieferungen kaum bis gar keine Beachtung zuschreiben und sie weniger an den Ereignissen nach dem Tod interessiert sind, als an der Tatsache der göttlichen Vergeltung und daran, wie und warum sich der Mensch deren verantwortlich macht. Allerdings mit wenig Erfolg, da

die Werke dieser Schreiber und Theologen es nicht wirklich über eine allgemeine Beschreibung der Periode vom Tod zur Auferstehung hinaus schafften, und dies durchaus angelehnt an klassische Überlieferung (und nur im Detail etwas abweichend). Ihre Ansichten über die Phase zwischen der Geburt im Diesseits und der zweiten Geburt im Jenseits soll als eine Art "Gebrauchsanweisung" dienen, wie man sein Leben hier auf Erden zu leben hat anstatt als Warnung vor dem, was uns bevorsteht. Sie sind nicht überzeugt von den Ereignissen, die dem Menschen unmittelbar nach seinem Tod begegnen sollen, und folglich nehmen sie genauso wenig die Idee von barzakh an. Stattdessen wollen die Modernisten den Muslimen (als Religion setzen sie den Islam für die Entwicklung und Verbesserung des Lebensstandards voraus) den irdischen Tod (dessen Eintreten unvermeidlich ist und jedes Geschöpf treffen wird) näherbringen.⁶ Damit man sich des Todes stets und als zum Leben dazugehörig bewusst ist, anstatt nur dann, wenn man selber davon betroffen ist - e. g. durch den Tod eines Freundes oder Verwandten. Durch dieses Bewusstsein soll sich der Muslim seine Sterblichkeit vor Augen halten.⁷ "The spirit is always a condition of nowness - death is merely a transition from one place or condition to another."⁸ - dieses Zitat zeigt die Einstellung, die die Modernisten dem Menschen vertraut machen wollen und zwar, dass der Tod nichts ist, vor dem man sich fürchten müsse oder gar eine Strafe oder ein Ende, sondern eben das Erreichen einer neuen Ebene auf dem Weg zur Ewigkeit. Neben den Glaubenssätzen des Islam (auch im Koran erwähnt, e. g. in Sure 4 "Die Frauen", Vers 136: "Ihr Gläubigen! Glaubt an Gott, Seinen Gesandten, das Buch, das Er ihm herabgesandt hat und an die davor offenbarte Schrift! Wer Gott, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten und den Jüngsten Tag leugnet, der ist weit abgeirrt."⁽⁶⁵⁾) sind, laut Modernisten, der Glaube an das Leben nach dem Tode und der Glaube an Gott so stark miteinander verknüpft, dass die Behauptung, mit dem irdischen Tod würde das Leben enden, gleichzusetzen sei mit der Verleugnung Gottes.⁹ Etwa nach dem Motto "Man erntet was man sät" führen die Taten im Diesseits zu den Resultaten im Jenseits - somit ist auch die Frage der Verantwortlichkeit des Menschen am Tag des Gerichts einfach begründet. Im Sinne dieses fortlaufenden Lebens von Diesseits zu Jenseits, wird der

⁽⁶⁵⁾ al-Azhar.

Aufenthalt im Grab als Leben beschrieben, das anders zu verstehen ist, als das Leben, das wir kennen, und die im Endeffekt tatsächlich eintreffenden Geschehnisse auf eine Art wahrgenommen und empfunden werden, die weit über unser gegenwärtiges Bewusstsein hinausgeht. Aber es wird weniger als ein Bruch zwischen dem einen und dem anderen angesehen, als vielmehr ein fließender Übergang - und wie man sich an das Leben auf der Erde gewöhnt und angepasst hat, wird man sich auch an die Umstände im nächsten Reich gewöhnen und anpassen können.¹⁰ Was Qual oder Freude in der Phase des barzakh angeht, so sind die Anhänger des Modernismus der klaren Ansicht, dass dies etwas ist, das nur die Seele betrifft und mit der körperlichen Hülle nichts zu tun hat: "The barzakh concerns the ruh and not the badan, and there is no punishment of the body ... but punishment of the spirit only. ...",¹¹ Diese Gruppe setzt den Akzent darauf, dass einem in diesem Reich die Möglichkeit gegeben wird, sein Schicksal für das kommende ewige Reich zu bestimmen. Zumindest, dass dieser Weg der einfachste wäre, anstatt im Leben danach den Prozess des "Reinwerdens" erleiden zu müssen.¹² Man erfährt also, dass die Modernisten, im Gegensatz zu den Traditionalisten, sich nicht unbedingt auf die Überlieferungsgeschichte ein- bzw. verlassen wollen. Stattdessen wird eben mit dem Versuch den Menschen ihre Sterblichkeit mehr ins Bewusstsein zu bringen, intendiert, den Muslim an seine Verantwortung Gott gegenüber zu erinnern. Denn die Besinnung auf das Ausmaß der unausweichlichen Konsequenz, das anhand der eigenen Taten erreicht werden könnte, wird mit Sicherheit einen Wandel im Denken der Gläubigen hervorrufen und damit auch das Gewissen wieder erwecken. Der Tod an sich soll aber keinesfalls mit Angst empfunden werden, denn die Seele wird nicht sterben, nur die körperliche Hülle ist vergänglich, die den freien Geist "gefangen hält". Je mehr man sich dessen im Klaren ist, umso leichter fällt einem dann der Übergang von einer Welt zur anderen. Grundsätzlich kann gesagt werden ihre Botschaft besteht darin, dass man sich im Diesseits das Jenseits verdient - also ob man im anderen Reich zur Ruhe kommen wird oder das aufzuholen hat, was man auf Erden zu machen versäumt hat.

ad III.: Die islamischen Spiritualisten (mit Zentrum in Ägypten) erwachten in Anlehnung an die vorangegangene Spiritualisten Bewegung in Europa und den Vereinigten

Staaten, die ca. in den 1840ern in New York begann und deren Hauptmerkmal darin besteht, dass sie fest der Überzeugung sind, die Geister der Verstorbenen können mit denen der Lebenden durchaus in Verbindung treten, v. a. um ihnen auch Ratschläge für ihr Leben im Diesseits bzw. Informationen über das Leben im Jenseits zu geben.¹³ Und ihr Ziel ist es die Kluft zwischen den traditionellen Überzeugungen der Religion, die sich seit Jahrhunderten durchgesetzt haben, und den modernen Sichtweisen der Wissenschaft zu überwinden und hier einen Einklang zu schaffen, sodass altbewährte Tradition und modernes Denken parallel zueinander existieren können ohne dass eines dem anderen widerspricht.¹⁴ Einer der wichtigsten Vertreter dieser Strömung war Ṭanṭāwī Jawharī, der u. a. ein Essay des Engländers Sir Oliver Lodge übersetzte und darin (mit Unterstützung von dem, was der Koran erwähnt) auch den Beweis geliefert haben, dass die Seele ewig lebt und es außer uns noch andere Lebewesen gibt, die wir nicht wahrnehmen können, aber die uns helfen oder schaden können (wobei er die guten Seelen der Verstorbenen sogar mit den Engeln gleichsetzt).¹⁵

Die Spiritualisten erklären ihre Überzeugung z.B. wie folgt: "... they claim that all one finds in the Qur'an concerning the spirit and life after death, recompense and punishment, has been proven by modern European and American spiritualism by respected mediums and scientists;"¹⁶ Jedoch sind die Anhänger dieser Strömung auf besondere Ablehnung und Zurückweisung gestoßen, ja sogar des Scharlatanismus bezichtigt worden von den Gelehrten in Religion ('ulamā') und den Gelehrten der Wissenschaft. Weiters sollen diese ihre Opfer manipulieren indem sie ihnen alle möglichen schönen Dinge einreden, die das Leben nach dem Tod betreffen und auch, dass sie die sogenannten Medien als Werkzeuge für Gottes Führung ansehen, aber in Wirklichkeit aus Mangel an Wissen oder Glauben die Botschaft des Koran und damit die Botschaft Gottes fehl interpretiert haben.¹⁷ Spiritualismus soll insbesondere als Gegenströmung zur immer stärker auftretenden Sucht nach Materialismus wirken, der die Menschheit nahezu krankhaft ausgesetzt zu sein scheint. Diese Gruppe versucht diese Hab- und Besitzgier, die sich über lange Zeit immer mehr durchgesetzt hat, gegen Moral einzutauschen.¹⁸ Weiters sollen in Europa und den Vereinigten Staaten, in Zentren für parapsychologische Untersuchungen, hunderttausende von durchgeführten

Experimenten und vorliegenden Fotografien als klare Beweise für die Existenz und das Weiterleben der Seele nach dem körperlichen Tod, und damit automatisch für die Existenz einer anderen Welt, dienen.¹⁹

Weiters erklärt Nawfal, dass die Tatsache, dass die Toten und die Lebenden miteinander kommunizieren können, im Islam nie geleugnet wurde, das Gegenteil ist eher der Fall.²⁰ Als weiteren Beweis für die vorhandene Seele führt er das Lächeln eines Babys an, das noch nicht vertraut ist mit der Welt und noch nichts kennen kann, aber aufgrund seiner starken Wahrnehmung des anderen, noch vertrauten Reiches lächelt; und genauso verhält es sich beim Sterbenden - während man im Laufe der Zeit, die man auf dem Erdenreich verbringt, die "Gabe" dieser Wahrnehmung verliert (durch die Einflüsse des Umfeldes, die das Bewusstsein einschränken), sie aber zum Zeitpunkt des Todes wieder erfährt, indem man die Seelen von geliebten Menschen sieht, die einen ins andere Reich holen und das ist der Grund für das Lächeln des Sterbenden. Darum verhält sich die Verbindung von Körper und Seele, laut Nawfal, wie folgt: "Whereas the body is certainly and categorically not existent more than one in this world, the life one has experienced before is the spiritual life in another world."²¹ Dieser Gedanke konnte sich durchaus durchsetzen und auch die Behauptung, man könne sich manchmal sogar an dieses vorige Leben bzw. diese Vorexistenz erinnern - die Theorie über die Vorexistenz des Geistes stieß auf Zustimmung eben aufgrund der Überzeugung, die Seele würde auch nach dem Tod des Körpers weiterleben und eben dorthin zurück gelangen, wo sie vor der Vereinigung mit dem Körper war²², während allerdings Nawfal's Standpunkt bezüglich der Möglichkeit sich an ein derartiges Vorleben erinnern zu können auf Verweigerung stieß, besonders von Seiten Mustafa al-Kīk's.²³ Nawfal entgegnete, dass mit der Vorexistenz keinesfalls die Idee der Reinkarnation oder Seelenwanderung unterstützt wird, was für ihn bereits mit der Tatsache, dass die Bevölkerungszahl stetig steigt, widerlegt scheint.²⁴

Der Spiritualismus betont also, dass es den Seelen im barzakh, mit Gottes Erlaubnis natürlich, möglich ist mit den Lebenden zu kommunizieren, um ihnen zu helfen. Man spricht auch von drei Arten von Geistern: die Engel, die Dschinns und Dämonen, und

die Seelen die uns in die spirituelle Welt vorausgehen. Während die Dschinns und Satane uns natürlich irreleiten wollen, gibt es unter den Verstorbenen ebenso schlechte Seelen, die einem schaden wollen und auch gute Seelen, die den wirklich Gläubigen Fragen beantworten und helfen können.²⁵ Auch das Stadium des Schlafes wird als todesähnlicher Zustand gesehen, in dem die Seele aufsteigt und sich mit den Seelen sowohl Verstorbener als auch Lebender treffen und Geheimnisse erfahren kann, die ansonsten im Verborgenen geblieben wären, wie auch als Vorbereitung auf den Übergang zum barzakh.²⁶ Dies bleibt, auch wenn im Bewusstsein verdrängt, im Unterbewussten gespeichert um den Sterbeprozess, und was danach kommt, zu erleichtern - so versucht die primäre Intention des Spiritualismus, den Menschen die Angst vor dem Tod zu nehmen. Was das Leben im barzakh betrifft, sollen die Seelen derjenigen, die sich geistig bereits auf höherer Ebene befinden, die "neue" Seele in dieses andere Reich einführen, um ihr den Übergang zu erleichtern. Sie sehen die Folter im Grab mehr als "eigene Hölle" an, die jede Seele, angelehnt an ihre Taten auf Erden, durchstehen muss, um dann in das "normale" Leben im barzakh zu gelangen, wo man sich frei bewegen kann, kommunizieren und helfen darf, etc. Diese eigene Hölle besteht darin, dass einem genau vor Augen geführt wird, was er z.B. anderen angetan hat und welches Ausmaß seine Taten hatten bzw. haben. Während man selbst geneigt ist jedem zu verzeihen, der einem Unrecht getan hat, weil man selbst von Liebe erfüllt ist, ist es die Hölle zu fühlen, wie man andere verletzt oder ihnen geschadet hat und man ist daher nicht in der Lage sich selbst zu verzeihen. Diese Glaubensströmung ist fest überzeugt von der endgültigen Trennung von Körper und Geist im Moment des irdischen Verscheidens, was demnach darauf folgern lässt, dass die Belohnung und Bestrafung im anderen Reich nur die Seele betrifft.²⁷ Der Spiritualismus zeichnet sich also neben den anderen Strömungen besonders durch seine überwiegend positive Sichtweise auf den Tod und die darauf folgenden Ereignisse ab. Die Seele soll nach der Trennung von seiner Hülle, seinem Käfig, nämlich dem Körper, wieder dorthin gelangen können, wo sie vor ihrer irdischen Geburt war. Laut dieser Gruppe bilden sich die Leiden der Seele im barzakh zum einen aufgrund des Wunsches, wieder zum Leben auf der Erde zurückzuwollen und zum anderen, weil es ihnen in dieser neuen "Dimension" noch

nicht gestattet ist, aufgrund ihres Bestrafungsprozesses, sich frei zu bewegen und mit anderen zu kommunizieren. Wenn der Geist die Erlaubnis erhält ist es für die Spiritualisten nicht wichtig, ob nun behauptet wird, es sei die Abschwächung oder Aufhebung der Peinigung oder ob es heißt, es sei das stufenartige Erwachen in die Realität dieser neuen Welt - die Botschaft ist dieselbe. Sie sehen den Aufenthalt im barzakh als angenehm an, der immer angenehmer wird umso höher die Stufe ist, die man auf der spirituellen Entwicklungsleiter erlangt. Um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und sich weiterzuentwickeln, dienen die Seelen derer, die auf dieser Leiter weiter oben sind, als Stütze und Ratgeber. Im Spiritualismus spricht man vom physischen Körper, der sterblich ist, und vom himmlischen Körper, der unsterblich ist, und aus winzigen Atomen bestehen soll, die in einer Form aneinandergesetzt sind, die dem physischen Körper entspricht - kurz gesagt: die Seele.

Der Abschluss dieser Arbeit soll **Sure 112 "Die Reinheit des Vertrauens"** darstellen, die im Grunde genommen bereits den Baustein des Islams bildet:

" 1 Sprich: "Er ist Gott, der Einzige. 2 Gott, der allein Anzuflehende. 3 Weder zeugt Er, noch ist Er gezeugt worden. 4 Ihm gleicht niemand." "⁽⁶⁶⁾

⁽⁶⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.

XIX. Anmerkungen

II. Struktur des Paradieses (Einführung)

¹ aus dem Buch: *Der Koran* (Dezember 2001) - mit einem Geleitwort von Inamullah Khan, Generalsekretär des Islamischen Weltkongresses.

² arab. "hūr", eigentliche Bedeutung: "diejenigen, in deren Augen das Weiße und das Schwarze stark hervortreten". Josef Horowitz, *Das koranische Paradies*, Jerusalem 1922, 2. In Sure 55 "Der Gnädigste" (ar-Raḥmān), Vers 58, werden sie beschrieben "als wären sie (die Mädchen) Rubine und Korallen." (Übersetzung Muhammad Ahmad Rassoul). Diese Ausdrücke sollen wohl auf die besondere Schönheit dieser Jungfrauen hinweisen.

³ entstand in der mekkanischen Periode des Lebens Muhammads

⁴ Eine genaue Definition der Begriffe und Lehnwörter im Koran, die das Paradies beschreiben oder auf das Paradies bezogen sind (z.B. der Garten, die Rechtsstehenden, die Nahestehenden bzw. Vorausgehenden, die Granatäpfel, die Datteln, das Geflügelfleisch, die fließenden Bäche, u. v. m.) und deren Zusammenhang mit Versen von Dichtern der damaligen Zeit finden sich in Josef Horowitz' *Das koranische Paradies*, 1922, 6ff.

⁵ Nöldeke-Schwally, *Geschichte des Qorans*, 1860 (Neuaufgabe Hildesheim 2005).

⁶ zitiert in Jane Idleman Smith/Yvonne Yazbeck Haddad *The Islamic Understanding of Death and Resurrection*, 1981, State University of New York Press, Albany, S. 236; zitiert von Abū Ya'la, *al-Mu'tamad fī usūl al-dīn* (1973), S. 181-82(72).

⁷ vgl. *The Islamic Understanding of Death and Resurrection*, S. 167; siehe dazu Maulana Muhammad 'Ali, *The Religion of Islam*, S. 297.

⁸ zitiert in *The Islamic Understanding*, S. 180; zitiert aus *Mishkat* II, S. 109.

⁹ zitiert in *The Islamic Understanding*, S. 178; zitiert aus al-Ghazali, Durra, MS S. 57-58.

¹⁰ vollständiger Titel: *Al-Musnadu Al-ṣaḥīḥu bī Naklil Adli* (eines der sechs großen Überlieferungsbücher der sunnitischen Muslime).

¹¹ ebenfalls eines der sechs großen Überlieferungsbücher des sunnitischen Islam; zitiert in Newton/Haqq, *Frauen im Islam*, S. 12.

III. Die Männer des Walls und der sündigende Muslim

¹ Margaret Smith, *Transmigration and the Sufis*, *Muslim World*, 30 (1940), 351.

² gelesen in *The Islamic Understanding*, S. 91.

³ (wörtlich: "diejenigen, die weggingen"), eine Gruppe von Muslimen, die im späten 7. Jahrhundert existierte und sich im Kampf um die Führung auf die Seite des Kalifen `Ali stellte, ihn dann aber als Führer ablehnte (nur die Kalifen Abu Bakr und `Umar werden von ihnen als solche anerkannt). Sie befinden sich heute überwiegend im südlichen Irak und stechen durch ihre radikalen Glaubenssätzen hervor (sie beschreiben sich oft sogar als diejenigen, die das sterbliche Leben, *ad-dunyā*, gegen ein Leben im Jenseits, *al-ākhirā*, eingetauscht haben). Sie bestehen darauf, dass jeder Muslim das Recht auf eine Führerrolle in einer muslimischen Gemeinde hat und sich gegen jede Führung, die von seinem Glauben abweicht, auflehnen darf. Siehe dazu J. J. Saunders, *A History of Medieval Islam*, Routledge (UK), 1 October 1972.

⁴ Von den Sunniten als "Ahl al-bidā`" bezeichnet; entwickelte sich im frühen Zeitalter des Islam als eine theologische Schule, die der Glaubenslehre der Kharijiten (besonders zu Fragen, die sich auf das Gebiet der Sünde und die Definition eines "wahrhaften" Muslims konzentrieren) entgegenwirkt - siehe dazu Ibn Taymiya al-Ḥarrānī, *Majmou' al-Fatawa* 1–36, 5: 555-556; 7: 195-205; 7: 223.)

⁵ Majid Fakhry, *"A History of Islamic Philosophy"*, Columbia University Press (2004), p. 40-41, erwähnt noch: Die Murji'iten glauben, dass der aufrichtige Glaube an und die Unterwerfung vor Gott wichtiger sei, als das Begehen von guten und schlechten Taten.

Weiters vertreten sie die Ansicht, dass man auch dann Muslim bleibt, wenn man eine schwerwiegende Sünde begeht und darum, vorausgesetzt man bleibt gläubig, durchaus berechtigt ist das Paradies zu betreten.

⁶ (wörtlich "die sich distanzieren haben"), am einflussreichsten war diese vernunftorientierte Schule der islamischen Theologie im 8.-9. Jahrhundert. Sie erklären, dass der Koran selbst etwas Erschaffenes sei, da nur Gott selbst der Schöpfer ist, und er kein ewiges Buch sei, sondern seine Existenz zeitlich bestimmt (also für den Menschen auf eine bestimmte Zeit unter bestimmten Umständen erschaffen) wäre - siehe dazu Abdullah Saeed, *The Qur'an: an introduction* (2008), p. 203.

⁷ Oussama Arabi, *Studies in modern Islamic law and jurisprudence* (2001), p. 27-28.

IV. Beginn des Islam und die Niederschrift des Koran

¹ Tilman Nagel, *Der Koran: Einführung – Texte – Erläuterungen*, S. 15.

² *Encyclopaedia of the Qur'an*, Brill, Leiden + Boston, 2006, S. 243.

³ Nagel, *Der Koran*, S. 16.

⁴ Nagel, *Der Koran*, S. 19ff.

⁵ verfeindet mit Syrien, da ihnen zufolge 'Alī b. Abī Ṭālib der einzig wahre Nachfolger des Propheten sei und nicht 'Utmān - 'Alī wurde von Mu'āwiya (b. Abī Sufyān b. Ḥarb, geb. 603, war Mitglied der Umayyaden, der Feinde der Quraish (Quraiš) - Stamm des Propheten Muhammad) in der Schlacht von Siffin besiegt und nach 'Alī's Ermordung (661 n. Chr.) wurde Mu'āwiya zum Kalifen erwählt.

⁶ Nagel, *Der Koran*, S. 20-22.

⁷ der Mensch und der Dschinn.

V. Munkar und Nakir (Munkar wa-Nakīr)

¹ Überlieferungen, die dem Propheten Muhammad zugeschrieben werden.

² gemeint ist der Prophet Muhammad

³ Shahada (aš-šahādah) , Azhar-Übersetzung. Die Shahada lässt sich nicht vollständig im Koran finden, aber in den Hadithen. Für eine genaue Erläuterung des Begriffes bzw. für seine Abwandlungen siehe *The New Encyclopedia of Islam*, Cyril Glasse, Alta Mira Press, 2001, p.416 und *The Encyclopaedia of Islam*, Volume IX, Klijkebrille, 1997, p.201.

⁴ Tilman Nagel, *Der Koran*, S. 190-191.

⁵ *The Islamic Understanding*, S. 41f.

⁶ gemeint sind die Shuhada' (šuhadā') "die Zeugen" und in religiöser Bedeutung "die Märtyrer", die im Kampf im Namen Allahs getötet wurden; für eine detaillierte Erläuterung dieses Terminus und seiner Bedeutung im Islam siehe e. g. Ayatullah Mahmud Taleqani, Ayatullah Murtada Mutahhari, Dr. Ali Shariati, *Jihad and shahadat, Struggle and Martyrdom in Islam*, *The Institute for Research and Islamic Studies* (1986).

⁷ Josef Horovitz, *Das koranische Paradies*, Jerusalem 1923, 1.

⁸ (Pseudo-) al-Balhi, *al-Bad'*, Bd. 1, 173f.

VI. Die Brücke (as-Sūr)

¹ Tilman Nagel, *Der Koran*, S. 191f.

VII. Diesseits und Jenseits

¹ Nagel, *Der Koran*, S. 193ff.

² z.B. Sure 2 "Die Kuh", Vers 21 bis 39 oder Sure 17 "Die Nachtreise", Vers 70.

³ wie auch Abu Bakr der Nachfolger des Propheten nach dessen Tod war - so begann das Kalifat.

⁴ Tilman Nagel, *Der Koran*, S. 237ff.

⁵ cf. Abdul Qasem, *The Ethics of al-Ghazali* (1975), p. 45.

⁶ gemeint ist der Rauswurf aus dem Paradies (siehe oben).

⁷ " "Verstand" nicht als schöpferische Kraft, sondern als das Instrument, welches den Menschen anleitet, vollkommen dem göttlichen Willen zu folgen"; vgl. Nagel, *Staat und Glaubensgemeinschaft im Islam*, Bd. I, 190ff.

VIII. Ein paar Gedanken über die Vorexistenz der Seele

¹ al-Khātib, *al-Tafsīr al-Qur'ānī li' l-Qur'ān* (1967-70), I, 514-16.

² siehe dazu Muhammad 'Izzat Darwaza, *al-Tafsīr al-Hadīth* (1962-2000), II, 181.

³ für eine genauere Ausführung dieser Idee siehe 'Abd al-Razzāq Nawfal , *Yawm al-Qiyāmah* (1969), 59f. (Nawfals Ideen und Gedanken zur Vorexistenz des Geistes wurden vollständig denunziert in einem Werk von Mustafa al-Kīk, *Rasā'il ilayhim* (1972), 16-75 bzw. 16ff.)

⁴ siehe dazu A. S. Tritton, *Man, nafs, rūḥ, 'aql*, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, 34, (1971), 33.

IX. Welche Rolle spielen die Engel für den Menschen

¹ siehe dazu Nagel, *Der Koran*, 254ff.

² Handwörterbuch des Islam, s. v. Djinn.

X. Al-qadha und al-qadar

¹ *Al-lawḥ al-maḥfūz*, geschaffen aus weißen Juwelen, ihre Länge beträgt sieben mal die Distanz zwischen Himmel und Erde und steht in Verbindung zum Gottesthron - für diese und weitergehende Beschreibungen siehe *Kitāb Aḥwāl al-qiyāmah*, s.49-50; cf. in *The Islamic Understanding*, S.70.

² *ṣaḥīḥ Muslim*, 2653.

³ Zaidan, Amir M. A. (1999): *Al-'Aqīda, Einführung in die Iman-Inhalte*, ADIB-Verlag, Offenbach, 2 (neubearbeitete und erweiterte Auflage).

⁴ Mustafa Mahmud, *al-Rūḥ wa' l-jasad* (1974), 29f.

⁵ Abū 'I-Ḥasan 'Alī b. Ismā'īl al-Aš'arī (*~873-74 bis 935), entstammte der neunten Generation des Abu Musa al-Ash'ari - war einer der Gefährten des Propheten Muhammads, islamischer Theologe und Begründer der ash'aritischen Theologieschule.

⁶ Smith/Haddad, *The Islamic Understanding*, p. 22.

⁷ Toshihiko Izutsu, *The Concept of Belief in Islamic Theology* (1965), p. 37.

⁸ Muslim, *Imān*, traditions 141-44, zitiert in A. J. Wensinck, *The Muslim Creed* (1965), p. 39.

⁹ siehe dazu auch Franz Rosenthal, *On Suicide in Islam*, *Journal of the American Oriental Society*, 66 (1946), 239-59.

XI. Definition von dunya und akhira (al-ākhirah)

¹ Smith/Haddad, *The Islamic Understanding*, p.6f.

² Ragnar Eklund schreibt in *Life between Death and Resurrection According to Islam* (1949), p.21, dass "nicht nur das erwartete Gericht, sondern auch der Tod der Individuen gültig ist als Einführung von akhira. Der Begriff umfasst alles, das nach dem Tod kommt."

³ Ibn Qayyim al-Jawziyyah in seinem Kitāb *ar-Rūḥ* (A.H. 1357), beschreibt er diese drei Bleiben als (a) dār al-dunya, (b) dār al-barzakh und (c) dār al-akhira (von al-Jawziyyah selbst dār al-qarār=Entscheidung genannt).

XII. Der (irdische) Tod und al-barzakh

¹ Smith/Haddad, *The Islamic Understanding*, p.7ff.

² Näheres zu den Interpretationsweisen der zwei Leben und der zwei Tode siehe Jane Idleman Smith/Yvonne Yazbeck Haddad, *Afterlife themes in modern Qur'an commentary*, *Journal of the American Academy of Religion Thematic Studies*, 47 (1979).

³ Smith/Haddad, *The Islamic Understanding*, pp. 34ff; für eine genaue Ausführung dieser Erzählungen siehe John Macdonald, *The Angel of Death in Late Islamic Tradition*, 3 (1964), pp. 491-92; *Kitāb Ahwāl al-qiyāmah*, S. 15f. (Dieses Buch, dessen Verfasser unbekannt ist, wurde 1872 von Monitz Wolff ins Deutsche übersetzt als "Muhammedanische Eschatologie"; es soll beinahe komplett Imām 'Abd al-Rahīm ibn Ahmad al-Qādi's *Daqā'iq al-akhbār fi dhikr al-janna wa' l-nār* (11.Jh?) gleichen, das wiederum von Aisha ('Ā'isha) 'Abd al-Rahmān ins Englische übersetzt (1977) und als *The Islamic Book of the Dead* betitelt wurde.

⁴ John Macdonald, *The Angel of Death in Late Islamic Tradition*, p. 487.

⁵ ' [...] (Der Engel) Israfil (Isrāfīl), der am Tag der Auferstehung in die Posaune bläht, wird ebenfalls als sehr gewaltig beschrieben: Er soll vier Flügel haben - einen im Osten, einen im Westen, einen, der seine Beine bedeckt und einen, der sein Haupt und Gesicht beschirmt in Ehrfurcht vor Gott. Sein Kopf ist zum Thron gerichtet [...] Kein Engel ist dem Thron näher als Israfil. Sieben Schleier sind zwischen ihm und dem Thron, jeder Schleier misst fünfhundert Jahre Entfernung zum nächsten; sieben Schleier sind zwischen Gabriel und Israfil. Während er steht, ist die Posaune an seinen Oberschenkel platziert und der Kopf der Posaune an seinem Mund. Er erwartet den Befehl von Gott, und wenn Er es befiehlt, wird er blasen' - *Kitāb ahwāl al-qiyāmah*, S. 49-50; cf. in *The Islamic Understanding*, S. 70f.

⁶ Quellenangabe übernommen von *The Islamic Understanding*, S. 205; Abu Hamid Muhammad ibn Muhammad al-Ghazzali, "*Kitāb al-Durra al-fākhira*," (11.Jahrhundert), - dieses Werk wurde das erste Mal 1877 von Lucien Gautier ins Französische übersetzt unter dem Titel *Ad-dourra al-fākhira, la perle precieuse*. Für die obige Beschreibung wurde eine Stelle aus der englischen Übersetzung von J. I. Smith, *The Precious Pearl* (1979) verwendet, die Seitenzahl des Literaturhinweises bezieht sich auf Gautiers Manuskript, nach dem sich die englische Übersetzung orientiert hat.

⁷ MS S. 7.

⁸ *The Islamic Understanding*, s. 38; al-Samarqandi, *Kitāb al-haqā'iq wa' l-daqa'iq*, S. 21; cf. islamische Studie von John Macdonald, "The Angel of Death in Late Islamic Tradition," 3 (1964), S. 499-502.

XIII. Die Nachtwanderung des Propheten

¹ sind laut Islamischer Tradition die zwei Teile (isrā' "die Eile", mi'raj "die Treppe") der prophetischen Reise durch die sieben Stufen des Paradieses um ca. 621 - deren Begebenheit sowohl physischer als auch spiritueller Natur gewesen sein soll; siehe dazu Richard C. Martin, Said Amir Arjomand, Marcia Hermansen, Abdulkader Tayob, Rochelle Davis, John Obert Voll, *The Encyclopedia of Islam and Muslim World*, Macmillan Reference USA (2003), S. 482.

² Sidrat al-Muntahā ist der Name, der den Lotusbaum bezeichnet, der im siebten und höchsten Himmel, nahe dem Gottesthron, gedeiht. Ein Ausschnitt aus einem Hadith über al-mi'rāj: " Er (Gabriel) führte mich dann zum Lotosbaum am äußersten Ende, dessen Blätter wie die Ohren des Elefanten und dessen Früchte wie die Tongefäße aussahen. Als er (der Baum) aber von dem Befehl Allahs eingehüllt wurde, wurde er geändert, so dass niemand mehr unter den Geschöpfen Allahs ihn wegen seiner Schönheit beschreiben kann." - aus *ṣaḥīḥ Muslim* 234 (von Anas Ibn Mālik berichtet).

³ "Das himmlische Haus", vom Schöpfer erschaffen als Gebetsstätte - es soll den Archetypen der Kaaba darstellen und ist im Himmel direkt über diese positioniert. (siehe auch *The Islamic Understanding*, S. 53, 210.)

⁴ aus *ṣaḥīḥ Muslim*, 234 (von Anas Ibn Malik berichtet).

⁵ Muhammad al-Bukhārī, *ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, Volume 5, Book 58, Number 226: "Narrated Jābir bin 'Abdullāh: That he heard Allah's Apostle saying, "When the people of Quraish did not believe me (i.e. the story of my Night Journey), I stood up in Al-Hijr and Allah displayed Jerusalem in front of me, and I began describing it to them while I was looking at it." "

⁶ Der muslimische Kalender beginnt mit dem Jahr, in dem der Prophet Muhammad von Mekka nach Medina floh (Jahr der Hidjra "Auswanderung" genannt - darum wird islamisches Datum immer mit H für Hidjra oder, aus dem Lateinischen, AH für anno Hegirae). Heute schreibt dieser Kalender das Jahr 1433 (AH) - für eine genauere Beschreibung des islamischen Kalenders siehe Watt, W. Montgomery, "Hidjra," *The Encyclopedia of Islam*, 3 (1960), 366f.

⁷ *The Islamic Understanding*, S. 39; Durra, MS s. 11.

⁸ sogar mit einem Beispiel für dieses Gespräch, siehe *The Islamic Understanding*, S. 40; al-durra, MS S. 15.

⁹ Ibn Qayyim, *Kitāb al-rūh*, S. 59.

¹⁰ Ibid.; Ḥulwānī, Aḥmad ibn Aḥmad, *al-Bushra bi-akhbār al-isrā' wa-al-mi'rāj al-asr*, Kairo (1890), S. 15.

¹¹ *The Islamic Understanding*, S. 40; Macdonald, *The Twilight of the Dead*, 4 (1965), S. 73; *Kitāb aḥwāl al-qiyāmah*, S. 33 ('...damit sie sehen kann, was von ihrem Körper zurückgeblieben ist...').

XIV. Die Seelen der Verstorbenen

¹ *The Islamic Understanding*, S.40.

² obwohl es in Sure 27 "Die Ameisen", Vers 80, heißt: "Du kannst die Toten weder hörend machen, noch kannst du bewirken, daß die Tauben den Anruf hören, wenn sie (dir) den Rücken kehren." Obwohl in einigen Hadithen in *al-bushra* darauf bezeugt wird, dass die Verschiedenen sowohl sprechen als auch hören können: " 'Wer keinen Glauben hat, hat keine Erlaubnis mit den Toten zu sprechen,' sagte der Prophet. Jemand antwortete: 'Oh Gesandter Gottes, sprechen die Toten?' 'Ja,' sagte der Prophet, 'und sie besuchen sich gegenseitig.' " , S. 55f, zitiert in *The Islamic Understanding*, S. 51.

³ *The Islamic Understanding*, S. 43.

⁴ Ibid., durra, MS S. 22-23.

⁵ *The Islamic Understanding*, S. 43.

⁶ *The Islamic Understanding*, S. 43f; al-Ghazali, MS S. 23f.

⁷ Der Gläubige wird selbstbewusst antworten können : "Allāh ist mein Herr (Rabb), der Islām ist meine Religion (dīn) und Muhammad ist mein Prophet (rasūl)."

⁸ *The Islamic Understanding*, S. 44, MS S. 25.

⁹ den Propheten Muhammad ausgenommen, denn er konnte, laut Überlieferung, durchaus hören, wenn jemand im Grab gequält wurde: 'Der Prophet ging mit seinen Freunden durch einen Friedhof, als er hörte, dass zwei Menschen, die dort vergraben waren, gequält werden. Also schnitten sie Sprossen von einem Baum ab und platzierten einen an jedem Grab, um sie abzukühlen.' Taqī al-Dīn Subqī, *Shifā' al-saqām fī ziyārat khayr al-anām* (A.H. 1315), S. 148, zitiert in *The Islamic Understanding*, S. 45.

¹⁰ Denn wenn sie (die Menschen) ihn hören könnten, würden sie ohnmächtig werden.

¹¹ Ibid., MS S. 26.

¹² *The Islamic Understanding*, S. 45.

¹³ al-Ghazali, MS S. 28.

¹⁴ *The Islamic Understanding*, S. 46, 209.

¹⁵ Ragnar Eklund, "*Life between death and resurrection according to Islam*" (1949), S. 46f.

¹⁶ Für einen genaueren Einblick in die Interaktion zwischen Toten und Lebenden im Schlaf und einigen Exempeln aus Überlieferungen, wie eine solche Interaktion ablaufen kann, siehe Ibn Qayyim, "*kitāb al-rūḥ*," S. 28; erwähnt in *The Islamic Understanding*, S. 52, 210.

¹⁷ al-Ghazali, *durra*, MS S. 32-34; *The Islamic Understanding*, S. 52-53, 210-211.

¹⁸ *The Islamic Understanding*, S. 65.

XV. Der Jüngste Tag

¹ *The Islamic Understanding*, s. 66; für diese und ausführlichere Erläuterungen dieser Anzeichen siehe Muhammad ibn Rasul al-Husayni al-Barzinji, "*al-Ishā'a li-ishrāt al-sā'a*," S. 70-75.

² al-Barzinji, s 89; *The Islamic Understanding*, S. 67.

³ *The Islamic Understanding*, S. 67.

⁴ Al-Muttaqī al-Hindi, *Al-Burhān fi Alamāt al-Mahdi ākhir al-zaman*, S. 37.

⁵ Ibn Hajar al-Haythami, *Al-Qawl al-Mukhtasar fī `Alamāt al-Mahdi al-Muntazar*, S. 23

⁶ Musnad Ahmad 2/58, Hadith 645.

⁷ für Beschreibungen des Aussehens dieses "Monsters" siehe *The Islamic Understanding*, S. 68; al-Barzinji, S. 105.

⁸ Ibid; interessant zu erwähnen wäre auch, dass manche die Ankunft des mahdi garnicht erwähnen, wohl aber das Auftreten von dajjal, 'Īsā und Yajuj und Majuj: zB. al-Ash'ari, *Maqalat und Ibana; Wasiyat Abi Hanifa und Fikh Akbar II* (Wensinck, *Muslim Creed*); al-Tahawi, *'Aqīdat al-sunna wa'l-jamā'a* (Elder, *The Macdonald Presentation Volume*, pp. 134-44); *Sharh al-'aqa'id al-Nasafiya* (Elder, *Commentary*). Ausgewählt als Quellen in *The Islamic Understanding*, S. 212.

⁹ eine Stadt in Palästina.

¹⁰ Muhammad ibn 'Abd al-Rasul Barzanji, *Al-Ishā'ah li-ashrāt al-sā'ah*, S. 496.

¹¹ siehe zu diesem Thema al-Bagawi, *Mishkat, II*, 1143; Macdonald, *The Day of Judgement*, S. 40; cf. in *The Islamic Understanding*, S. 68.

¹² *Kitāb ahwāl al-qīyāma*, S. 54-55; cf. in *The Islamic Understanding*, S. 71.

¹³ gelesen in *The Islamic Understanding*, S. 214 - cf. Abū'l-Layth al-Samarqandi (Macdonald, *The Day of Resurrection*, S. 148).

¹⁴ al-Ghazali, *al-durra*, MS S. 39; cf. in *The Islamic Understanding*, S. 72.

¹⁵ *The Islamic Understanding*, S. 72.

¹⁶ *The Islamic Understanding*, S.73.

¹⁷ *durra*, MS S. 45.

¹⁸ *The Islamic Understanding*, S.73.

¹⁹ *kitāb ahwāl al-qīyāma*, S. 59-60; cf. Macdonald, *Day of Resurrection*, S. 159-60; cf. *The Islamic Understanding*, S. 74.

²⁰ al-Ghazali, *durra*, MS s.46; cf. *The Islamic Understanding* S. 74.

²¹ *The Islamic Understanding*, S. 75.

²² *The Islamic Understanding*, S. 75f.

²³ S. 81; cf aus *The Islamic Understanding*, S. 77-78.

²⁴ *The Islamic Understanding*, S. 81.

²⁵ A.B.H., II, 533ff; cf. *The Islamic Understanding*, S. 79.

²⁶ auch in as-Suyūṭī's, *ad-durar* (S. 19); cf. in *The Islamic Understanding*, S. 79, 215.

²⁷ *The Islamic Understanding*, S. 79.

²⁸ cf. in *The Islamic Understanding*, S. 79 - wobei eben auch diese Variante eher unwahrscheinlich ist, da ja das Urteil bereits gefallen und die Wohnstätte eines jeden festgelegt worden ist; außer diese Schilderung soll einzig zur Verbildlichung dienen, um sich vorzustellen, an welcher Stelle der Sünder abstürzen wird, da dieser mit Sicherheit an mindestens einer diesen Pflichten scheitern wird.

²⁹ S. 59-65; cf. *The Islamic Understanding*, S. 80.

³⁰ cf. in *Understanding*, S. 80f.

³¹ al-Ghazali, *Ihyā'* (IV, 377-78); cf. aus *Understanding*, S. 81, übersetzt in Deutsch.

³² *Understanding*, S. 82.

³³ *Mishkat al-masābīh II*, 1186 von Bukhari und Muslim.

XVI. Ein Einblick auf die Struktur von Paradies und Hölle

¹ Obwohl über das Paradies manchmal sogar behauptet wird es habe acht Stufen - ein Grund ist wohl die Annahme (oder vielleicht eher der Wunsch), dass man diesen achten Himmel benötigen wird, um genügend Unterkünfte für die Auserwählten bieten zu können, deren Anzahl höher sein wird, als die der Verdammten; siehe dazu B. Carra de Vaux, *Djanna*, SEI, S. 88; cf. *Understanding*, S. 87.

² *ṣaḥīḥ Bukhārī*, Hadith 1345, narrated by Abu Dhar: "[...] "Then Gabriel took me till we reached Sidrat-il-Muntahā (Lote tree of the utmost boundary) which was shrouded in colors, indescribable. Then I was admitted into Paradise where I found small (tents or) walls (made) of pearls and its earth was of musk."), der majestätische Schattenspende, wird durch den Zaqqūmbaum** ersetzt, dessen Ähren wie Dämonen aussehen sollen. (*Understanding*, S. 86).

** Sure 56 "Die eintreffen wird", Vers 52: " 52 Ihr werdet dann von den Zaqqūm-Bäumen essen " , oder in Sure 17 "Die Nachtwanderung, Vers 60: " Einst haben Wir dir gesagt: "Dein Herr umfaßt mit Seiner Macht alle Menschen." Wir haben die Vision, die Wir dich sehen ließen, nur als Versuchung für die Menschen gemacht; desgleichen den im Koran verfluchten Zaqqūm-Baum. Wir wollen ihnen Furcht einflößen. Doch das steigert nur ihre Widersetzlichkeit." Übersetzung al-Azhar.

³ gelesen in *Underst.*, S. 86.

⁴ *Underst.*, S. 89.

⁵ *Underst.*, S. 87f.

⁶ S. 105-06; cf. *Underst.*, S. 88 (übersetzt).

⁷ *Underst.*, S. 88, 217.

⁸ *Underst.*, S. 89.

⁹ übersetzt aus *Underst.*, S. 90; cf. Macdonald, *Paradise*, S. 349.

XVII. Die Frage um die Ewigkeit von Paradies und Höllenfeuer und der Anblick des Schöpfers

¹ *Underst.*, S. 92.

² z.B. khulud "Ewigkeit" in S 50 "Qaf", Vers 34, im Bezug auf den Tag des Eintritts ins Paradies; khuld "ewig, endlos", was überwiegend für die Betonung der ewig andauernden Qualen im Feuer verwendet wird wie in Sure 32 "Die Niederwerfung", Vers 14, und khalidūn (fīha) "ewig (darin) zu verweilen, bleiben" wie in Sure 43 "Der Goldschmuck", Vers 74; *Underst.*, S. 92.

³ *Underst.*, S. 93.

⁴ Gardet, *Dieu*, S. 329; cf. *Underst.*, S. 93.

⁵ Ibn Qayyim al-Jawziya, *Hādi al-arwāḥ*, S. 250ff; übersetzt aus *Underst.*, S. 94.

⁶ Auch bescheinigt in den Überzeugungen von al-Tantāwī, al-Ash'ari (*Maqālat* und *Ibāna*), und al-Nasafī; cf. in *Underst.*, S. 94-95, 220.

⁷ *ṣaḥīḥ al-Bukhārī*, Nummer 773.

⁸ Soubhi El-Saleh, *La Vie Future*, Kapitel 1, Punkt 4; *Underst.*, S. 96.

⁹ für einen kleinen Einblick über diese Gemeinschaft siehe William Montgomery Watt: *The formative period of Islamic thought*, University Press, Edinburgh 1973, Nachdruck Oneworld, Oxford 1998, S. 143ff (Kap. 6: The alleged sect of the Jahmiyya).

¹⁰ *Underst.*, S. 95.

XVIII. Die islamischen Traditionstreuen, Modernisten und Spiritualisten

¹ vgl. *Underst.*, S. 101f; *al-Yawm al-akhīr fī zilāl al-Qur'ān* (1975); angelehnt an al-Ghazali's *Iḥyā' 'ulūm ad-dīn*.

² Diese und weitere Beschreibungen über die Grundsätze dieser Strömung finden sich in Shaykh al-Islam Ibrahim al-Bayjuri's "*Sharḥ al-Bayjūrī 'alā l-jawhara*" (1964), S. 67-71; Dieses Werk ist als Kommentar zu "*Tuḥfat al-murīd 'alā jawharat al-tawḥīd*" (1859), Dār al-Tibā'ah al-fākhirah, Mahrūsāt Misr al-Qāhirah, gemeint.

³ *Underst.*, S. 102.

⁴ vgl. *Ibid.*; aus Fā'iz, S. 93.

⁵ Khalifa, *kitāb ad-dār al-barzakhiya* (1973), S. 8; zitiert in *Underst.*, S. 103.

⁶ *Underst.*, S. 104-05.

⁷ *Ibid.*; aus Abū'l-A'lā al-Mawdūdī, "*Al-Ḥaḍāra al-Islāmiya*" (n. d.), 219-20.

⁸ zitiert in *Underst.*, S. 105; zitiert von Mustafa Mahmud, *Riḥlat*, S. 29.

⁹ vgl. *Underst.*, S. 106.

¹⁰ vgl. *Underst.*, S. 107.

¹¹ Khalaf al-Sayyid 'Alī's *al-Ḥaḍāra* (S. 255-56); zitiert in *Underst.*, S. 108.

¹² vgl. *Underst.*, S. 109; aus Syed Abdul Latīf, *The mind al-Qur'an builds* (1952), S. 58-62.

¹³ vgl. dazu Carroll, Bret E., *Spiritualism in Antebellum Amerika, Religion in Nordamerika*, Bloomington: Indiana Universitätspresse (1997), 248.

¹⁴ vgl. dazu *Underst.*, S. 113.

¹⁵ siehe für die Übersetzung von Lodge's Werk Tantāwī Jawharī, *kitāb al arwāḥ* (1918 veröffentlicht) und für die Begründung der Richtigkeit dieses Werks Tantāwī Jawharī,

Jawāhir fī tafsīr al-Qur'ān al-karīm, II, S. 160-61; vgl. *Underst.*, S. 114.

¹⁶ zitiert von *Underst.*, S. 115.

¹⁷ vgl. *Underst.*, S. 115; aus Muhammad Muhammad Husayn, *al-Ḥayāt al-rūḥiya* (1960), S. 35ff.

¹⁸ Hamza, *al-Rūḥiya*, S. 28-36; vgl. *Underst.*, S. 116.

¹⁹ 'Abd al-Razzāq Nawfal, *Tarīq 'ilā Allāh* (1962), S. 92; vgl. *Underst.*, S. 116.

²⁰ für eine nähere Beschreibung siehe Nawfal, *al-Ḥayāt al-ukhrá* (1965), S. 48.

²¹ Nawfal, *Yawm al-qiyāma* (1969), S. 59; zitiert in *Underst.*, S. 117.

²² vgl. *Underst.*, S. 117.

²³ Dieser verfasste ein Buch bestehend aus Briefen (hauptsächlich von ihm geschrieben und einige von anderen Schriftstellern) in denen er Nawfal kritisierte, unter dem Namen *Rasā'il 'ilayhim* veröffentlicht; vgl. *Ibid.*

²⁴ Nawfal, *Tarīq*, S. 109-10.

²⁵ vgl. *Underst.*, S. 118-19; von Hamza, *al-Rūḥiya*, S. 72; cf. Muhammad Hassanayn Makhlūf, *Ḥukm al-Islām* (1974), S. 35-36.

²⁶ Hamza, *Ma'a'l-fikr al-Islāmī* (1970), S. 142.

²⁷ vgl. *Underst.*, S. 119-26.

XX. Literaturverzeichnis

- ¹⁾ Übersetzung von Adel Theodor Khoury, *Der Koran* (1987), 465.
- ⁽²⁾ Übersetzung al-Azhar Universität, Kairo (1999).
- ⁽³⁾ Übersetzung al-Azhar
- ⁽⁴⁾ A. T. Khoury, *Der Koran* (Übersetzung), 418.
- ⁽⁵⁾ A. T. Khoury, *Der Koran*, 377f.
- ⁽⁶⁾ A. T. Khoury, *Der Koran*, 357f.
- ⁽⁷⁾ "Gärten von Eden, in die sie einziehen, und auch die Rechtschaffenen unter ihren Kindern, Gattinnen und Nachkommen. Die Engel treten zu ihnen durch alle Türen, von allen Seiten ein." (Übersetzung al-Azhar Universität in Kairo).
- ⁽⁸⁾ "Die Gläubigen, deren Nachkommen ihnen im Glauben gefolgt waren, doch die ihren Rang nicht erreichten, vereinigen Wir mit diesen Nachkommen, ohne ihren Lohn für ihre Werke im geringsten zu schmälern. Jeder verantwortet nur seine eigenen Taten." (Übersetzung A. T. Khoury).
- ⁽⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.
- ⁽¹⁰⁾ Übersetzung al-Azhar.
- ⁽¹¹⁾ Übersetzung al-Azhar.
- ⁽¹²⁾ aus '*Der Koran* - In der Übersetzung von Friedrich Rückert'.
- ⁽¹³⁾ Übersetzung Adel Theodor Khoury, *Der Koran*, 1987.
- ⁽¹⁴⁾ Übersetzung al-Azhar.
- ⁽¹⁵⁾ Adel Theodor Khoury, *Der Koran*, 236.
- ⁽¹⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.
- ⁽¹⁷⁾ diese wird z.B. in Sure 9 "Die Reue", Vers 111, exemplifiziert: "Gott hat von den

Gläubigen ihr Leben und ihr Vermögen dafür erkaufte, daß ihnen der Paradiesgarten zuteil wird. Sie kämpfen für Gottes Sache. Sie töten und werden getötet auf dem Schlachtfeld. Das ist eine wahre Verheißung, die Er in der Thora, im Evangelium und im Koran gab. Wer hält sein Versprechen getreulicher als Gott? Die, die ihr Wort Gott gegenüber halten, dürfen sich über den abgeschlossenen Vertrag freuen. Das ist der höchste Gewinn." (Übersetzung al-Azhar).

(18) Übersetzung al-Azhar.

(19) Übersetzung al-Azhar.

(20) Übersetzung al-Azhar.

(21) e.g. Sure 50 "Qāf", Vers 17-18: "17 Die beiden buchführenden Engel, der eine zur Rechten, der andere zur Linken sitzend, zeichnen auf, 18 und er bringt kein Wort heraus, das nicht vom genauen Wächter verzeichnet wird." (Übersetzung al-Azhar).

(22) Khoury, *Übersetzung des Koran*, s. 411.

(23) Khoury, *Übersetzung des Koran*, 1988, 146.

(24) Khoury, 151f.

(25) Sure 22 "Die Pilgerfahrt (al-Ḥadsch), Vers 70; Übersetzung al-Azhar.

(26) Dies widerspricht nämlich in jeder Hinsicht der Sure 112 "Die Reinheit des Vertrauens", die besagt: „1 Sprich: "Er ist Gott, der Einzige. 2 Gott, der allein Anzuflehende. 3 Weder zeugt Er, noch ist Er gezeugt worden. 4 Ihm gleicht niemand." " (Übersetzung al-Azhar).

(27) Sure 29 "Die Spinne", Vers 64, Übersetzung: al-Azhar.

(28) Übersetzung al-Azhar Universität, Ägypten.

(30) "Er ist es, Der die beiden großen Wasser fließen läßt, das eine ist süß und frisch und das andere salzig und bitter, und zwischen beiden ist eine Schranke und eine undurchlässige Trennwand." (al-Azhar)

(31) "doch zwischen beiden ist eine Trennwand, die sie nicht überschreiten." (al-Azhar)

⁽³²⁾ "auf daß ich recht handeln möge und gute Werke hinterlasse!" Nein! Das ist nur ein Wort, das er sagt. Hinter ihnen bildet der Tod eine Schranke bis zum Auferstehungstag. " (Sure 23 "Die Gläubigen", Vers 100; Übersetzung: al-Azhar).

⁽³³⁾ e. g. Sure 40 "Der Gläubige", Vers 11: „Sie werden sprechen: "Unser Herr! Du hast uns zweimal sterben und zweimal leben lassen. Wir gestehen unsere Schuld ein. Gibt es einen Ausweg?"" , Übersetzung al-Azhar.

⁽³⁴⁾ beide Übersetzungen von al-Azhar, 1999.

⁽³⁵⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽³⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽³⁷⁾ [al-'isrā` :13-14]

⁽³⁸⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽³⁹⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴⁰⁾ Sure 101 "Der Tag des Geschreis", Vers 4; Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴¹⁾ Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴²⁾ Sure 27 "Die Ameisen", Vers 82; Übersetzung al-Azhar.

⁽⁴³⁾ Mustadrak Al-Hakīm, 4/557-558.

⁽⁴⁴⁾ "wenn die Tore vor Gog und Magog geöffnet werden und sie von allen Bergen heruntereilen,." (Übersetzung al-Azhar)

⁽⁴⁵⁾ e.g. Sure 39 "Die Gruppen", Vers 68 : " Wenn ins Horn geblasen wird, werden alle in den Himmeln und auf Erden wie erschlagen tot daliegen, ausgenommen die, die Gott am Leben lassen will. Wenn ein zweites Mal ins Horn geblasen wird, werden alle vom Tod aufstehen und warten."; oder in Sure 69 "Die wirkliche Realität", Vers 13-17: "13 Und wenn einmal ins Horn geblasen wird, 14 die ebene Erde und die Berge hochgehoben und mit einem Schlag zerschmettert werden, 15 an dem Tag wird sich das größte Ereignis zutragen. 16 Der Himmel wird sich spalten, denn an jenem Tage wird er brüchig sein, 17 und die Engel werden sich darum herum aufhalten, und acht von ihnen werden an diesem Tag über sich den Thron deines Herrn tragen." (beide

Übersetzungen al-Azhar).

(46) Sure 6 "Das Vieh", Vers 94, Übersetzung al-Azhar.

(47) Übersetzung al-Azhar.

(48) Übersetzung al-Azhar.

(49) Übersetzung al-Azhar.

(50) Übersetzung al-Azhar.

(51) Übersetzung al-Azhar.

(52) Sure 68 "Der Stift", Vers 42-43; Übersetzung al-Azhar.

(53) Übersetzung al-Azhar.

(54) aus Sure 23 "Die Gläubigen", Vers 102-103; Übersetzung al-Azhar.

(55) auch an anderen Stellen im Koran geht die positive Bedeutung des Lotusbaumes hervor, wobei hier nicht der eine besondere, im Paradies platzierte Lotusbaum (Sidrat al-Muntahā² genannt), gemeint ist - e. g. in Sure 34 "(Die Stadt) Saba", Vers 16: "Aber sie wandten sich von Gott ab. Da schickten Wir ihnen den überflutenden §Arim-Dammbruch, und tauschten ihre beiden üppigen Gärten aus durch zwei Gärten mit bitteren Früchten, ertraglosen Tamarisken und einigen wenigen Sisyphusbäumen.." Übersetzung al-Azhar.

(56) Übersetzung al-Azhar.

(57) Übersetzung al-Azhar.

(58) Übersetzung al-Azhar.

(59) Übersetzung al-Azhar.

(60) *ṣaḥīḥ Bukhārī Nr. 1254*, Kapitel 26 (Der Todesfall).

(61) Übersetzung al-Azhar.

(62) al-Azhar.

⁽⁶³⁾ al-Azhar.

⁽⁶⁴⁾ al-Azhar.

⁽⁶⁵⁾ al-Azhar.

⁽⁶⁶⁾ Übersetzung al-Azhar.

Abstract

Es wird erläutert wie in dieser Religion die einzelnen Ebenen des Paradieses sowie die Reise der Seele vom irdischen Aufenthalt ins Jenseits strukturiert und interpretiert werden.

Zu Beginn wird mit Sure 56 „Die eintreffen wird“ ein Grundriss vom Jüngsten Tag und seinen Ereignissen gegeben, um einen Einblick auf die Denkweise und die Emotion des Islam auf den Leser zu übertragen. Weiters finden sich in diesem Werk Abschnitte, die häufig auftretende Fragen über das Schicksal von Frauen und Nachkommenschaft sowie von Seelen, deren gute und schlechte Taten gleich wiegen, beantworten sollen. Neben Thesen über Engel, die die Seelen der Verstorbenen im Grab besuchen und bereits über diese richten, in welchem Bezug der Engel zum Menschen steht, was für eine Bedeutung die Brücke im Jenseits hat, die es zu überqueren gilt, warum und vor allem wie man sich bereits im Diesseits sein Jenseits verdienen kann und den Argumenten, die auf eine Vorexistenz der Seele schließen lassen, womit bewiesen werden soll, dass es für jede Seele zwei Leben und zwei Tode geben muss, finden sich Darlegungen über den Unterschied zwischen göttlichem Willen und göttlicher Verordnung, die Erfahrungen und Erkenntnisse des Propheten Muhammads als er auf seinem Pferd Buraq die sieben Ebenen des Paradieses bestieg und ein Vorgeschmack auf das Leben in der Zwischenebene barzakh (den Zeitraum, in dem die Seele des Verstorbenen im Grab das Eintreffen des Jüngsten Tages abwarten muss).

Im letzten Teil der Arbeit wird überwiegend auf den Jüngsten Tag eingegangen - welche Anzeichen es dafür gibt, welche Rolle Jesus und der Erlöser mahdi spielen werden, was an diesem Tag auf Erden und im Jenseits passieren wird, wie lange er dauern wird, wie der Mensch ihn erleben wird, die Frage um die Ewigkeit von Paradies und Höllenfeuer, ob man tatsächlich seinem Schöpfer gegenübertritt usw.

Das Ende der Arbeit bildet ein eher aktuelleres Thema in der heutigen Gesellschaft - die Definition und Anschauungen von drei Gruppen: die islamischen Traditionstreuen, die islamischen Modernisten und die islamischen Spiritualisten.

Lebenslauf

Angaben zu meiner Person:

Name: Nora Al-Mobayyed

Geburtsdatum: 22.04.1987

Geburtsort: Fürstenfeld

Staatsangehörigkeit: Österreich

Anschrift: Keplerweg 1
8280 Fürstenfeld

Schulausbildung:

1992 - 1996 Volksschule, Fürstenfeld

1997 - 2005 Gymnasium, Fürstenfeld

seit 2006 Arabistikstudium, Wien

seit 2012 Zweitstudium am Institut für Translationswissenschaft (in den Sprachen Englisch und Arabisch), Graz

